

Volkstimme

Einzelpreis 15 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volkstimme erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich Albert Pautz, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Franke & Co., Magdeburg, Gr. Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer 2261 bis 2267. — Postzeitungsliste Seite 210. — Bezugspreis der Zeitung: Monatlich 2,00 Mark, Abholer 1,80 Mark, Einzelpreis 15 Pf. Sonntags 20 Pf.

Nr. 93

Magdeburg, Freitag den 22. April 1927.

38. Jahrgang

Die Räumung der Rheinlande

Das Problem der endlichen Räumung der besetzten Rheinlande ist in der letzten Zeit nicht nur durch die Ankündigung eines bevorstehenden deutschen Schrittes für die nächste Tagung des Völkerbundesrates, sondern auch durch mehrere neuere Rundgebungen rheinischer Bürgermeister und anderer Behörden in den Mittelpunkt des Interesses gerückt worden. Gibt es doch in der Tat kaum einen Frieden in der neuern Geschichte, nach dem das Gebiet des besiegten Feindes von dem Sieger so lange besetzt wurde, wie die Rheinlande nach dem Vertrag von Versailles. Das ist um so erstaunlicher, als der Völkerbund ein neues Zeitalter friedlicher Zusammenarbeit begründen sollte und die militärische Besetzung fremden Staatsgebiets nicht wohl mit dem Geiste des Völkerbundes vereinbar ist.

Die Auseinandersetzungen anlässlich des Korfu-Streitfalles haben eine fast allgemeine Uebereinstimmung darüber ergeben, daß militärische Besetzungen fremden Staatsgebiets zwischen den Mitgliedern des Völkerbundes nur noch unter denselben Voraussetzungen zulässig sind wie kriegerische Handlungen. Nachdem nun die fünfte und sechste Völkerbundsversammlung erklärt haben, daß jeder Angriffskrieg als Verbrechen betrachtet werden solle, wird man sagen dürfen, daß damit über jede nach Gründung des Völkerbundes zwischen Völkerbundsmitgliedern vor sich gehende Besetzung fremden Staatsgebiets das Urteil gesprochen ist.

Nun liegt allerdings bezüglich der Rheinlandsbesetzung der Fall insofern eigenartig, als die Besetzung dieser deutschen Gebietsteile bereits vor Gründung des Völkerbundes und vor dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund vereinbart war. Aber da der Friedensvertrag gleichzeitig die Grundlagen des Völkerbundes festlegte, so stand bereits damals die Anordnung der Besetzung mit den eignen Grundgesetzen der Sieger im Widerspruch.

Immerhin: In der damaligen Zeit war das Sicherheitsproblem zwischen Deutschland, Frankreich und Belgien noch nicht hinreichend geregelt. Deutschland war noch nicht Mitglied des Völkerbundes. Die Sicherheitsverträge Frankreichs mit Großbritannien und den Vereinigten Staaten von Amerika waren nicht in Kraft getreten. Frankreich und Belgien hielten sich daher für berechtigt, trotz des Völkerbundes deutsches Gebiet weiter besetzt zu halten.

Nach Locarno aber ist die Sachlage eine andere geworden. Die bisher fehlende Sicherheit wurde im Rahmen dessen, was überhaupt menschenmöglich war, geschaffen. In dem Westpakt erklärten die Kontrahenten, daß die Inkraftsetzung der Verträge in hohem Maße dazu beitragen werde, eine moralische Entspannung zwischen den Nationen herbeizuführen. Gewiß sind in Locarno bindende Zusagen von Seiten der alliierten Staatsmänner hinsichtlich der Rheinlandsbesetzung nicht gemacht worden. Aber die allgemeine Ueberzeugung ging doch dahin, daß erst die völlige Räumung der besetzten rheinischen Zonen das Werk von Locarno krönen werde.

Sicherlich ist auch eine wahre, von den breiten Massen des deutschen Volkes getragene Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich nicht gut möglich, wenn Frankreich durch die Fortdauer der Besetzung deutschen Gebiets immer wieder zu verstehen gibt, daß es Deutschland noch nicht vertraut und so lange dem deutschen Volke durch die Besetzung wertvollsten Heimatbodens immer wieder vor Augen geführt wird, daß das Zeitalter, in dem brutale Waffengewalt das letzte Wort zu sprechen hat, noch nicht überwunden ist.

Französischerseits wird immer wieder darauf hingewiesen, daß Deutschland nicht immer alles getan hat, um Frankreich sein Entgegenkommen in der Rheinlandsfrage zu erleichtern. Aber wir kommen nun einmal nicht weiter, wenn immer das eine Volk mit dem Finger auf den Nachbar zeigt und sagt: Weil du nicht alles Erforderliche für die Versöhnung tust, deshalb muß ich selbst noch Zurückhaltung bewahren und kann der Verständigungsidee nur vorsichtig entgegenkommen. Solche Politik führt nicht voran. Sie ebnet im Gegenteil den Boden für eine neue kriegerische Auseinandersetzung.

Das alles hat um so mehr Gewicht, als ja Deutschland nach dem Friedensvertrag sogar ein Recht auf sofortige Räumung hat. Art. 431 des Versailler Friedensvertrags lautet:

Wenn Deutschland vor Ablauf der 15 Jahre allen sich aus vorliegendem Vertrag ergebenden Verpflichtungen Genüge leistet, so werden die Besatzungstruppen sofort zurückgezogen werden.

Diese Worte können nicht so gedeutet werden, als ob Deutschland alle Reparationsverpflichtungen vor Räumung des besetzten Gebiets erfüllen müßte. Es kommt nur darauf an, daß Deutschland in dem für die Räumung in Betracht kommenden Zeitpunkt die bis dahin fälligen Leistungen erfüllt und hinreichende Beweise seines guten Willens gegeben hat.

Wiking-Olympia-Prozess

Leipzig, 21. April. (Signer Drahtbericht.) Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann heute vormittag die Verhandlung über die Beschwerde des Bundes Wiking und des Vereins Olympia gegen das vom preussischen Innenministerium erlassene Verbot der beiden Organisationen.

Den Vorsitz führt Senatspräsident Niedner. Neben zwei weiteren Berufsrichtern sind sechs Laienrichter vorhanden, darunter Reichstagsabgeordneter Aufhäuser, Minister a. D. Wiffell und andre Parlamentarier.

Zu der Verhandlung sind eine Reihe von Zeugen geladen, die am Freitag vernommen werden. Unter ihnen befindet sich der Führer des Vereins Olympia, Oberst a. D. von Luck, der Hochmeister des Jungdeutschen Ordens Wahraun und andre.

Zu Beginn der heutigen Sitzung teilte der Präsident Dr. Niedner mit, daß es wahrscheinlich notwendig werden wird, aus Staatsicherheitsgründen gewisse Punkte der Verhandlung unter Ausschluß der Öffentlichkeit zu erörtern.

Der Rechtsanwalt Bloch erklärt, von Kapitän Ehrhardt ein Schreiben erhalten zu haben, in dem dieser Zeuge bedauert, nicht persönlich erscheinen und für den Bund Wiking eintreten zu können. Die Verhandlung wird wahrscheinlich drei Tage dauern.

Verhandlungsbericht

Leipzig, 21. April. Bei Beginn der Verhandlung stellte der Vorsitzende fest, daß der Oberreichsanwalt das Ersuchen ge-

stellt habe, der Verhandlung beizuhören zu dürfen. Ergänzend ist ferner zu erwähnen, daß als Vertreter des Reichskommissars zur Ueberwachung der öffentlichen Ordnung Regierungsrat Dillingner (Berlin) erschienen ist und an Stelle des Verbandsvorsitzenden Fackel (Berlin) der Verbandsgeschäftsführer Aufhäuser (Berlin) als politischer Beisitzer getreten ist.

Nach der Erklärung des Rechtsanwalts Bloch berichtete Reichsgerichtsrat Arnold über das Verfahren. Er stellte im Verlauf seiner Ausführungen fest, daß der Staatsgerichtshof in Dreimännerbesetzung am 13. Oktober 1926 bereits der Beschwerde der aufgelösten Verbände stattgegeben und die Verfügung der preussischen Regierung vom 12. Mai für aufgehoben erklärt habe.

Gegen diesen Beschluß habe das preussische Ministerium des Innern am 29. Oktober 1926 die Entscheidung des Plenums des Staatsgerichtshofs anrufen und beantragt, die Beschwerde der Verbände als unzulässig zu verwerfen oder als unbegründet zurückzuweisen. Da die Auflösung auf Grund des Gesetzes vom 22. März 1921, Verbot militärischer Betätigung von politischen Organisationen, unanfechtbar sei.

Der Berichterstatter verlas dann die Beschwerdeschrift der aufgelösten Verbände sowie eine große Anzahl von Aufsätzen und Schriftstücken über ihre Verfassung und Einsetzung. Die Beweismittel sind auch in einer Denkschrift des preussischen Ministeriums des Innern an den Landtag zusammengefaßt.

Aus andern Schriftstücken wird gefolgert, daß der Bund Wiking eine Fortsetzung der Brigade Ehrhardt bzw. der Organisation Consul sei. Der Höhepunkt der politischen Entwicklung des Bundes Wiking habe im Jahre 1924 gelegen. Ueber 1925 sei wenig zu berichten. Erst Ende 1925 sei die politische Betätigung wieder rege geworden. Zum Nachweis hierfür wurde eine ganze Reihe von Schriftstücken verlesen.

Rechtsanwalt Bloch machte darauf aufmerksam, daß er auf Vorlegung der Originale der Urkunden dringen müsse. Mehrfach seien Mysterifikationen vorgekommen.

Deutsch-polnische Verhandlungen

Durch die Zusammenkunft des deutschen und des polnischen Außenministers in Genf ist nach dem Abbruch der deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen ein dünner Faden wieder angeknüpft worden, der zur Wiederaufnahme dieser Verhandlungen leiten sollte, und es war der Sinn und der Zweck dieses Zusammentreffens, allgemein eine Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen in die Wege zu leiten.

Es ist schließlich auch gelungen, in diplomatischen Besprechungen zwischen dem deutschen Gesandten und der polnischen Regierung in Warschau die wesentlichen Probleme der Handelsvertragsverhandlungen zur Erörterung zu bringen. In erster Linie wird bei diesen Besprechungen die Niederlassungsfrage behandelt. Doch ist vorgeesehen, daß auch die Grundfragen des Zolltarifs in die Erörterung gezogen werden.

Während so die ersten Schritte zur Beseitigung des unerfreulichen Zollkrieges im Gange sind, wachsen auf der andern Seite neue Schwierigkeiten für den Fortschritt dieser Verhandlungen und die Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen überhaupt. Es ist zwar nicht richtig, daß in der Niederlassungsfrage neue erschwerende Momente in die Verhandlungen hineingetragen worden sind. Allerdings ist auf polnischer Seite die Besorgnis vor einer übermächtigen deutschen Konkurrenz nach wie vor sehr stark und daher der Wunsch, das Niederlassungsrecht möglichst einzuschränken. Größer sind die Gegenstände auf dem Gebiet der Zollfrage. Hier hat auch in Deutschland eine starke Agitation gegen Konzessionen an Polen eingesetzt, die vor allem von agrarischen Kreisen ausgeht. Man stellt hier die Schweinezucht in Deutschland, und zwar auch die des Bauern als bedroht hin, wenn dem Export polnischen Schweinefleisches erhebliche Zugeständnisse gemacht werden.

Man wird aber um die Tatsache nicht herumkommen, daß die wirtschaftlichen Zugeständnisse, die Polen für den Abschluß eines Handelsvertrags gemacht werden müssen, eben unvermeidlich auf dem agrarischen Gebiet und dem Gebiet der Rohstoffe überhaupt liegen.

Vor allem erfreulich ist, daß in Oberschlesien, wo der Anstoß zur Unterbrechung der Handelsvertragsverhandlungen lag, die Verhältnisse sich eher verschärft haben. Der polnische Wojwode in Kattowitz betreibt dort eine systematische Agitation zur Verdrängung des deutschen Elements, indem bei Arbeiterentlassungen vorzugsweise Deutsche und Deutschstämmige herangezogen werden. Seine Bestrebungen und die seiner Anhängererschaft gehen aber noch weiter. Das offiziöse Blatt des Wojwoden, die „Koska Zachodnia“, bringt seit einer Reihe von Wochen einen Artikel nach dem andern in dem Sinne, daß das deutsche Element in Polnisch-Oberschlesien noch viel zu stark sei und als ein unerwünschtes und staatsfeindliches Element entfernt werden müsse; ja, dieses Blatt schreibt in seiner Nummer vom 18. April: „Die

Dr. Hans Wehberg.

Notwendigkeit der Polonisierung der Industrie bringt in der polnischen Allgemeinheit durch und wird in absehbarer Zeit eine organisierte, wohl durchdachte Aktion hervorbringen.

Man hat in Polnisch-Oberschlesien Erfahrungen gemacht, die einer derartigen organisierten Aktion mit der schwersten Besorgnis entgegenstehen. Es spielen doch bei einem solchen Plan auch Bomben und Handgranaten eine Rolle.

Auch die Maßnahmen, die der Wojwode in Kattowitz in Ausführung des Genfer Kompromisses über den ober-schlesischen Schulkonflikt angekündigt hat, werden den polnischen Verpflichtungen aus diesem Kompromiß nicht gerecht. Seit jener Genfer Entscheidung haben Polizei und Gerichtsbehörden über 600 Bestrafungen verhängt, obwohl Bestrafungen unterbleiben sollen, und auch jetzt hat der Wojwode lediglich eine Einstellung der Polizeistrafen, nicht aber der gerichtlichen Strafen angeordnet, obwohl doch hier die polnischen Behörden nur ihre Klagen zurückzuziehen brauchten. Auch eine konkrete Zusage über die Aufnahme der deutschen Kinder in die deutschen Minderheitsschulen wurde bisher nicht gegeben; es wurde nur in Aussicht gestellt, daß dies sobald wie möglich geschehen soll.

Es wird jedenfalls auf beiden Seiten der Wachsamkeit der Regierungen bedürfen, wenn neuerdings keine Verschärfung, sondern eine Entspannung der deutsch-polnischen Beziehungen eintreten soll. Die deutsche Regierung wird zu zeigen haben, daß nur das Gesamtinteresse für sie bei der Gestaltung der Beziehungen zu Polen maßgebend ist, und die polnische Regierung wird vor allem in Oberschlesien Ordnung schaffen und an Stelle jener nationalistischen Agitation geordnete Verhältnisse einführen müssen.

Gegen den Baustoffwucher

Der Berliner Magistrat hat sich am Mittwoch mit den Preissteigerungen auf dem Berliner Baustoffmarkt beschäftigt und einmütig der Meinung Ausdruck gegeben, daß die dem Berliner Baustoffmarkt zuzuführenden Mittel nicht dazu da sind, den Baustoffherzeugern und Baustoffhändlern zufällige Konjunkturgewinne zuzuführen.

Da der Magistrat in den gegenwärtig verlangten Baustoffpreisen eine Uebersteigerung feststellen muß, hat er den Baukommissar der Stadt Berlin bevollmächtigt, dringende Vorstellungen bei der Reichs- und preussischen Staatsregierung zu erheben und von sich aus sofort Verhandlungen auf Senkung der Preise mit den zuständigen Organisationen der Baustoffherzeuger, den Baustoffhändlern, den Bauunternehmern und den Vertretern der Gewerkschaften einzuleiten.

Sollten diese Verhandlungen nicht zu einem befriedigenden Ergebnis führen, so beabsichtigt der Magistrat weitergehende Maßnahmen zu ergreifen. Er hat die Absicht, diejenigen Betriebe und Unternehmungen, die an den überhöhten Preisen festhalten, von jeder direkten und indirekten Auftragserteilung für die nächsten drei Jahre ausschließen.

Vielleicht ließe sich der Baustoffwucher energischer als bisher bekämpfen, wenn alle Stadtgemeinden gemeinsam dagegen vorgehen.

Bayrisches

Der Münchner Reichsbanner hat für den 28. und 29. Mai 1927 einen großen südbayrischen Republikanischen Tag einberufen, zu dem aller Voraussicht nach eine stattliche Zahl von auswärtigen Republikanern nach München kommen wird. Dieser Anlauf sowie die unauflösbare Tatsache des wachsenden Bediens des republikanischen Gedankens auch in der reaktionären Hochburg München lassen natürlich die Gegner nicht mehr ruhen. Zunächst versuchen sie es mit den bewährten Mitteln, die wirksame bayrische Polizei gegen diese Kundgebung

zu mobilisieren. Mit welchen unfairen Mitteln dabei gearbeitet wird, zeigt ein Aufruf des bekannten „Oberland“-Bundes, der es für eine „ungeheuerliche Herausforderung“ hält, daß in München am Fuße der deutschen Alpen, in denen ein fremder Feind deutsches Volk unterdrückt, eine große pazifistische Kundgebung stattfinden soll.

Eine Flut von Verleumdungen wird in der bairischen Presse über das Reichsbanner ausgegossen. Um so gewissenhafter schweiget die gleiche Presse über folgendes:

Seit Jahren werden gegen den ersten Vorsitzenden des Frontkriegerbundes, den Feuerwerksoberrat a. D. Hubert A. Lettner, aus den Reihen der eignen Mitglieder schwere Anschuldigungen erhoben. Man erzählte sich ganz offen, daß Lettner Mitgliedsgehälter für seinen eignen Bedarf verwendet habe. Dies führte vor 2 Jahren zur Streichung des Frontkriegerbundes. Es gelang aber Lettner, der ein Intimus des Generals Ludendorff ist, den Bund wieder mühsam zusammenzuflicken. Die Anschuldigungen gegen ihn scheinen sich neuerdings noch mehr verdichtet zu haben, denn am 27. April findet vor dem Landgericht München I gegen Lettner ein Prozeß wegen fortgesetzten Vergehens der Untreue und Unterschlagung statt.

Weltverband der Völkervereinigungen

Vom 24. bis 31. Mai findet in Berlin der 11. internationale Kongress des Weltverbandes der Völkervereinigungen statt. Frühere Kongresse haben stattgefunden in Wien, Lyon, Warschau und Abergswitz (Wales, England). Der jetzige Kongress ist der erste auf deutschem Boden. Es werden etwa 35 Länder durch ihre nationalen Völkervereinigungen vertreten sein. Der Kongress hat halbamtlichen Charakter, da die Völkervereinigungen sämtlich den Regierungen nahe stehen.

Auf der Tagesordnung stehen Probleme, für deren Diskussion der offizielle Völkerverbund noch nicht reif ist. Die Minderheitenkommission soll sich mit der Unterdrückung der deutschen Minderheiten in Italien beschäftigen. Das Problem Panuropa und Völkerverbund, regionale Absicherung und die Frage einer Universalität des Völkerverbundes werden erörtert werden. Voraussichtlich wird auf Betreiben der spanischen Delegation auch die Frage der päpstlichen Nativität geprüft. Die Mittel zur Förderung internationaler geistiger Zusammenarbeit (Schüler- und Professoren-austausch, Reinigung der Geschichtsbücher usw.) sollen ebenfalls unterzucht werden.

In Veranlassungen außerhalb der Kongressarbeiten für die etwa 250 ausländischen Delegierten sind vorgesehen: ein Empfang bei dem Außenminister Stresemann, eine Begrüßung durch die Stadt Berlin, eine Fahrt nach Potsdam mit anschließender Begrüßung durch die preussische Staatsregierung in den Gärten von Sanssouci. Der Kongress endet mit einer Reise nach Hamburg und einem Empfang durch den Bürgermeister und Senat der Stadt.

Tagung sozialdemokratischer Akademiker

Der Verband sozialdemokratischer Akademiker hat zu Ostern seine diesjährige Hauptversammlung nach Nürnberg einberufen. Aus 22 Städten des Reiches waren ungefähr 90 Teilnehmer erschienen. Der Parteivorstand hatte Hilferding entsandt.

Schon in den Begrüßungsansprachen wurde von fast allen Rednern betont, daß die im Verband sozialdemokratischer Akademiker zusammengeschlossenen Akademiker keine Sonderbestrebungen pflegen, sondern Hand in Hand mit allen Parteigenossen für die Ziele des Sozialismus wirken wollen. So führte z. B. Marx (Weidberg) aus, daß es den Akademikern nicht zusetzen kann, in aktuellen Tagesfragen die Stellungnahme der Gesamtpartei zu beeinflussen. Das sei Sache der verantwortlichen Parteiführer. Die Akademiker betrachten sich als Teil der großen Organisation, ohne besonders Führer sein zu wollen. Politische Führerqualitäten können nicht durch akademische Abkemptung gewonnen werden. Es gäbe aber Fälle, wo der politische Führer nicht allein ausreicht. Hier wollen die Akademiker einbringen, sie wollen sich mit Problemen auseinanderzusetzen zum Besten der gesamten Arbeiterbewegung.

Für den Parteivorstand erklärte Hilferding, er habe es immer begrüßt, daß die sozialdemokratischen Akademiker sich zusammengefunden haben. Gegen etwaige Bestrebungen von Akademikern, als geistige Diktatoren in der Partei aufzutreten, sei die sozialdemokratische Arbeiterkraft durch ihre jahrzehntelange demokratische Entwicklung und Erfahrung gesichert. Geistige

Diktatoren zu sein, sei aber gar nicht die Aufgabe der Akademiker. Diese sollten auf einem besondern Wissensgebiet etwas leisten zum Besten der Partei, zum Besten des Gesamtvolks. Die Erfahrung hatte gezeigt, daß eine Zusammenarbeit von Akademikern und den übrigen Parteigenossen sehr wertvoll sein könne und anerkannt würde. Was die Partei brauche, sei eine Vertiefung der Erkenntnisse auf allen Gebieten, die den Aufgaben der Partei in Beziehung stehen, und es sei Aufgabe der Akademiker, hier zu wirken. Der Zusammenschluß der Akademiker könne also wertvoll sein, wenn neue Anregungen zum Besten des Ganzen durchgearbeitet werden.

Im Mittelpunkt der Tagung standen zwei Referate, die, wie die Aussprache ergab, außerordentlich umstritten waren. Am ersten Ostertag sprach Professor Lederer über „Moralischen Imperialismus“. Der Redner hielt die größte Gefahr in den außerordentlich kräftigen Expansionsbestrebungen der monopolisierten, kartellierten und vertikalisierten Wirtschaft. Hilferding betonte, daß die Arbeiterkraft, die den Weltkrieg erlebt hat, sich energisch gegen derartige imperialistische Bestrebungen der monopolisierten Wirtschaft zur Wehr setzen werden. In vielen strittigen Fragen konnte keine Einigkeit erzielt werden, da es sich im Rahmen der Tagung als unmöglich erwies, die rein theoretisch zu wertenden Ausführungen Lederers zu klären.

Der zweite Ostertag brachte einen Vortrag von Menzies: „Sozialismus als sittliche Idee“. Dieser rein theoretisch zu wertende Vortrag beschwor eine außerordentlich rege Aussprache herauf. Noch mehr als beim Vortrag Lederer gingen die Meinungen auseinander, zeigte es sich, daß die Ansichten, ob man jetzt oder überhaupt diese Frage in der Vordergrund schieben soll, sehr geteilt sind.

Nach einem kurzen Geschäftsbericht des Vorsitzenden Marx ging der hervor, daß die Mitgliederzahl um fast das Doppelte gestiegen ist, beschäftigt sich die Versammlung mit der Umbenennung des Namens des Verbandes. Man will einen Namen wählen, der ausdrückt, daß nicht nur Akademiker, sondern auch andere Intellektuelle dem Verband angehören können. Der Bund wurde bis zur nächstjährigen Versammlung zurückgestellt.

Dagegen wurde ein Antrag Nürnberg: „Der Verband soll die Errichtung einer sozialistischen Hochschule anstreben“, dem Vorstand überwiesen, der ihn mit dem Parteivorstand besprechen soll. Mit einem Appell an die sozialdemokratischen Akademiker, in der Partei mitzuarbeiten, fand die Tagung ihr Ende.

Massenhinrichtungen

Wie die letzten aus China eintreffenden Meldungen besagen, hat das Vorgehen Tschiangkai-scheks gegen sämtliche des Kommunismus verdächtige Elemente in Schanghai in den letzten Tagen an Intensität sehr zu gewinnen. Die Anzahl der Hingerichteten „Agitatoren“ beträgt nach Meldungen der amtlichen britischen Agentur über hundert. Die letzten Opfer sind der Präsident und sechs Führer des Seeleuteverbandes, die am Dienstag im Hofe des militärischen Hauptquartiers heimlich hingerichtet worden sind. Tschiangkai-scheks Untergebene sind nach dieser Meldung entschlossen, „keinerlei Barmherzigkeit gegenüber den Kommunisten aufkommen zu lassen“.

Die militärische Lage ist weiter unklar. Der als Nachfolger Tschiangkai-scheks zum Oberbefehlshaber der Kantonalarmee ernannte „christliche“ General Fung hat den Vorschlag auf Rangkang angenommen. Seine Truppenverbände unterstehen dem Kommando seines Unterführers, des Generals Tschiangtsching.

Auf Grund eines kurz nach Mitternacht ergangenen Befehls sind am Mittwoch weitere starke englische Truppenkontingente, bestehend aus einem Infanteriebataillon, zwei Artilleriebatterien, einer Fliegerstaffel und 51 Truppentransportautos, in Southampton als Verstärkung für das Expeditionskorps in Schanghai eingeschifft worden.

In militärischen Kreisen ist man der Auffassung, daß diese neuen Verstärkungen nicht auf Verwendung in Schanghai selbst, sondern auf geplante Operationen im offenen Feld hindeuten. Die Lazarettausrüstung, welche den Truppentransport begleitet, besteht unter anderem aus 200 Betten und kann für eine Aufnahme von 600 Verwundeten erweitert werden.

Zentraltheater

Dieses „Mascoltchen“ hat wohl wenigstens seine fünf Jahre auf dem Buckel, und das ist — wenn auch sonst nicht viel — für eine marktlängige Operette ein verhältnismäßig hohes Alter. Man muß sich jedoch schon erheblich reuen, um es der Impotenz zu entreißen. Die Reindrücken der Operette aber sind die Längen, von denen gehen alle Lebensenergien aus. Der Regisseur muß also hier einen chirurgischen Eingriff vornehmen und frische Drüsen transplantieren.

Im „Mascoltchen“ waren Kaiser und Kaiserin Kampf, und es diese Länge erinern sich nur noch ganz alte Leute. Langhoyer, der Spielleiter, wußte sich jedoch zu helfen, um die Geisteskräfte in die Sprache unserer Zeit zu übersetzen. Zunächst half ihm dabei der Kapellmeister Hugo Roesgen, der die ganze Partitur auf Jazz uminstrumentierte, und zwar recht geschickt, mit allerlei neuen Akzenten und amerikanischen Schmörzeln. Nach dieser Romantische erregte dann Langhoyer seine Spieler und Sänger auf Charleston und Black-bollok, auf Reuechthum und Zeigergeschichte. Das Ergebnis ist durchaus befriedigend: die Kunst ist jugendlich frisch, die Bewegung elastisch, kurzum: man merkt kaum etwas von den fünf Jahren.

Die Handlung ist ja nicht wie fast alle andern der Operette, aber die Situationen sind geschickt genug, um durch bildliche und sprachliche Mittel zu animieren. Was die Leute da oben auf der Bühne machen, ist ja dem einfältigen Zuschauer zunächst gleichgültig, ist interessant nur, wie es gemacht wird. Und das läßt sich dieser „Mascoltchen“-Aufführung allerorts Gehör nachtragen. Der Stolz-Gesang kramte sich wieder mit recht befriedigendem Erfolg ins gewöhnliche. Walter Leopold wurde schon besser damit fertig, als Henry-Jochim Langhoyer als verdächtig. Der Stolz-Gesang kramte sich wieder mit recht befriedigendem Erfolg ins gewöhnliche. Walter Leopold wurde schon besser damit fertig, als Henry-Jochim Langhoyer als verdächtig. Der Stolz-Gesang kramte sich wieder mit recht befriedigendem Erfolg ins gewöhnliche. Walter Leopold wurde schon besser damit fertig, als Henry-Jochim Langhoyer als verdächtig.

höheres Spiel und vor allem durch eine beachtenswerte Stimme auf. Man sollte jedoch brauchbaren Nachwuchs durch größere Aufgaben ermutigen. — Auch der Chor machte seine schwierige Sache recht gut.

Hugo Roesgen veredelte und befeuerte die Musik von Walter Bromme. Seine Instrumentierungseinflüsse machten viel Spaß. (Nur — die Harmonika stimmt nicht.) — Das schwach besetzte Haus zeigte sich sehr dankbar und erlitt sich verschiedene Wiederholungen. Etc.

Das „Mirakel“ in Dortmund

Mirakel heißt Wunder. Und es war wie ein Wunder, wie dieses Wort plötzlich in den Zeitungen des Westens auftauchte, den alten Volkstümeln jähre, aus allen Schaufenstern grüßte. Mirakel entzünden sich, vor dem Gricke schon einmal dieses Wort gehört zu haben und brachten es in Verbindung mit Max Reinhardt. Und schon begann dessen Name in neuem Glanze zu strahlen. Reinhardt, ja, von dem wußte man schon. Das war doch der fabelhafte Regisseur, der das Theater nach der Meinung der Allen auf den Kopf, in Wirklichkeit aber auf die Seite gestellt hatte. Das war doch der Mann, der uns in Berlin mit jenem „Danton“ so hingewirren, der „Die Räuber“ zuerst mit dem Atem der sozialen Revolution gespielt hatte. Und nun kam dieser Mann von Amerika zurück, das er drei Jahre lang mit jenem Mirakel in New gehalten, das er nun in einer völlig neuen in Europa noch nicht gezeigten Inszenierung auch in Deutschland zeigen wollte. Das er sich aber gerade Dortmund ausgesucht für seine Europareisere, das war ein Wunder.

Das es wirklich nur, weil wir vor zwei Jahren uns entsetzten, hat Wohnungen zu bauen, den Riechenbau der Weltfalle hall aufzuführen, der in diesen zwei Jahren den Namen unserer Stadt in alle Welt getragen hat, die uns ihre besten Gedächtnisblätter und Boyer und Pferde geschickt, um sie vor den lebensdringlichen Arbeitern und Bürger dieses harten Landes zu zeigen? Oder war es schon das gefällige Wissen darum, daß diese Mirakel kein Zufallsfall, sondern der Ausdruck des Gemeinheitswollens einer sich bildenden ungeheuren Stadt ist, die sich blickt von Dortmund bis Düsseldorf? Das Wissen darum, daß hier aus einem Gewirr auseinandergehender Provinzialität eine Weltstadt werden will. Keine Weltstadt im alten Sinne des Wortes, mit Regierungen und Senat und großen Feiern, sondern eine Kleinstadt, die ihre Kraft und ihren Reichtum, die ihr Leben selbst aus der in ihren eignen Mauern verrichteten Arbeit harter und klammer Hände.

Wirklich war es so. Wirklich aber wollte Reinhardt nichts als die Wirkung des in neuem Gewande sich zeigenden Werkes auf einen Boden, der sich allem Großen, das getrieben noch nur in den großen Städten wachen konnte, noch jungfräulich gibt, ausbreiten.

Und es hat seine Probe bestanden. Die Menschen, die zu Tausenden zusammengekömmt waren, waren ergriffen von der seltenen Feierlichkeit, die sie in einem Raume fanden, den sonst nur das Lärmen sportbegehrter Menschen erfüllt, oder die riesigen Kundgebungen des schaffenden, Licht und Freiheit erstrebenden Volkes. Durch bemalte Fenster gebrochenes Licht empfing alle Kommenden und hieß sie ihre Keinen Worte und Gedanken versetzen, um sich ganz dem Mysterienpiel hinzugeben, das mit tiefem feierlichem Gelächte seinen Anfang nahm. Das Erlebnis einer jungen Nonne, die weltlichen Freunden sich entgegenseht, wuchs in den Raum, der unter den Händen fleißiger Männer sich gemandelt zum größten Dom Europas. Niemand berührt das Schenken dieses jungen Weibes, das einem Ritter, einem König, einer Schär wider Landtsnedte sich gibt; dessen Haupt wir hochgehoben auf einem Königsthron und tief gebeugt auf dem Bode des Genfers sehen, als die Gottesmutter Maria, die die ganze Zeit während des Besterlebens der Nonne, den Dienst für diese verrichtet und die erst dann auf ihren Platz zurückkehrt, als das Weib, vom Leben gehebt, ein totes Kind auf den Armen, zurückkehrt in den Frieden des Hofes. Maria nimmt das Kind dieser Wüsterin, deren Entfremdung niemand im Kloster gemerkt, und birgt es an Stelle des Heilands an ihrer Brust.

Ergriffen von dem tiefen Sinne dieses Spieles wußten wir, daß, was hier im Rahmen religiöser Formen sich zeigte, war nicht von Dogmen belastet, gegen die unser Herz sich wehrt, es war tiefes, menschliches Verstehen. War weltlich in jedem Sinne. Und wir waren nicht nur gepackt von dieser Idee, sondern vor allem von den bunten lebendigen Aufzügen der tausend Namenlosen, die in wenigen Tagen durch die Kunst dieses Regisseurs zu bereiten Helfern einer großen Kunst geworden. Und wenn schon die Bildergänge der gezeigten Projektion, der Ritus des katholischen Gottesdienstes ihnen und uns nichts als ein Schauspiel waren, das interessiert, aber nicht packt, die Gstaße des Wunders, das vor unsern Augen geschah, die Rebellion zu der die Tausend ihre mußtückelnden Arme liehen, um eine Unwürdige von ihrem Throne zu zerrn, das Gefühl der Menschlichkeit, die dem Helfer sein Opfer entweicht, waren eigenstes, tiefgefühltes Erleben dieser Masse.

Wir, die wir dieses miterlebten, waren voll Dankbarkeit gegen den großen Künstler, dessen Wert alle Vielfalt menschlicher Regungen zu einer großen Einheit verschmolz und wir fühlten im Innern unsere Aufgabe: dahin zu wirken, daß eine Zeit kommt, in der Künstler wie dieser die Massen lösen können zu befruchtendem Spiel, das Erleben ist im Sinne einer Idee, die die Idee des Proletariats ist. Eine Zeit, in der sie nicht stehen müssen in abstrakte Handlungen, aus denen nur der Intellektuelle den weltlichen, den empörerischen Sinn sich herauszuschälen vermag.

Und weiter zu wirken, daß aus dem erschaffen Mirakel werde: Die gewollte Tat.

Der „General-Anzeiger“ greint . . .

Angst um Deutschösterreich

Der „Magdeburger General-Anzeiger“ greint um Deutschösterreich. Der 24. April, der Tag der Neuwahlen, laßt sich schwer auf dem Gemüt der Magdeburger ruhigen. Was soll werden, wenn die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen? 200 000 bis 300 000 mehr sozialdemokratische Stimmen und — Sowjetösterreich ist fertig, klagt der „General-Anzeiger“. Gott sei Dank hat aber der Seipel, Führer der Christlichsozialen, eine „Einheitsliste“ gegen die Marxisten zusammengeschickt, eine Liste ganz nach dem „General-Anzeiger“-Herzen, schöner noch als die Einheitsliste in Magdeburg. Was hat sich gegen die Sozialdemokraten zusammengefunden: Christlichsoziale und Deutschnationalen, Liberale und Patentreuzler, Juden und Antisemiten. Die Magdeburger Ruhigheit segnet den Bund mit „Heil und Sieg und fette Beute!“

Es gibt in Oesterreich kein demokratisch gesinntes Bürger-tum. Die Schichten in der Deutschland der Demokratischen Partei oder linksstehenden Zentrumsabgeordneten ihre Stimme geben, sind in Deutschösterreich seit Jahr und Tag zu den Sozialdemokraten übergegangen. Durch ihre Leistungen beim Aufräumen des Schutthaufens der Habsburger Monarchie, durch ihre Verwaltungsarbeit in Wien hat sich die Sozialdemokratie die Herzen und Stimmen der Wählermassen erworben. Wien ist die einzige Großstadt der Welt, die ausschließlich von Sozialdemokraten verwaltet wird: mit dem Erfolg, daß Vertreter der großen Städte aller Länder nach Wien reisen, um dort zu studieren, wie eine Millionenstadt — allen Nöten zum Trotz! — Bewunderungswürdiges auf dem Gebiete des Wohnungsbauwesens, sozialer Fürsorge, Besserung der Verkehrsverhältnisse, Verbilligung von Gas und Elektrizität, Bau kultureller Anlagen usw. zu leisten vermag.

Von 1923 bis 1927 hat die Stadt Wien 30 000 neue Wohnungen gebaut und nochmals 30 000 werden spätestens 1932 fertig sein. Volkswirtschaftlich schreibt der „General-Anzeiger“, „Wählerlaster“ haben die Wiener Sozialdemokraten mit „ihren zusammengeschickten Baufinanzkapitalen“ gebaut. Und zu welchen Mietpreisen! Der „General-Anzeiger“ ist geradezu entsetzt: „Man bedenke nur: der Mieter braucht in Oesterreich immer noch nur 50 Prozent des Vorkriegsmietpreises zu entrichten.“ Das stimmt! Dazu kommen die Kosten für die Erhaltung der Gebäude und eine Abgabe für den Wohnungsbau. Und zwar ist die Wohnbausteuer so gestaffelt, daß die Inhaber von 498 121 kleinen Wohnungen und kleinen Geschäftslokalitäten ebensoviel Steuern bezahlen wie von 620 Palais, Luxusvillen und Bankgebäuden erhoben wird. In der Vorkriegszeit, als die lieben Freunde des „General-Anzeigers“ regierten, mußte ein Arbeiter, der 24 Mark monatliche Miete bezahlte, 10 Mark für allgemeine Steuern bezahlen; ein Mittelhändler zahlte bei 720 Mark jährlicher Miete volle 300 Mark als Wohnsteuer, heute, im Zeitalter des „Breitner-Volkswirtschafts“, nur noch 10 Mark jährlich.

Überhaupt der Breitner! Das ist der Wiener Finanzgewaltige. Der gut protestantische „General-Anzeiger“ schlägt ein Kreuz, wenn er diesen Namen hört. Ein „Steuerfahndung!“ Eine ganz jährliche Hauspersonallsteuer hat er erfunden: eine Hilfskraft ist frei; die zweite kostet jährlich 30 Mark Steuer; die dritte schon 150 Mark und jede weitere jeweils 150 Mark mehr. Die armen reichen Leute! sagt der „General-Anzeiger“. Der Chef des Hauses Rothschild z. B. zahlte für die 39 Köpfe seines Hauspersonals im Jahre 1925 runde 214 000 Mark. Und 7800 Wiener Haushalte und Klubs zahlen heute für ihr Personal jährlich etwa 1 1/2 Millionen Mark! Das „General-Anzeiger“-Herz blutet!

Die Kraftwagensteuer ist ebenso fürchterlich. Sämtliche Leber des „General-Anzeigers“ haben doch ein schönes großes Auto. Wären sie in Wien, müßten sie für einen großen Daimler-Wagen jährlich 1260 Mark bezahlen. Autodroschken zahlen nur 43 Mark; Motorräder und Leichtkraftwagen kosten gar keine Steuer. Aus der Luftbarkeitsteuer zieht Breitner jährlich etwa 7,2 Millionen Mark und auch hier müssen den Hauptanteil die armen reichen Leute aufbringen.

Entschuldig, wie der Breitner die reichen Leute verfolgt! Gehen sie in Wien in eins der großen Luxusrestaurants, Kaffeehäuser, Nachtlokale — müssen sie eine Abgabe an die Gemeinde zahlen. Bringt dem Breitner jährlich 7,5 Millionen Mark.

Die Fremdenzimmerabgabe beträgt mindestens 10 Prozent des Gesamtertrags, steigt jedoch bei teuren Hotels bis zu 20 Prozent. „Stundenhotels“ zahlen 35 Prozent. Jetzt eben ist ein neues Gesetz herausgelommen, wonach den Hoteliers die Steuer während der nächsten drei Jahre um die Hälfte ermäßigt wird, wenn sie entsprechend große, rund doppelt so hohe Investitionen vornehmen und so ihre Betriebe modernisieren.

Diese Einzelheiten erzählt der „General-Anzeiger“ nicht. Aber er verheißt: Deutschösterreich geht einer Katastrophe entgegen, wenn die Sozialdemokraten die Mehrheit erringen. Perfekt, daß die Wiener Wählerschaft, die seit 1918 die „Schredensherrschaft“ der Sozialdemokraten am eigenen Leibe verspürt, immer wieder sozialdemokratisch wählt!

Und was macht der Breitner mit den Geldern, die er von den armen reichen Leuten holt? Er hat die Stadt Wien zur stärksten Kapitalmacht des ganzen Landes gemacht, mit der selbst die Großbanken Europas rechnen müssen. Wien macht keine Schulden, zahlt darum auch keine Zinsen an in- und ausländische Banken. Volkswirtschaftlich sagt der „General-Anzeiger“, Die Gemeinde führt alle städtischen Betriebe grundsätzlich so, daß sie sich lediglich selbst erhalten müssen, aber keinen Gewinn an die Gemeindefiskus abzuliefern haben. Infolgedessen ist das Wiener Gas das billigste der Welt. Nicht nur die Gas- und Strompreise, sondern auch der Tarif der Straßenbahn und der Wasserpreis sind tief unter dem Friedensstand. Als besondere Neuerung erhält schon seit einigen Jahren die Wiener Bevölkerung pro Kopf und Tag 35 Liter Hochquellenwasser vollkommen unentgeltlich. Die Durchrechnung erfolgt monatsweise. Zwei Drittel aller Wiener Häuser kommt damit aus. Das ist einzigartig in der ganzen Welt. Die sozialdemokratische Gemeindeverwaltung in Wien hat aufgehört, diese städtischen Monopole als Steuerquelle zu verwenden. Fürchterliche Zustände nach Auffassung des „General-Anzeigers“.

Das größte und besteingerichtete Sallenjwimmbad der ganzen Welt hat Wien im vorigen Jahre fertiggestellt. Und wo steht es? Mittig in einem ausgeprägten Arbeiterviertel.

Die Wiener Fürsorge für merbende Mütter, Säuglinge, Schulkinder, arme Kranke ist Gegenstand des Studiums zahlreicher Leute, die eigens zu diesem Zwecke nach Wien reisen. Eine typisch wienerische marxistische Erfindung auf diesem Gebiet erwähnt auch der „General-Anzeiger“. Jeder Frau, die in Wien ein Kind zur Welt bringt, schickt die Gemeinde — ohne Rücksicht auf den Stand der Mutter — eine vollständige Ausstattung an Säuglingswäsche frei ins Haus. Das ist ein Märchen! sagt der „General-Anzeiger“. Die Arbeiterwohlfahrt in Magdeburg wäre glücklich, wenn sie nur hundert vollständige Säuglingsausstattungen besäße, die sie leihweise armen Müttern geben könnte!

Die Arbeitslosigkeit in Wien, behauptet der „General-Anzeiger“, sei Schuld der Sozialdemokraten. Warum gibt es außerhalb Wiens, dort wo die Christlichsozialen regieren, auch Arbeitslose? Warum gibt es in Deutschland, wo seit vielen Jahren die Sozialdemokraten nicht mehr in der Regierung sind, immer noch Arbeitslosigkeit? In Wien haben durch die Bantäfig-

34 den österreichischen Wahlen am 24. April



Reinigendes Gewitter.

Der christlichsoziale Bundeskanzler Seipel: „Simmel-donnerwetter, die Wahlparolen der Sozialdemokraten schlagen doch besser ein als ich dachte!“ (Wiß von Verlöbungen.)

seit der Gemeinde 70 000 Menschen Brot und Arbeit gefunden. Dank der sozialdemokratischen Mieterpolitik, dank der billigen Gas- und Strompreise, dank der Breitnerschen Steuerpolitik konnten in Wien die Löhne sehr niedrig bleiben, und damit ist die österreichische Industrie noch einigermaßen konkurrenzfähig geblieben.

Was haben die Christlichsozialen und ihre Verbündeten geleistet, die seit Jahren die Regierung des Landes in Händen haben? Können sie sich mit der Gemeinde Wien messen? (Wien bildet ein eignes Land, wie bei uns Preußen, Bayern, Anhalt, Hamburg usw.) O ja, die Freunde des „General-Anzeigers“ haben hervorragende gewirtschaftet! Die von Christlichsozialen verwaltete Postsparkasse hat den Jahreserdienst von 40 000 gelernten Arbeitern in Börsenspekulationen verloren (1100 Millionen Kronen), und 900 Milliarden Kronen hat die christlichsoziale Regierung zur Sanierung verkrachter Parteibanken in den verschiedenen Ländern verwendet. Über davon weiß der „General-Anzeiger“ nichts; er schweigt in allen Tönen.

Worum geht der Kampf in Oesterreich? Stadtrat Breitner selbst hat es klipp und klar ausgesprochen: wer soll die Kosten des verlorenen Krieges bezahlen? Die Sozialdemokraten sagen: Jeder nach Maßgabe seiner Kräfte! Es ist in Wien gelungen, die bescheidenen Preise in einem früher nie gekanntem Umfang zum Steuerzahlen zu zwingen. Das ist die einfache Erklärung für die bis zur Bestimmungslosigkeit gehende Wut gegen das rote Wien!

Der „Magdeburger General-Anzeiger“ hat in diesem Kampfe Partei ergriffen: gegen die Armen — für die Reichen! Die Armen sollen zahlen — die Reichen müssen geschont werden! Grundlicher hat sich der Charakter dieses auch-demokratischen Wankes nicht enthüllen können. Gegen Wähler vom Schlage des „General-Anzeigers“ richtet sich ein Aufruf bekannter Wiener Intellektueller, indem sie sich gegen den Versuch wenden, im Wahlkampf die Öffentlichkeit durch wirtschaftliche Kampfpäpale zu blenden, die in Wirklichkeit auf einen Rückschritt abzielen. Man dürfe die großen sozialen und kulturellen Leistungen der Wiener Stadtverwaltung nicht übersehen. Gerade die Intellektuellen müßten dieses kulturpolitische Werk zu fördern trachten. Unterzeichnet ist der Aufruf u. a. von zahlreichen Künstlern, so dem ehemaligen Hoftheater-Direktor Peine, dem Direktor der Renaissance-bühne Farnon, dem Komponisten Wilhelm Kienzl, den Schriftstellern Werfel und Polgar, den Professoren Siegmund Freud und Kelsen, dem Bildhauer Hanak und vielen andern.

Was schert den „General-Anzeiger“ die kulturelle Leistung des roten Wiens! Die Pest über eine Stadt, wo die Reichen Steuern zahlen müssen!

Laßt ihn greinen, den „General-Anzeiger“! Das Beispiel der österreichischen Sozialdemokraten wird Schule machen.

lischen Partei eine grundlegende Meinungsverschiedenheit besteht. Ohne Zweifel könnten aber Augenblicke eintreten, wo mit der radikalsozialistischen Partei in parlamentarischen Zielen eine parallele Aktion verfolgt werden könne. Die sozialistische Partei habe nicht das Recht, sich unter solchen Umständen der Parteileute zu begeben, die darin für den Fortschritt der sozialistischen Ideen entgegen kommen.

Auch der kommunistischen Partei gegenüber beständen grundlegende Meinungsverschiedenheiten, die eine Zusammenarbeit mit ihr absolut ausschließen. Nach Ansicht der sozialistischen Partei könne eine soziale Revolution nur vorangetrieben werden, wenn die wirtschaftlichen und moralischen Bedingungen für eine solche erfüllt seien. Unter diesen Bedingungen werde die sozialistische Partei nicht aufhören, die Proletariat vor den Irrtümern der kommunistischen Propaganda und Aktion zu warnen. Sie werde zwar nicht zu den traurigen Methoden der Kommunisten greifen, aber sie werde sich jedenfalls vor jeder organisatorischen Zusammenarbeit mit dem Kommunismus hüten.

So werde die sozialistische Partei ebenso den Kommunisten wie den Radikalsozialisten gegenüber nur den geraden Weg verfolgen, der zur Sicherheit der Partei und der völligen Unabhängigkeit ihrer Aktion führen wird.

Diplomatische Arbeitstellung?

Aus London wird gemeldet, daß die englische und die französische Regierung vereinbart haben, von sich aus den albanischen Konflikt gelöst zu behandeln.

Die Pariser Regierung soll bemüht bleiben, Südlavien von überleiteten Schritten abzuhalten, während sich Chamberlain angedlich gegenüber Briand verpflichtet hat, Mussolini durch stärksten Druck zur Zurücknahme seines Communiqués zu veranlassen, in dem eine Erweiterung des Vertrags von Tirana mit Südlavien abgelehnt wurde.

Notizen

Vertrag mit Afghanistan. Am Mittwoch wurde in Moskau der in Kabul erfolgte Abschluß eines Freundschafts- und Neutralitätsvertrags zwischen Rußland und Afghanistan bekanntgegeben. Der demonstrativen Bekanntheit wohnten der türkische und persische Gesandte in Moskau bei. In dem Vertrag wird die Souveränität Afghanistans von Rußland garantiert, während die Zarenregierung noch 1907 Afghanistan als englisches Interessengebiet anerkannt hat. In politischen Kreisen Moskaus verspricht man sich von dem neuen Vertrag eine starke Wirkung auf England.

Krestinski nach Moskau abgereist. Der russische Botschafter in Berlin, Krestinski, ist zur Berichterstattung über seine Verhandlungen zur Beilegung des Konflikts mit der Schweiz nach Moskau abgereist. Von seinem Bericht wird im wesentlichen die künftige Haltung der Sowjetregierung gegenüber dem Völkerbund abhängen.

Vollstüttig. Im Anschluß an das Begräbnis eines Landarbeiters, der vor wenigen Tagen von einem Gutbesitzer in Lirno (Polen) heimtückisch erschossen worden ist, bemächtigte sich der dortigen Arbeiterschaft eine ungeheure Erregung. Eine Menge von 2000 Arbeitern zog vor das Haus des Gutbesitzers und verlangte die Auslieferung des Mörders, der gegen eine geringe Sicherstellung aus dem Gefängnis entlassen worden ist. Der Gutbesitzer und seine Familie waren indessen geflohen, so daß die aufgebrachte Menge das Haus stürmte und seine Einrichtung demolierte.

Polens amerikanische Anleihe. In unterrichteten Kreisen verlautet, daß die amerikanische Anleihe für Polen in Höhe von 70 Millionen Dollar endgültig beschlossen sein soll. In den prinzipiellen Fragen sei zwischen Polen und den amerikanischen Geldgebern bereits vollkommene Übereinstimmung erzielt worden, während die technische Seite der Verhandlungen noch Gegenstand von Beratungen in Paris sein wird.

Der Präsident Griechenlands. Der Präsident der griechischen Republik hat dem Premierminister am Montag seine Demission überreicht. Auf Drängen des Ministers hat er sich aber schließlich bereit erklärt, sein Amt vorläufig noch weiter zu versehen.

Depeschen

Das Jugantentat in Mexiko

Neuhartz, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Nachrichten aus Mexiko bestätigen das grauenhafte Verbrechen, dem der Exprekz von Mexiko nach Guanajuato zum Opfer gefallen ist. Eine Bande von 300 Rebellen überfiel den Zug in einem unbewohnten Gelände und brachte ihn zum Stehen. Sie überfiel im Nahkampf die 50 Mann starke militärische Begleitung, verriegelte dann sämtliche Passagierwagen und steckte den ganzen Zug in Brand. Die Passagiere, welche aus den Fenstern der brennenden Wagen auszurufen versuchten, wurden von Feuer-schüssen der Räuber empfangen. 100 bis 150 Passagiere wurden erschossen oder lebendig verbrannt.

Der Präsident von Mexiko, Calles, glaubt, daß das Attentat auf einen Akt der Gegner der Arbeiterregierung zurückzuführen ist und ordnet die Entsendung eines großen Truppenkontingents zur Verfolgung der Banditen an. (Siehe auch „Kleine Chronik“.)

Die Weltwirtschaftskonferenz

Wb. Berlin, 21. April. Wie die Blätter erfahren, rechnet man in unterrichteten Kreisen damit, daß die Weltwirtschaftskonferenz, die am 4. Mai in Genf beginnt, ihre eigentliche Arbeit nach einer mehrtägigen Generaldebatte in die Ausschüsse verlegen wird, die von Zeit zu Zeit auch gemeinschaftliche Sitzungen abhalten werden, bis eine Vollziehung der Konferenz abschließt.

Die deutsche Sachverständigengruppe besteht außer den von der Regierung ernannten Herren aus einem Mitglied von der internationalen Handelskammer und Frau Dr. Lüders, die vom Völkerbund ernannt worden ist.

Demarkationslinie

Berlin, 21. April. (Eigener Drahtbericht.) Durch ein Abkommen zwischen dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete und der Internationalen Rheinlandkommission ist die nördliche Demarkationslinie der zweiten Besatzungszone neu festgelegt worden. Nach der Neuordnung wird u. a. der Waldort Neuenahr von der Besatzung vollkommen frei sein. Die Neuordnung tritt am 1. Mai in Kraft.

Kaisert aus Frankreich abgehoben

Wb. Paris, 21. April. Wie der „Petit Parisien“ aus Marseille meldet, ist der italienische Kaiser Viola auf Anordnung des französischen Innenministeriums über die italienische Grenze abgehoben worden.

Auch das rote Kreuz faszistisch

Wb. Rom, 21. April. Durch ein königliches Dekret werden das Zentralkomitee und das Leitungskomitee des italienischen roten Kreuzes aufgelöst. An ihre Stelle tritt ein Kommissar mit der Vollmacht, das italienische rote Kreuz zu leiten und besonders Beamte zu ernennen und zu entlassen.

Der Chauffeurstreik in Berlin

Wb. Berlin, 21. April. In Ausführung des gestrigen Streikbeschlusses der Berliner Kraftfahrerschützen sind heute gegen 3000 Droschkenführer von insgesamt etwa 9000 in den Streik getreten. (Von einem Teile der Besetzer wurden die Forderungen der Chauffeure bewilligt. Red. „R.“)

Streik in der Hanauer Edelmetallindustrie

Wb. Hanau, 21. April. Die Differenzen in der Hanauer Edelmetall-Industrie über Lohn- und Arbeitsfragen haben heute früh zur Niederlegung der Arbeit geführt. Die Arbeitnehmer hatten die Kündigung der bestehenden Arbeitsverhältnisse beschlossen, die aber von den Arbeitgebern nicht anerkannt wurde, da sie von Gewerkschaften den in Frage kommenden Betrieben en bloc zugestellt worden waren. Daraufhin haben sich die Arbeitnehmer zum Streik entschlossen.

Demokratischer Parteitag in Hamburg

Wb. Hamburg, 21. April. Im Rahmen des heute Nachmittag beginnenden 7. ordentlichen Reichsparteitags der Deutschen demokratischen Partei fand am Vormittag eine Tagung des Kommunalpolitischen Ausschusses der Demokratischen Partei statt, an der zahlreiche bekannte demokratische Kommunalpolitiker sowie zahlreiche Reichstags- und Landtagsabgeordnete teilnahmen. Senator Delsner (Altona) sprach über „Die Aufgaben des neuen Städtebaus“.

Heute Nachmittag nimmt der demokratische Parteitag seinen Anfang. Zur Verhandlung steht an diesem ersten Tage „Der großdeutsche Einheitsstaat“. Den einleitenden Vortrag hält der Parteivorstandende, Reichsminister a. D. Koch-Weser.

Der französische Parteitag

Der französische sozialistische Parteitag in Lyon ist am Mittwoch in später Abendstunde beendet worden. Er nahm mit 2352 Stimmen die Entschloßung Blum-Faurets an, die, wie Faurets in der Begrüßung erklärte, eine Einheitsfront mit den Kommunisten mit dem gleichen Recht ablehnt, wie eine solche mit den bürgerlichen Parteien, denn die Sozialisten dürften keine Bindungen mit andern Parteien eingehen.

Eine von der linksstehenden Opposition eingebrachte Tagesordnung Braude-Prompié erhielt 747 der abgegebenen Stimmen und die von der extremen Linken, der Richtung Maurin, vorgeschlagene 155.

In der Resolution Blum-Faurets heißt es: Was die radikalsozialistische Partei anbelange, so besteht kein Zweifel, daß sie im Prinzip und in ihrer Zusammensetzung der Erhaltung des gegenwärtigen sozialen Regimes dienen und dieser Aufgabe treu bleiben sollte. Sie verfolge die Mission, daß man den gegenwärtigen Gesellschaftszustand ohne innerliches Eingreifen in die sozialen Zusammenhänge umändern könne. Die Politik der Radikalsozialisten ist dazu angetan, der sozialistischen Partei ständig ins Gedächtnis zu rufen, daß zwischen ihr und der radikalsozia-

In allen Abteilungen:

Kleine Preise

- Damenhut** aus Taffetrips, aparte Verarbeitung, mit Ziernadel 2⁹⁵
- Frauenhut** aus Stroh, hell und dunkelfarbig, mit echter Reithergarnitur 3⁹⁵
- Jugendlicher Hut** aus Fantasieborste, mit aparter Blumengarnitur 4⁹⁵
- Frühjahrs-Mäntel** aus reinwollenem Rips oder aus Kasha, Herrenform . . . 25.50 **19⁷⁵**
- Seiden-Mäntel** aus gemusterter Kunstseide, mit Rüschengarnitur 45.00 **29⁵⁰**
- Kostüme** aus hellfarbigem Rips, jugendliche Sportform **37⁵⁰**
- Wollkleider** aus reinwollenen Stoffen, Kasha oder Rips, moderne Macharten 29.50 **19⁵⁰**
- Crape de Chine-Blusen** mit fescher Fallengarnitur, moderne Farben 25.50 **19⁷⁵**

- Taghemden** aus kräftigen Wäschestoffen, mit Stickerei . . 2.25 1.65 **85** Pl.
- Nachthemden** mit Stickerei garniert 3.90 **2⁹⁵**
- Nachthemden** farbig, mit echt Spitze garniert 6.50 **4⁸⁵**
- Hemdboxen** farbig Batist, mit Spitze garniert, Windelform 3.45 2.25 **1⁹⁵**
- Prinzebrücke** mit Stickerei und Klöppelspitze 3.95 2.75 **1⁹⁵**
- Trumpfhalter-Gürtel** mit 1 Paar Haltern, weiß oder rosa **58** Pl.
- Zephir-Hauskleider** in verschiedenen Farben 3.95 **2⁴⁵**
- Blusen-/Schürzen** mit Blende und Tasche, volle Weite 2.95 **1⁹⁵**

- Damen-Strümpfe** mit Doppelsohlen und Hochfersen, farbig Paar 68 **48** Pl.
- Damen-Strümpfe** Kunstseide, mit Naht, Doppelsohlen, moderne Farben Paar 1.10 **85** Pl.
- Damen-Strümpfe** Seidenleder, feines, klares Gewebe, Schwarz und farbig Paar 1.85 **1²⁰**
- Damen-Strümpfe** Mako, schwere Qualität, Doppelsohlen, schwarz, grau und mode Paar 1.65 **1¹⁰**
- Herrn-Socken** moderne Dymidars Paar 96 Pl. **38** Pl.
- Herrn-Socken** moderne Kline, gut verstärkt Paar 1.45-1.10 **95** Pl.
- Damen-Handschuhe** Zwirn, mit Seidenglanz, farbig Paar 825 **85** Pl.
- Damen-Handschuhe** Wildleder imit., mit garnierter Manschette Paar 1.85 **95** Pl.

- Damen-Hemden** 2/2 gestreift 68 Pl. **38** Pl.
- Damen-Schlüpfer** Baumwolle, in vielen Farben 1.95 **85** Pl.
- Damen-Hemdboxen** weiß Trikot, Windelform 1.95 **95** Pl.
- Pullover** aus Wirlstoff, in hellen Farben, mit und ohne Gürtel 3.95 **2⁹⁵**
- Kinder-Westen** reine Wolle, Jede weitere Größe 75 Pl. mehr. Größe 1 **2⁹⁵**
- Sportjacken** moderne Farben und Muster 7.50 **5⁹⁰**
- Herrn-Unterhemden** makloszig 1.95 **1⁶⁵**
- Unterhemden** leinwandig, Jacke und Hose 5.50 **4⁷⁵**

- Oberhemden** Perkal, gestreift und einfarbig, mit 1 Sportkragen 5.90 **3⁹⁰**
- Selbstbinder** moderne Muster und Farben 95 Pl. 75 Pl. **40** Pl.
- Korbtschdecken** Rhodanester, bedruckt 1.45 95 Pl. **55** Pl.
- Spitzendecken** oval, mit Ein- und Ansatz 95 Pl. **48** Pl.
- Mischdecken** reich mit Spitze und Einsatz garniert 1.45 **75** Pl.
- Handtuch** für Bettdecken, 140 cm breit Meter 1.65 **1²⁵**
- Gerstenkorn-Handtuch** weiß mit roter Kante Meter 45 Pl. **38** Pl.
- Linen** gute Qualität, für alle Wascharbeiten Meter 78 Pl. **58** Pl.

Der **große Stoff-Verkauf** zu sensationell billigen Preisen geht weiter!

Lange & Münzer

Magdeburg Breiter Weg 51/52

Warum so billig?

Well Sie es, was zum Schlafzimmer gehört, in best. Qualität und Ausdauer jed. Zwischenhandels direkt von d. Fabrik kaufen **Teilzahlung ohne Aufschlag! Rabatt bei Barzahlung!**

| | |
|-----------------------------------|----------|
| 1 Holzbettstelle | zu 50.00 |
| 1 Stahlmattlage | zu 25.00 |
| 1 Auflegemattlage | zu 25.00 |
| 1 Metallbettstelle | zu 25.00 |
| 1 Kinderbettstelle Holz u. Metall | zu 27.00 |
| 1 Auflegemattlage | zu 13.00 |
| 1 Stahlrohrmattlage | zu 12.00 |
| 1 Gummimattlage | zu 35.00 |
| 1 Sofa | zu 25.00 |
| 1 Federbett, in Subalt | zu 27.00 |
| 1 Schürze, 2-färbig | zu 65.00 |
| 1 Röhren, weiß, laiert. eiförmig | zu 27.00 |
| 1 Kompl. Schlafzimmer | zu 50.00 |

Fabriklager: Tischlerbrücke 11, 1. Trepp
Vertreter: Wilhelm Heil.

Jetzt beste Pflanzzeit

für winterharte Blütenpflanzen, Stiefmütterchen, Bergheidekraut, Taubenblumen, Nelken, Primeln sowie Sommerblumen und Gemüsepflanzen aller Arten zu billigen Preisen empfohlen

Stoltes Großgärtnerei

Leipziger Str. 41, Ecke Fernerstraße 1292
Telephon 41976.

Beste deutsche Bezugsquelle f. billige böhmische Bettfedern



1 Pfund graue, geschliffene mit 0.80 u. 1.00, halbweiße 1.20, weiße flaumige 2.00, 2.50 und 3.00. **Beste Schlafschlaf 4.00**, besser **Halbschlaf 5.00** u. 6.00, ungeschl. flaumig **2.20**, **2.80** u. **3.25**, flaumig **4.00**, **5.00**, **7.00**, hochfein **10.00**, **vollfrei** gegen **a. postfrei** Umtausch **Ausführl. Preisliste**

Nachnahme von 10 Pf. gefahrt od. Geld zurück und **Wasser** kostenlos

RUDOLF BLAHT, Bettfederngroßhaus, Deschowitz 303 (Böhmen).

Billigste Bezugsquelle!

Sprechmaschinen Platten und Ersatzteile

1043 aller Art

Müllers Sprechmaschinenhaus nur Apfelstr. 6, Bequeme Teilzahlung. Eigene mechan. Reparaturwerkstatt

Herrn-Modeartikel

FRANZ PÜTZKUH
Lübeker Straße 120.
Regenschirme für Herren, Damen und Kinder.

Herse machen Sie es, so kommen Sie zu was!
Sie kaufen bei mir auf Teilzahlung. **Bedingung:** Eine kleine Anzahlung, und Sie bekommen die gefaunte Ware gleich mit, den Rest bezahlen Sie in kleinen Raten je nach Wunsch wöchentlich oder monatlich. Ich führe nur erstklassige Qualitätswaren zu billigen Preisen.

Herren-, Damen- und Kinder-Bekleidung

auf Wunsch auch nach Maß
Feiner allerfeinste

Bett-, Tisch- und Leibwäsche, Wollwaren, Inletts, Bettfedern, komplette Federbetten
Vergleichen Sie bitte meine Preise mit denen der Konkurrenz!
Erstes eingeführtes Kreditgeschäft am Plage. Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen. Ausweis mitbringen

S. Adelberg, Burg
Franzosenstraße 53. Telephon 660.

BURG BURG

Fahrräder

Reparatur-Werkstatt und Ersatzteile
Decken und Schläuche
Handwagen / Taschenlampen
Photographen und Platten

Richard Baltzer

Breiter Weg 15.

Möbel

Wir haben aufenc ca. 200 Zimmer-einrichtungen in gutes Qualitäten zu den niedrigsten Preisen anzubieten u. bitten um rege Beachtung. Lieferung in eigenen Assen über 25 km

Ganz, Hock & Co.
Magdeburg
Alter Markt, zur Rathausseite

Fensterleder

in allen Preisklassen.
Sehr sauber
Schubert - Broderie
Kruppenstraße 25.

Auf Teilzahlung

zu billigsten Preisen
äußerst günstigen Zahlungsbedingungen
in großer Auswahl:

Frühjahrs-Neuheiten

Damenkleidung

Kleider in Wolle, Samt und Seide
Mäntel, Kostüme, Röcke
Pullover, Lumberjacks, Strickwesten

Herrenkleidung

Sakko-, Sport-, Manchester-Anzüge
Tanz-, Smoking-, Frack-, Gehrock-Anzüge
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Anzüge
Streifenhosen, Breeches- und Arbeitshosen

Herren - Gummi - Mäntel

in verschiedenen Fassons- und guten Stoffen

| | |
|--|---|
| Kleiderstoffe Cheviot, Popeline, Wollripps Eolenne, Helvetiafäseide Wachseiden, Pulloverstoffe Samte in schwarz u. farbig | Baumwollwaren Hemdentuche, Renforce Linnen, Damast Bandstreifen, Haustuch talett, Unterbettlärei |
|--|---|

Bettwäsche, Leibwäsche
Tischwäsche, Frottierröche
Trikotagen, Strickwesten
Oberhemden, Schirme

| | |
|---|---|
| Teppiche Läuferstoffe, Bettvorlagen, Chaiselonguedecken Stepdecken, Waffelbett- decken, Tischdecken, Kaffee- decken, Künstlerdecken | Gardinen Künstler-Gardinen in Engl. Tüll, Etamin, Madras, Halb- stores, Engl. Tüll u. Etamin Tüll-Bettdecken, Rollstoffe in Körper und Damast |
|---|---|

Vorteilhafte Zahlungsbedingungen

Waren für 30.00 Mark Anzahlung 6.00 Mark
Waren für 50.00 Mark Anzahlung 10.00 Mark
Waren für 75.00 Mark Anzahlung 15.00 Mark
Waren für 100.00 Mark Anzahlung 20.00 Mark
Wochenrate von 2.00 Mk. oder monatl. von 8.00 Mk. an

Answelpapiere sind mitzubringen.
Gekaufte Waren können sofort mitgenommen werden.

Kaufhaus Merkur

Magdeburg
Breiter Weg 227 (Ecke Moltkestr.)
Nähe Hasselbachplatz.

Kredit nach auswärts zu gleichen Bedingungen.
Auswärtige Kunden erhalten Fahrtvergütung.

Bei Barzahlung 15 Prozent Ermäßigung!

Laden-Eröffnung.

Unser geehrten Kundenschaft zur gefl. Kenntnis, daß wir mit dem heutigen Tage untre in der **Kleinen Schulstraße Nr. 4** betriebene **Schweinefleischerei u. Würstgeschäft** in unsern neu eingerichteten Laden im gleichen Hause verlegen. Unser Partigeschäft behalten wir selbstverständlich bei. Wir bitten unsere werre Kundenschaft, das uns bisher erwiesene Vertrauen auch weiter zu schenken. 1917
Nur erstklassige Fleisch- und Würstwaren aus nur reinem Schweinefleisch werden das Entgegenommen danken.
Hochachtungsvoll **Fleischermstr. Willi Schwarz u. Frau.**

Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl
Buchhandlung Volkstimme.

Butter billiger!

Ab Freitag früh kostet:

Völkers Schnabelweide 2.00
allerhochteinste Tafelbutter Pfund

Feinste frische deutsche
Molkerei-Butter 1.90
Pfund

A. H. Völker

Butter-Handlungen
Erstes Butter-Spezialgeschäft Magdeburgs
Gründungsjahr 1887. 11 Verkaufsstellen.

Nachrichten aus der Provinz

Der mitteldeutsche Braunkohlenbergbau im März

Die Kohlenförderung im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau betrug im März 8 809 726 Tonnen (Vormonat: 8 185 354 Tonnen), die Bricketherstellung 2 292 980 Tonnen (Vormonat: 2 102 494 Tonnen) und die Kokszeugung 86 053 Tonnen (Vormonat: 83 695 Tonnen). Es machte sich mithin eine Steigerung gegenüber dem Vormonat geltend von 7,6 Prozent bei Kohle, 9,1 Prozent bei Bricketten und 7,0 Prozent bei Koks. Die arbeitsmäßige Produktion belief sich an Kohle auf 326 286 Tonnen (Vormonat: 341 056 Tonnen), an Bricketten auf 84 925 Tonnen (Vormonat: 87 604 Tonnen) und an Koks auf 1163 Tonnen (Vormonat: 1203 Tonnen), zeigt also einen Rückgang von 4,3 Prozent bei Kohle, 3,1 Prozent bei Bricketten und 3,3 Prozent bei Koks.

Im März des Vorjahrs betrug die Kohlenförderung 8 225 799 Tonnen, die Bricketherstellung 2 082 871 Tonnen und die Kokszeugung 85 516 Tonnen. Es machte sich demnach gegenüber dem Monat März des Vorjahrs eine Steigerung geltend von 7,1 Prozent bei Kohle, 10,1 Prozent bei Bricketten und 1,5 Prozent bei Koks.

Es machte sich im März eine starke Verschlechterung des Brickettabsatzes geltend. Es lag vor allem das Hausbrandgeschäft infolge des milden Wetters sehr danieder; der Absatz wurde aber auch durch die Ende März zu erwartenden Sommerpreise stark beeinflusst. Die Folge davon war, daß ganz erhebliche Mengen auf Stapel gelegt werden mußten. Im Industrieabsatz war auch im März keine Belebung zu verzeichnen. Der Kohlenabsatz hielt sich im Rahmen des Vormonats. Der Grubefortsatz war unzureichend, so daß die Halbenbestände eine weitere Zunahme erfuhren.

Es machte sich ein Ueberangebot von Arbeitskräften geltend. Mangel bestand nach wie vor an guten Handwerkern und gelehrten Arbeitern. Die Hse-Bergbau-A.-G. begann im März mit den Vorbereitungsarbeiten für den Aufschluß des neuen Tagebaufeldes Hse-Ost.

Kreis Wanzleben

Ackerpacht. Die Pächter von gemeindlichen Ackergrundstücken, welche mit der Ackerpacht und darauf ruhenden Steuern für die Zeit vom 1. April bis 30. Juni noch im Rückstand sind, werden aufgefordert, ihrer Zahlungspflicht spätestens bis zum 30. April nachzukommen. Bei der Zahlung ist der alte Ackerpachtzettel vorzulegen.

Steuertermine. An die Gemeindefasse sind während der Rassenstunden von 8 bis 12 Uhr zu zahlen am Sonnabend den 23. Montag den 25. und Dienstag den 26. April: Staatliche Steuer vom Grundvermögen für bebaute Grundstücke für April; vorläufige Hauszinssteuer für April; vorläufige Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen für April, 200 Prozent für bebaute, 300 Prozent für unbebaute Grundstücke.

Einquartierung. Die 2. Straßabteilung wird vom 29. zum 30. April die Gemeinde mit 3 Offizieren, 15 Unteroffizieren und 90 Mann Einquartierung belegen. Die Einwohner, welche freiwillig Quartier mit Verpflegung gewähren wollen, können dies bis 23. April im Rathaus, Sekretariat, melden.

Arbeiterwohlfahrt. Mit dem Wiederbeginn der Schule nimmt die Arbeiterwohlfahrt die Kinderbetreuung wieder auf. Es finden auch die Arbeitenden wieder regelmäßig Dienstags in der Schule an der Kirche statt.

Wittenberg

Wohnungsbesitz am Sonnabend abend 8 Uhr im Gasthaus zum Stern Mitgliederversammlung. Statutenberatung.

Ostern

Zentralverband der Arbeitslosen am Sonntag den 24. April, nachmittags 2 Uhr, Versammlung bei Otto Müller. Referent: Gewerkschafter W. Müller (Magdeburg). Auch Nichtmitglieder sind eingeladen.

Kreis Jerichow 1

Autozusammenstoß. Auf der Chaussee nach Möckern fuhr ein zwei kleine Personenautos zusammen. Dem Auto eines Berliner Besitzers brach die Vorderachse. Der Fahrer erlitt mehrere Quetschungen und Verletzungen am Kopf und wurde in eine Klinker geschafft.

Loburg

„Volkspaläste“

Wenn man wirklich einmal die Erde, nicht heute, nicht morgen nur, aber doch bewirkt durch unser heutiges, durch unser morgiges Eintreten dafür, zum Paradies wird geworden sein, wenn tatsächlich die Errungenschaften der Technik, die Fortschritte der Wissenschaft, jeglichem Menschen zugute kommen werden, wenn „das Brot und die Zuckerkuchen“, Dinge, die nach des Dichters Wort auf Erden in hinreichender Menge wachsen, nicht mehr Existenzfragen, sondern Selbstverständlichkeiten bedeuten — ja, um Himmelswillen, was soll denn bloß aus jenen guten lieben Dichtern werden, die es gar so schön heraushaben, die Poetie der Kunst zu besingen! Noch zeichnen sie die Romantik des ländlichen Mahles in liebevoller Meißelerei nach, noch würzen sie mit beschaulichem Humor ihre lebenswichtigen Schilderungen eines Mittelalters. ... Es ist ihr Stil, es ist ihre Art, dem Alltag des Glends die Schwere zu nehmen! Nicht auszuwenden, daß irgendwann einmal ihre gefällige Feder das malerische Objekt seiner Betrachtung nicht mehr antrifft.

Herr Rudolph Strach zum Beispiel ist einfach aus dem Häuschen! Was einem Dichter aber auch alles passieren kann! Dieser Mann ist für Jugendergötze nach Wien gereist, und als er einfuhr in die Stadt, hatte er von früher her noch ihre „füßen Wädel“, ihre „füßen Fäcker“, ihren „wundhellen hellenden Gassenwädel“, die „beräumten Erkergegendeln und dümmrigen Loggewölbe“ in Erinnerung, kurzum das ganze Singpielhallen-Wien einer idealisierten Zurückgebliebenheit, mit dem man, unter Einfluß der „füßen Wädel“, bei allen schöngeprägten Worten, die man dafür im Feuilleton aufzubringen weiß, doch nur ganz vorübergehend etwas zu tun haben will.

Und was hat Rudolph Strach nun angetroffen? Ei, in alle Gegenden verstreut: „Volkspaläste der Zehntausende“, die über Nacht entstanden sind. „Gluten von Luft und Licht dringen bis in ihre letzten Winkel.“ Herrliches, herrliches hat Strach gesehen: „Hundert von Loggien, Erkern, Balkonen... Die Höhe Himmelhell, und im Schatten der Bäume Sandbühnenplätze für die Kleinen, Planchébetten, Milchtrinkhallen...“ Sinter säulengetragenen feineren Laubgängen die Fleisch- und Wädeln der Konsumgenossenschaft... In jedem Hofe das Schild des Arztes, der Hebamme, der Volksbücherei... Die Architektur? Nun, „bürgerlich phantastisch funktuell geschwungen und gelehert...“ kühn sich überschneidende Giebel... Das Innere? Ueberall Sonne, Luft, Licht, Luginland... Blumen am Fenster... Kamariendögel im Käfig, Amdeln in der Wiege. Fremdlische Leute. Ein Idyll...

Rudolph Strach ist begeistert — und er ist ganz entsetzt darüber, daß er es sein muß. Es hat nämlich eine schreckliche Verwandnis mit den Volkspalästen! Er, so schön nehmen sie sich aus, diese gefunden Wohnungen fürs werktätige Volk. Jedoch, Rudolph Strach, der Dichtermann, hat tiefer ge-

Die Zwölfstundentag-Schande

Abstimmung im mitteldeutschen Kohlenbergbau.

Heute (Donnerstag) beginnen im Reichsarbeitsministerium Schlichtungsverhandlungen zur Regelung der Arbeitszeit im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau. Die Arbeitszeitverhandlungen der Parteien sind an einer geradezu unglaublichen Hartnäckigkeit der Arbeitgeber gescheitert. Die Führer der Arbeitgeber haben jedes Entgegenkommen so gut wie abgelehnt, trotzdem außerordentlich günstige Betriebsergebnisse in der Braunkohlenindustrie vorliegen. Gnädig wollen die Arbeitgeber höchstens den in den Tagebau- und in den Abraumbetrieben beschäftigten Arbeitern die elfstündige Arbeitszeit in verknäuelter Form gewähren.

Recht interessant ist das Bekenntnis einer schönen Seele, das dem deutschnationalen Abgeordneten Leopold entlehnt ist; danach bedeutet Schlichtzeit Arbeitszeit, das heißt auch die Pausen sind mit Arbeitsleistungen auszufüllen. Damit haben die Arbeitgeber eine jahrelang geübte Praxis ungewollt zugestanden; im übrigen soll es beim Zwölfstundentag bleiben. Abgeordneter Leopold bezeichnete die Forderungen der Bergarbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit als eine auf Jahre hinaus undurchführbare Theorie, derentwegen man sich nicht die ganze Industrie zerbrechen lassen könne. Bei einer solchen Einstellung der Arbeitgeber braucht man sich nicht zu wundern, wenn die Verhandlungen gescheitert sind und der Reichsarbeitsminister nunmehr die Parteien zu Schlichtungsverhandlungen für den 21. April nach Berlin geladen hat.

Wird das Reichsarbeitsministerium bei den Verhandlungen den Bergarbeitern des mitteldeutschen Braunkohlengbietes Gerechtigkeit widerfahren lassen und der Zwölfstundenschande ein Ende machen? Wird es den

Auf der Bergarbeiterschaft nach Verkürzung der Arbeitszeit,

der sich in der soeben stattgefundenen Abstimmung der Bergarbeiter über die Arbeitszeit so überaus eindrucksvoll geäußert hat, überhören?

Der Arbeitgeberverband für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau hat in den letzten Wochen der Öffentlichkeit und dem Reichsarbeitsministerium gegenüber fortwährend behauptet, die Forderungen der Bergarbeiter auf Verkürzung der Arbeitszeit

sei keine Forderung der Arbeiter, sondern nur eine Forderung der Gewerkschaftsführer. Die Gewerkschaften haben daher eine Abstimmung in Form einer Sammlung von Unterschriften vorgeschlagen. Die Arbeiter haben also ihren Willen nicht unter dem Schutz einer geheimen Abstimmung, sondern mit voller Namensunterschrift offen und mutig bekundet. Das Ergebnis der Abstimmung ist außerordentlich überraschend.

Wie das vorläufige Ergebnis bereits zeigt, haben sich bisher von 78 000 beschäftigten Arbeitern

über 60 000 durch Namensunterschrift

gegen die zwangsweise eingeführte 12stündige Arbeitszeit und für die Wiedereinführung der tariflichen 8stündigen Arbeitszeit ausgesprochen. Die Resultate wichtiger Reviere stehen noch aus, so daß das Endergebnis die für den Zwölfstundentag abgegebene Stimmzahl noch wesentlich erhöhen wird. Da etwa 10 Prozent der Belegschaften als krank zu betrachten sind und sich an der Abstimmung nicht beteiligen konnten, ergibt sich, daß sich durchschnittlich 90 bis 95 Prozent der Braunkohlenbergarbeiter für die Verkürzung des Zwölfstundentags ausgesprochen haben. Das Resultat ist um so beachtenswerter, als gerade in den Revieren, wo die gelben Wertvereine noch festen Boden haben, fast durchweg bis zu 100 Prozent Unterschriften geleistet wurden. Gibt es eine bessere Kennzeichnung der Hohlheit der von den Arbeitgebern mit so großen Kosten aufgepöppelten Wertvereine?

Die Arbeitgeber des mitteldeutschen Braunkohlengbietes haben durch die Abstimmung eine vernichtende Schlappe erlitten. Die

einstimmige Kundgebung der mitteldeutschen Braunkohlenarbeiter muß für das Reichsarbeitsministerium eine ernste Warnung sein. Das Reichsarbeitsministerium soll schlichten. Will es schlichten und den Frieden stiften, dann muß der Wille der mitteldeutschen Braunkohlenbergarbeiter respektiert werden. Wird dieser Wille nicht respektiert, dann wird der latente Kriegszustand im mitteldeutschen Braunkohlengbiet bereinigt, und die Folge muß sein, daß eines Tages die Empörung gegen die Zwölfstundenschande zu einer Explosion führt.

Prödel

Die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Ziegeleien der Umgebung lassen viel zu wünschen übrig, dadurch, daß ein Teil der Arbeiter den Weg zur Organisation nicht findet. In fast allen Ziegeleien zahlen die Arbeitgeber keine Tariflöhne; wo es bisher der Fall war, versuchen es die Arbeitgeber jetzt, sich davon zu drücken. Zu einer Besserung der Lage beruft der Verband der Fabrikarbeiter zum Sonntag den 24. April, nachmittags 8 Uhr, nach Prödel beim Gastwirt Sanftenberg eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung ein. Dazu sind alle in den umliegenden Ziegeleien Arbeitenden eingeladen.

Stadtkreis Burg

Zentralverband der Schuhmacher am Sonnabend abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“ wichtige Mitgliederversammlung. Bürgermeister Genosse Kleis (Mörsleben) hält einen Vortrag über das neue Arbeitsgericht. Aus den Betrieben wird über die letzte Lohnrechnung berichtet werden. Auch die Jugendlichen müssen an der Versammlung teilnehmen, damit sie die notwendige Schulung erhalten.

Kreis Neuhalbensleben

Öffentliche Impfungen. Am Sonnabend den 23. April, nachmittags von 3 bis 4½ Uhr, in Neuhalbensleben in der Aula der Mittelschule an der Magdenpromenade; Revision der geimpften Kinder dort am Sonnabend den 30. April. Montag den 25. April, nachmittags 8 Uhr, in Dönstedt, 8.30 Uhr in Alvensleben, 9.15 Uhr in Grö-

leben, 10 Uhr in Hirsleben, 10.30 Uhr in Hakenstedt, 11 Uhr in Groppendorf, 11.30 Uhr in Schadensleben und 12 Uhr in Groß-Santerleben. Am Mittwoch den 27. April, nachmittags 8.45 Uhr, in Wölpe, 9.15 Uhr in Barneberg, 10.15 Uhr in Sötenleben, 12 Uhr in Dörsleben und 12.30 Uhr in Wadersleben. Für die Wiederimpfung findet die Impfung am Sonnabend den 30. April, nachmittags 8 Uhr, für die Stadt Neuhalbensleben in der Turnhalle der Volksschule statt. Zur Wiederimpfung müssen sich alle Kinder melden, die im Jahre 1915 geboren sind.

Der „Stadt- und Landbote“ verurteilt.

Wir berichteten vor einiger Zeit, daß gegen den deutschnationalen „Stadt- und Landboten“ in Neuhalbensleben eine einstweilige Verfügung erlassen worden war, wonach es dem Handschuhfabrikanten Friß Albrecht bei Vermeidung einer Geldstrafe verboten ist, den „Stadt- und Landboten“, „Amtliches Organ für den Kreis Neuhalbensleben“ zu bezeichnen. Trotz dieses Verbotes hat Handschuhfabrikant Albrecht die Bezeichnung „Amtliches Organ des Kreises Neuhalbensleben“ in den Nummern 54 bis 61 weitergeführt. Der Kreis Neuhalbensleben legte durch Rechtsanwält Dr. Gammerschlag gegen dieses Verhalten des Albrecht beim Landgericht in Magdeburg Beschwerde ein. Der Verleger Albrecht entschuldigt sich vor Gericht damit, er glaube vor Eintritt der Rechtskraft des Urteils für Entfernung des beanstandeten Zusatzes nicht Sorge tragen zu brauchen. Das Gericht war aber anderer Ansicht und verurteilte Albrecht wegen rechtswidriger Führung des Namens „Amtliches Organ des Kreises Neuhalbensleben“ zu einer Geldstrafe von 200 Mark. Außerdem hat er noch die Kosten des Verfahrens zu tragen.

sehen. Er hat sich nicht mit dem Blick auf die sonnengebadeten Stadtbürger begnügt, er hat auch einen noch anderswohin geworfen. Und da freilich ist sein Blut erstarrt und der Rückschlag hat eingeleitet, so daß Strach nunmehr anfragen muß. ... man in ordet Wien, bewußt, aus Wien heraus mordet man Wien... Wiens Ueberlieferungen, Wiens Kultur, Wiens Kunst, Wiens Wirtschaftslieben mühten zusammenbrechen! Die Herrlichkeiten, die er zunächst einmal in den freundlichsten Farben malte, werden ihm jetzt schlechthin zum „großen inneren Problem des kleinen Oesterreich“. Unter den Portalen hat Strach das Schreckliche bemerkt... Totengerippe am Ende? Einen Blutkeller? Nicht doch, sondern die Zukunft, daß diese Paläste aus Mitteln der Wohnbauvereine von der Gemeinde Wien erbaut worden seien. Nun ist aber die Gemeinde Wien eine rote Gemeinde — und da befindet sich der Dichter plötzlich auf seine bessere Natur, die unmöglich zugeben kann, daß eine Plaque als Bauherr auftritt, der man als besserer Herr im besten Falle mit herablassendem Wohlwollen und leutseliger Reserve begegnen kann. Die über den grünen Meer gepriesenen Quartiere werden ihm daher schnell zu „Zwingsburger über Wien“, zu „goldenen Käffen auf roten Willen“, zu „Hochburgen des vierten Standes“, die gar noch die Geschmackslosigkeit aufbringen, sich nicht nach dem Kaiser Franzl und nach seinen Schönbrunner Hofdamen und Oberleuten, sondern nach sozialistischen und demokratischen Führern wie Rastall und Robert Blum zu benennen.

Rudolph Strach ist ehlich böse. Sein Dichtergenius begreift manches, und seine Phantasie fliegt bis zu den Sternen, aber daß eine Arbeitervertretung sich unterfängt, die Mittel der Wohnbauvereine zum Bau von schönen Arbeiterwohnungen zu verwenden, das will ihm nun doch nicht in den Kopf!

Ja, so ein Dichter, das ist ein rechter Mann. Bei dem ber-einen sich noch Luft zum Jubulieren mit dem Sinne für Realitäten. Im verwanzten Klumpfuß zusammenstürzender Realitätenwohnungen entdeckt seine Fabulierlust mit Leichtigkeit den Märchenzauber dümmlicher Loggewölbe, dafür erschrickt dann sein Realitätsinn beim Anblick himmelhoher Höfe über die Wohnbauvereine, die die wohlhabenden Leute erstrahlen müssen. Die „Volkspaläste“ sind gewiß ein Ideal, aber so sehr die besseren Dichter auch in der Predigt der Ideale ihre göttliche Sendung begreifen — man muß immer wissen, wie weit man zu gehen hat, und der Weg zu den Idealen darf nun schließlich nicht gleich über die Steuerbeiträge der Besessenen führen!

Das Grabmal der unbekannt Soldaten

Wir brauchen die Franzosen nicht um ihr „Grabmal“ zu beneiden. Wir haben so etwas auch... In einem der langen Korridore des Berliner Polizeipräsidiums hängt der Rasten der Toten. Man möchte da ein paar Leute hinzufügen: seine Lehrer, seine Geistlichen, seine Richter,

die Offiziere, die Bureauvorsteher. Manchen andern auch. Und immerzu sich selbst. Zum Ueberlegen, wie weit man mitschuldig ist und Mörder.

Zu Kästen der Toten hängen die Photos der unbekannt proletarischen Soldaten, die irgendwo im weiten Berlin in den letzten Wochen verhungert oder ertrunken aufgefunden worden sind. Die Leute sind ohne jeden Ansehenschein aus der Welt gegangen und aus der Front des täglichen Daseinskampfes, der, heiß, uns allen so viel Vergnügen macht, und sie waren leberlich genug, sich ihre Papiere nicht umzuschmeißen. Nun hat die Polizei die Schererei. Die Gesellschaft wollte die Lebenden nicht haben. Die Sorge für die Toten überläßt sie ihren behördlichen Funktionären; zuerst den Totenfürsorgern und den Männern im Leichenschauhaus, die Ueberrannten dürfen mit der Kamera Aufnahmen machen, die Photos aufkleben und registrieren. Das wurde zum Handwerk, das Frühstück schmeckt trotzdem gut. Die andern haben die Augen geschlossen. Am Ende entpuppt sich auch hier das, was die reichen und geschätzten Existenzen „göttliche Weltordnung“ nennen, als eine göttliche Strichförmigkeit im wahren Wortsinne. Niemand von der Direktion stellt nach, wer zuerst und freiwillig in die Gräber sinkt. Die Herren sind gerade in einer Konferenz.

Nicht zu sprechen, in einer Konferenz, das waren diese Herren und alle Herren übrigens fast immer. „Lieber Freund, wir haben doch die Arbeitslosenunterstützung, Wohltätigkeitsvereine helfen, Geistliche spenden der Seele den Trost und wenden Sie sich doch mal an — na, die Arbeitslosenunterstützung, Wohltätigkeitsvereine...“ Der Schläger ist schon einige Jahrhunderte alt. Wer hat, der hat, und der hat ihn. Das Lied würde als offizieller Grabgesang den Toten vom Polizeipräsidium gebührend werden, wenn sie eine richtige Beerdigung hätten. Verhungert, gerumpelt und unbekannt — wer will da mitgehen?

Aber dafür besteht eben jeder der staatlich und endlich anerkannten Ritter vom freien Tode für ein paar Wochen für 10 Quadratcentimeter das Denkmal der aufgepöppelten Photographien. Die Leute sind zwar früher nicht zur Geltung gekommen, jetzt aber zum Trost in den Glaskästen. Zeit und Wasser, Wind und Luft haben die Jüge der Findlinge vernichtet, entstellt und oft verteuert wih gefest. Die bessere Gesellschaft ist jetzt sehr für neue Sachlichkeit, aber da hat die Natur entschieden übertrieben. Der Grund ist fast groteskweise der, daß die Opfer nicht auf dem Grunde zu halten waren: Müggelsee und Spree und Havel geben nicht gern her, was ihre Wellen schon umschlagen hatten. So große Fische sind kostbare Karikaturen, Prostitution von Strom und Meer.

Doch wer weint?

Nicht einmal das Wasser weint.

Erst G. Hoffmann.

Zwischen hat sich aber Albrecht auf einen andern Ausweg gewandt. Er nennt jetzt sein Blättchen — auch wiederum rechtswidrig — „Amiliches Organ der Stadt Neuhaldensleben“. Der Magistrat wird hoffentlich dem deutschnationalen Herrn Albrecht warnen, daß er nicht tun kann, was er will. Die Interessen der Stadt Neuhaldensleben werden sicherlich nicht gefördert, wenn der „Stadt- und Landbote“ als amtliches Organ auftritt.

Stuhaldensleben

Der Brückenbau beginnt. Die Firma Philipp Holzmann A.-G., Filiale Hannover, hat den Bau der doppelgleisigen Eisenbahnbrücke an der „Mora“ in Angriff genommen. Die Brücke hat eine Spannweite von 55 Meter, und ruht auf Eisenbetonpfeilern. Es sind drei Eisenbetonpfeiler zum Tragen der Brücke notwendig. Die Arbeiten sollen außerst beschleunigt werden, um keine Störung in dem Baggerbetrieb eintreten zu lassen.

Ortsauskunftung am Sonnabend pünktlich abends 7 Uhr bei Herzog. Genosse Feldmann hält einen Vortrag über die Leistungen in der Invalidenversicherung.

Sorbe

Friedensgesellschaft. Freitag abends 8 Uhr öffentliche Versammlung im Lokal von Albert Michaelis. Schriftsteller Bierbücher spricht über „Krieg in Sicht“.

Verteilung am Sonntag um 8 Uhr bei Michaelis. Abrechnung vom ersten Quartal, Maifeier, Vortrag des Genossen Schwerdtfeger über die politische Lage.

Wadersleben

Zu der letzten Gemeinderatssitzung wurden für den fortgezogenen Genossen Walter der Landwirt R. Meinede, und für den fortgezogenen Gemeindevorsteher A. Schäper E. Gästlein für den durch Handschlag bereitigt. Es wurde beschlossen, die Abendseite des neuen Friedhofs endlich abzuschließen. Landwirt R. wurde von unsern Genossen an sein Versprechen erinnert, die Mauer aus seinem Gelde aufbauen zu lassen, um der Gemeinde die Unkosten zu ersparen. Weil der Adelstitel dabei nicht zu verdienen, auch nicht der Posten des Gemeindevorstehers dadurch zu erhalten ist, scheint Landwirt R. auf sein Versprechen nichts mehr zu geben. Die Gemeindefrage wird dadurch heute etwas mehr in Anspruch genommen als damals, da wir einmal beim Bau der Nordwand waren. Von der Wischmatschke war keiner, der sich darüber aussprach, was diese Gemeindevorsteher genügend charakterisieren dürfte. — Am 1. Oktober gehen der Gemeinde 100 Morgen verlustig wegen eines mangelhaften Vertrags des Kulturstamms mit der Gemeinde. Wen trifft die Schuld? Es soll eine gütige Vereinbarung mit den Verpächtern geschlossen werden, um die Bedürftigen wieder in den Besitz ihres Pachlandes zu bringen. Eine öffentliche Verammlung soll wegen dieser Angelegenheit einberufen werden. Die Wahl zweier Mitglieder zum örtlichen Fürsorgeausschuß traf den Landwirt R. Meinede und den Lagerhalter R. Schwan. Im Genossen Schwan hat auch Wadersleben wieder einen Kriegsbefähigten im Fürsorgeausschuß bekommen, womit der Wunsch des Reichsbundes der Kriegsbefähigten und Kriegerehrerbefähigten erfüllt ist. — Nach Schluß der Sitzung kam es noch zu einer erregten Debatte zwischen unsern Genossen und dem Landwirt R. Dieser treuherzige Landwirt erlaubte sich, unsern Genossen, dem Kriegsbefähigten, zu sagen, dieser bezöge mehr vom Staate, als er, der Landwirt R., also könne der Kriegsbefähigte auch dem Staate mehr an Steuern abführen. Die gehäufte Antwort darauf ist Landwirt R. erfüllt worden, der während des Krieges, obgleich er in den besten Jahren war, als „dauerhaft untauglich“ zu Hause war und Geld verdiente. Landwirt R. ließ auch durchblicken, daß er sich heute noch freut, vor 7 Jahren einen Sozialdemokraten gemährt zu haben. Gewiß eine große Leistung. Arbeiter, die für Recht eintreten, zu entlassen! Leider gibt es hier im Orte noch viele, die in den Reihen des Stahlhelms stehen und damit solche Ungerechtigkeiten gutheißen. Wir appellieren an alle Arbeiter: Tretet ein in die Sozialdemokratische Partei, ebenfalls in den Landarbeiterverband, damit die Willkür solcher Herren gebrochen wird! Auch möchten wir bei den Gemeinderatssitzungen sehen, daß sich die Arbeiter als Zuhörer mehr betätigen, damit sie sehen, wie schwer unsre Genossen zu kämpfen haben, um für die Arbeiterschaft etwas herauszuholen.

Kreis Holzmünde

Funktionär-Konferenz. Am Sonntag den 2. April, morgens 10 Uhr, findet im Radsport-Saal in Groß-Ammensleben eine wichtige Besprechung der Ortsgruppenleitungen der Partei, des Reichsbundes und des Landarbeiterverbandes statt. Zu dieser Konferenz sind folgende Ortsgruppen eingeladen: Groß- und Klein-Ammensleben, Gensleben, Weisberg, Weisendorf, Nahenwalsleben, Gensdorf, Zerleben und Gensleben. Es wird erwartet, daß sämtliche Organisationsleiter pünktlich zur Stelle sind.

Für die S. R. D. und den Deutschen Landarbeiterverband: Wilhelm Dohberkan.

Für das Reichsbund: Carl Dulshardt.

Weisendorf

Sacharbeiterversammlung am Freitag abends 8 Uhr im Radsport-Saal. Vorträge Dohberkan spricht über die letzten Sacharbeiterabende und über die Genossenschaft.

Kauf. Der Reisende A. Hampel aus Braunschweig befand sich am Mittwoch auf einer Geschäftsreise. Als er einem Lastwagen aussteigen wollte, bedarf er die Gewalt über sein Rad und fuhr in den Graben. Dabei kam er außer die Räder zu liegen und erlitt schwere Verletzungen. Nach Anlegung eines Korbverbandes wurde er nach Hause geschafft.

Holzmünde

Sacharbeiterversammlung am Sonnabend abends 8 Uhr in „Stadt-Rang“. Vorträge Dohberkan berichtet über die Sacharbeiterabende und über die Genossenschaft. Das Mitgliedewort ist von Eintragung zur Kontrolle vorzugeben.

Kreis Calbe

Justizrat. Der öffentliche Justizrat ist auf Montag den 2. April festgesetzt. Die Justizrat wird im Schweregerichtsgebäude stattfinden und zwar für die Eröffnung (Geburtsjahr 1866) um 2 Uhr, für die Wiedereröffnung um 3 Uhr.

Der höchste Richter. Ein Richter benutzte seine Stellung, um Verbrechen nach irgendeinem Verbrechen zu begehen. Genauer war bei seinem Fortgang immer etwas verhängnisvoll. Die Verbrechen selber ist auf der Straße und verhängnisvoll ist ein Verbrechen ungeschworen. Der Richter Schöninger hat es vorgezogen, Calbe jenseitens zu verlassen.

Calbe die Natur! Leider muß man beobachten, daß die Spargelzeit sich in nichtigen Dinge mit grünen und roten der Jungen erheben. Oft werden sie schon auf dem Wege weggeschleppt, weil sie langsam werden. Aber auch wenn sie im Wasser in ein Glas gestellt werden, sind sie sehr bald verdorben. Die Freude von nur kurz, aber der Schmerz ist verhängnisvoll und der höchste Schmerz ist die Freude genommen. Daher: Schenkt die Natur, bringt keine Freude und keinen Ab!

Schulmeister. Die Theatergemeinde hat ihre Spielzeit beendet. Am 11. März haben die Mitglieder des Stadttheaters in Radebeulitz, eine lange Gummireise unternommen. Die Aufstellungen sollen in der „Reichsliste“ publiziert werden. Ob der Theatermeister seine Spielzeit berechnen wird?

Schulmeister. In der Sache vom 3. bis 9. April sind in der Sache Calbe folgende angegebene Anordnungen amtlich gemacht worden: Doppelverteilung: Einmal eine, dann eine Schulung, Einmal ein Lebenslauf. Dasselbe: Was eine An-

krankung. Scharlach: Stasfurt zwei, Calbe drei Erkrankungen. Unterleibstypus: Schönebeck eine Erkrankung.

Koller Betrieb auf der chemischen Fabrik. Nunmehr ist die chemische Fabrik wieder in vollem Betrieb. Augenblicklich werden 195 Arbeitnehmer beschäftigt, nämlich 150 männliche und 45 weibliche.

Weiteres Steigen der Saale. Die Saale ist in weitem Steigen begriffen. Die Befürchtung, daß wieder Hochwasser Schäden eintreten könnten, ist unbegründet. Der Unterlauf der Elbe ist im Falle, so daß die Saalewässer ungehindert abfließen können.

Barth

Das Hochwasser hat das gesamte Biesen- und Adergelände zwischen der Elbe und dem Groß-Rosenburger Damm überschwemmt. Man könnte, wenn man vom Brücktor aus die riesige Wasserfläche betrachtet, an einen gewaltigen See glauben, wenn nicht die Weidenkrone heraussehen würden. Die eingeleiteten Schutzmaßnahmen erwiesen sich als völlig zwecklos. Der aufgeschüttete Damm wurde durchbrochen und dann in seiner Gesamtheit überflutet. Auf den Aedern und in den Kellern steigt dazu das Stauwasser. Die Dörfer am andern Ufer der Elbe sind auf mehrere Wochen wieder vom Wirtschaftslieben unsern Städtchens abgeschnitten. Die Steuerkraft der Bürger und der Stadt leidet weiter erheblich darunter. Die vom Hochwasser geschädigten Landwirte sind zu einer Versammlung zusammenberufen worden.

Geldstück abgelaufen. Das Geldstück am Geradschiffen Haus in der Marktstraße stürzte am Dienstag in seiner ganzen Länge ab. Spielende Kinder waren zum Glück nicht in der Nähe; eine Frau hatte gerade den Hausflur betreten, als das Unglück geschah. Ihr Rad, das sie an das Haus gelehnt hatte, war nicht wiederzuerkennen. Die schweren Lastautos erschütterten die Häuser zu stark.

Anglistasfall. Die Milchbäuerin Frau Ridel vom Klostergut in Schönebeck stürzte in der Republikstraße zu Pömmelte mit einer Milchkanne so unglücklich von dem Trittbrett ihres Wagens, daß der von den erschreckten Pferden angezogene Wagen ihr über beide Beine fuhr, die erheblich gequetscht wurden.

Wegen Urkundenfälschung wurde der Arbeiter Erich W. aus Wespren zu einer Gefängnisstrafe von 1 Monat verurteilt. Diese geringe Strafe hat er nur seiner Jugend zu verdanken. Auch erhielt er auf 3 Jahre Strafaufsicht gegen eine Geldbuße von 75 Mark. Seine Großmutter, eine Landwirtin in Wespren, hatte für ihn die Bürgschaft übernommen. Er fertigte kurzgehand selbst eine Bürgschaftserklärung an, die er mit dem Namen seiner Großmutter unterschrieb und einem Notar einreichte.

Biere

Frauenversammlung am Freitag abends 8 Uhr beim Genossen S. Emmelmann. Gäste willkommen.

Eltern- und Verbands. Man muß es der Schülerabteilung der Freien Turnerschaft und ihrem verdienstvollen Leiter, dem Sportgenossen O. Graul, lassen, sie verstehen es jedesmal, mit ihren Darbietungen sich die Gunst eines immer größeren Publikums zu erwerben. Die Vortrags- und Vorführungserfolge am ersten Osterfestabend wies eine gute Besetzung auf. Aufrichtige Freude war auf allen Gesichtern zu sehen; da selbst die Kleinsten der Kleinen eifrig beistrebten waren, ihre Sache so gut wie nur irgend möglich zu machen. Und das ist ihnen in vollem Maße gelungen. Den meisten Anhang fanden natürlich wie immer die Volkstänze. Es war ein gut gelungener Abend, nur hätte der Besuch im Interesse der guten Sache ein besserer sein müssen. Den Kindern und ihrem Leiter wurde herzlicher Beifall zuteil.

Men

Stabsversammlungs-Sitzung. Am Dienstag den 19. d. M. fand die fünfte Sitzung statt. Es waren vier Dringlichkeitsanträge zu behandeln außer den Tagesordnungspunkten. Von den letzteren wurde der Scharlach, da dieser noch zur Begutachtung beim Landeshauptrichter vorliegt, zurückgestellt. Die Dringlichkeitsanträge, welche die Bauten Jellenberg und Richter betreffen, sind dem Magistrat zurückgegeben mit dem Bemerkten, daß die Aufstellung erwirkt werden soll. Ein Antrag der Trümplerwiesen-Pächter auf Pachtverlängerung und Wiedererrichtung der Brücke auf diesen Biesen war bereits erledigt, da Magistrat und Baukommission beschließen haben, die Brücke zu bauen, und da die Entschädigung nach dem Ergebnis eines noch lebenden Prozesses geregelt ist. Zu einem Antrag des Gewerkschaftsrates auf Erlass der Gebühren für Erwerbsscheine, die zum Arbeitsantritt Papiere von der Behörde beschaffen müssen, wird vom Magistrat weitgehendste Rücksicht zugefagt. Die Gewährung erhöhter Bauzuschüsse, das Bauverbot in der Roonstraße, der Vergleichsvertrag mit der Firma Kreisel und die Gelder zum Bau der Men-Kleinzerbiter Straße wurden bewilligt. Ferner ist die Erhebung der Gewerbesteuer nach dem Ertrage und der Lohnsumme wie im letzten Jahre beschlossen. Die Regelung der Schulverhältnisse soll bei allen Schulen gleichzeitig erfolgen.

Elternversammlung. Eine vom Bund der freien Schulgesellschaften einberufene Mitglieder- und Elternversammlung in „Stadt-Rang“ war gut besucht. Ein mit großem Beifall aufgenommenem Vortrag des Schulrates Hauer eröffnete den Abend. Eingehend wurden hierin die ethischen Aufgaben und Pflichten unserer neu einrichtenden Schule behandelt. In einer sich hieran anschließenden Aussprache wurde dem Referenten ausnahmslos zugestimmt. Zur Frage stand nun die Beschulung der Kinder. Die rechtzeitig angeforderte Schulschule ist bis jetzt noch nicht genehmigt. Jedoch beginnt am 21. d. M. das neue Schuljahr. Der Magistrat der Stadt hat die Abmeldung von der konfessionellen Schule für die zur weltlichen Schule angemeldeten Kinder verlangt. Diesem ungeschicklichen Verlangen ist Folge geleistet. Es kann nun den Eltern nicht zugemutet werden, daß sie ihre Kinder wieder in die alte konfessionelle Schule schicken sollen. Folgende von mehreren Mitgliedern eingebrachte Entschädigung fand daher einstimmige Annahme: Die freie Schulgesellschaft stellt in ihrer Versammlung vom 19. April fest, daß noch keine Anweisung da ist, wo die für die Sammelschule angemeldeten Kinder hergekommen sind. Deshalb bleibt nichts weiter übrig, als die Kinder bis auf weitere Anweisung zu Hause zu behalten. Die Elternschaft kann sie nicht in die alte konfessionelle Schule schicken, da der Magistrat der Stadt Men die Abmeldung der Kinder von dieser Schule verlangt hat. Die Elternschaft fordert daher schnellste Erwidmung der Sammelschule, damit die Kinder ordnungsmäßig besetzt werden können. Der Magistrat ist von dieser Maßnahme in Kenntnis gesetzt. In ihm liegt es nun, daß auch die zur Sammelschule angemeldeten Kinder bald ihr geordnetes Schulweien haben.

Sachsen

Frauenabend morgen (Freitag) abend. —

Verteilung am Sonntag. Bericht vom Bezirksrat.

Bei Salzhelm

Wohnungsamt und Wohnungsrat. Um der durch den Krieg und seine Folgeerscheinungen hervorgerufenen Wohnungsnot zu helfen, haben die Stadtverordneten in ihrer letzten Sitzung beschlossen, eine große Anleihe aufzunehmen. Das ist das erste, was die Stadtverwaltung zu tun hat. Das Wohnungsamt hatte versucht, durch eine Bewirtung der verbleibenden Wohnungen die Wohnungsnot in etwas zu beseitigen. Die rechtliche Hilfe hierzu boten das Wohnungsamt vom Juli 1923 und eine Magistratsverordnung vom März 1921. Die Magistratsverordnung soll durch eine Gesetzgebung der Regierung zur Genehmigung vorliegenden neu beschlossenen Verordnung ersetzt werden. Nach diesen Bestimmungen war es immerhin möglich, überzogen sowie unbenutzten Wohn-

raum zu beschlagnahmen und den Wohnungssuchenden zuzuführen. Ferner mußte jeder Wohnungsinhaber oder Eigentümer zur Umtauschung von Wohnraum zu gewerblichen Zwecken oder zur Zusammenlegung von mehreren Wohnungen zu einer Wohnung die Genehmigung nachholen; somit konnte also kein Wohnraum dem Wohnungsmarkt entzogen werden.

Alle Arbeit des Wohnungsamts konnte aber nicht genügend neuen Wohnraum schaffen. Hinzu kommt noch, daß in letzter Zeit, hauptsächlich im letzten Jahre, verhältnismäßig Wohnungen in der Wohnungszwangswirtschaft eingetreten sind, so daß es heute fast unmöglich ist, auch nur die allerbringendsten Fälle zu erledigen. Durch diese Lage hat das Wohnungsamt im letzten Jahre acht Wohnungen aufgeben müssen, da das Miet-einigungsamt den Abschluß eines Zwangsmietvertrags abgelehnt hat.

Besonders eine Reichsgerichtsentcheidung aus dem Jahre 1925 stellt für das hiesige Wohnungsamt eine sehr große Belastung dar. Nach diesem Entscheid sind die Beschlagnahmebehörden von Wohnräumen, die bis zur Beschlagnahme an Sommerfremde möbliert abgegeben worden sind, zur Leistung von Schadenersatz verpflichtet, und zwar in der Höhe, die den Unterschied des Miettrags bei der Vermietung fraglicher Räume als möbliert und bei der Vermietung als beschlagnahmte Dauerwohnung ausmacht.

Das Wohnungsamt hatte nun mehrere solcher Wohnungen beschlagnahmt und von Dauermietern beziehen lassen. Jetzt fordern sämtliche Eigentümer dieser Wohnungen, entweder die Wohnungen freizugeben, oder den entsprechenden Schadenersatz zu leisten. Das Wohnungsamt ist somit gezwungen gewesen, sieben solcher Wohnungen wieder freizugeben, und bei etwa drei bis fünf Wohnungen schwebt noch ein solcher Anspruch.

Auf der einen Seite stehen also eine ganze Anzahl Wohnungen frei und auf der andern Seite haben wir das große Heer der Wohnungslosen. Nach der ganzen Rechtslage ist es heute sehr schwierig, auch nur einigermaßen die Wohnungsnot zu beheben.

Um einen genaueren Überblick über den tatsächlichen Wohnungsbedarf

des hiesigen Wohnungsamts zu bekommen, sind die seit 1921 geführten Wohnungszahlen aufgerufen und vollständig neu aufgestellt worden, jedoch bevor eine Eintragung stattfand, wurde eine genaue Prüfung vorgenommen. Das Ergebnis ist nicht sehr erfreulich. Es gibt in Bad Salzhelm 47 unverheiratete Wohnungssuchende, 47 verheiratete, die möbliert oder als Untermieter wohnhaft sind, 70 verheiratete, die bei den Eltern oder Schwiegereltern Unterkunft haben. Im Urmenhaus Unterkunft und sonstige Wohnungssuchende ohne jegliche Wohnung sind neun Familien festgestellt. Gleichfalls neun Familien sind festgestellt, die eine Werk- oder Dienstwohnung innehaben, denen aber gekündigt ist. Zwölf Familien sind in Kostwohnungen untergebracht. Bereits gekündigt ist zehn Mietern. In gesunden heilschädlichen Wohnungen wohnen elf Mieter. Beschlagnahmte Pensionatwohnungen, die freigegeben werden müssen, sind vier vorhanden. Das sind also insgesamt 219 Wohnungssuchende.

Außerdem haben sich noch 31 Wohnungssuchende gemeldet, die zwar eine Wohnung haben, aber deren Wohnung infolge der Familienmitglieder usw. nicht ausreichend sind. Somit stellt sich das Wohnungsbedürfnis der Stadt Bad Salzhelm auf 250 Wohnungen. Es gibt in unserm Orte 2650 Haushaltungen, somit macht die Zahl der Wohnungssuchenden fast 10 Prozent aus.

Durch Neubau bzw. Ausbau durch die Stadt, Bau- und Siedlungsgenossenschaften und Private sind im Jahre 1926 41 Wohnungen festgestellt, so daß im ganzen 76 Wohnungen bezogen werden konnten. Die Zunahme an Wohnungssuchenden übersteigt jedoch diese Zahl ganz erheblich, so daß keine Abnahme, sondern eine Zunahme der Wohnungsbedürftigen zu verzeichnen ist.

Es ist zu begrüßen, daß jetzt endlich Schritte unternommen werden, um die Wohnungsnot zu beheben. In diesem Jahre sollen 50 bis 55 Wohnungen von der Stadt erbaut werden. Als Baugelände kommt hauptsächlich das Industriegebiet an der Sedanstraße in Frage. Aber auch in der Feldeleber Straße sollen einige Häuser errichtet werden. In der Hauptstraße sind in letzter Zeit eine ganze Anzahl Häuser, in der Hauptsache von Kriegsbefähigten, gebaut worden, die sich ihre Miete haben kapitalisieren lassen. Die noch freien Baustellen sollen nun nicht bebaut werden.

Mit dem Bau dieser Wohnungen ist nicht nur den Wohnungssuchenden geholfen, sondern auch den Arbeitslosen. Es wird also in diesem Jahre viel Arbeit geben, und das ist auch sehr zu begrüßen.

Hilfsbedürftige Veteranen werden vom Magistrat aufgefordert, sich unter Vorlage ihrer Militärpapiere wegen Vertretung einer städtischen Ehrengabe bis 25. April beim Waffensammlungsamt zu melden.

Die Kanalarbeiten sind nun endlich in Angriff genommen. Es ist eine ganze Anzahl Arbeiter eingestellt worden, um die Arbeiten möglichst schnell zu erledigen.

Schönebeck

Quäterspeisung. Nachdem die Schulen heute (Donnerstag) ihren Betrieb um 7 Uhr für die Sommermonate wieder aufgenommen haben, wird am kommenden Montag die Schulspeisung der Quäter um 9 Uhr statt um 10 Uhr beginnen.

Impfung. Laut heutiger Bekanntmachung findet die öffentliche Schutzimpfung gegen Pocken in diesem Jahre am Montag den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, in der Aula des Lyzeums statt.

Achtung, Hauseigentümer! In diesem Jahre sollen die Straßen an der Rindhütchenfabrik, die Republik- und die Marktstraße, neu gepflastert werden. Wer sein Grundstück an Gasleitung oder Abwasser anschließen lassen will, wird aufgefordert, dies bald anzumelden.

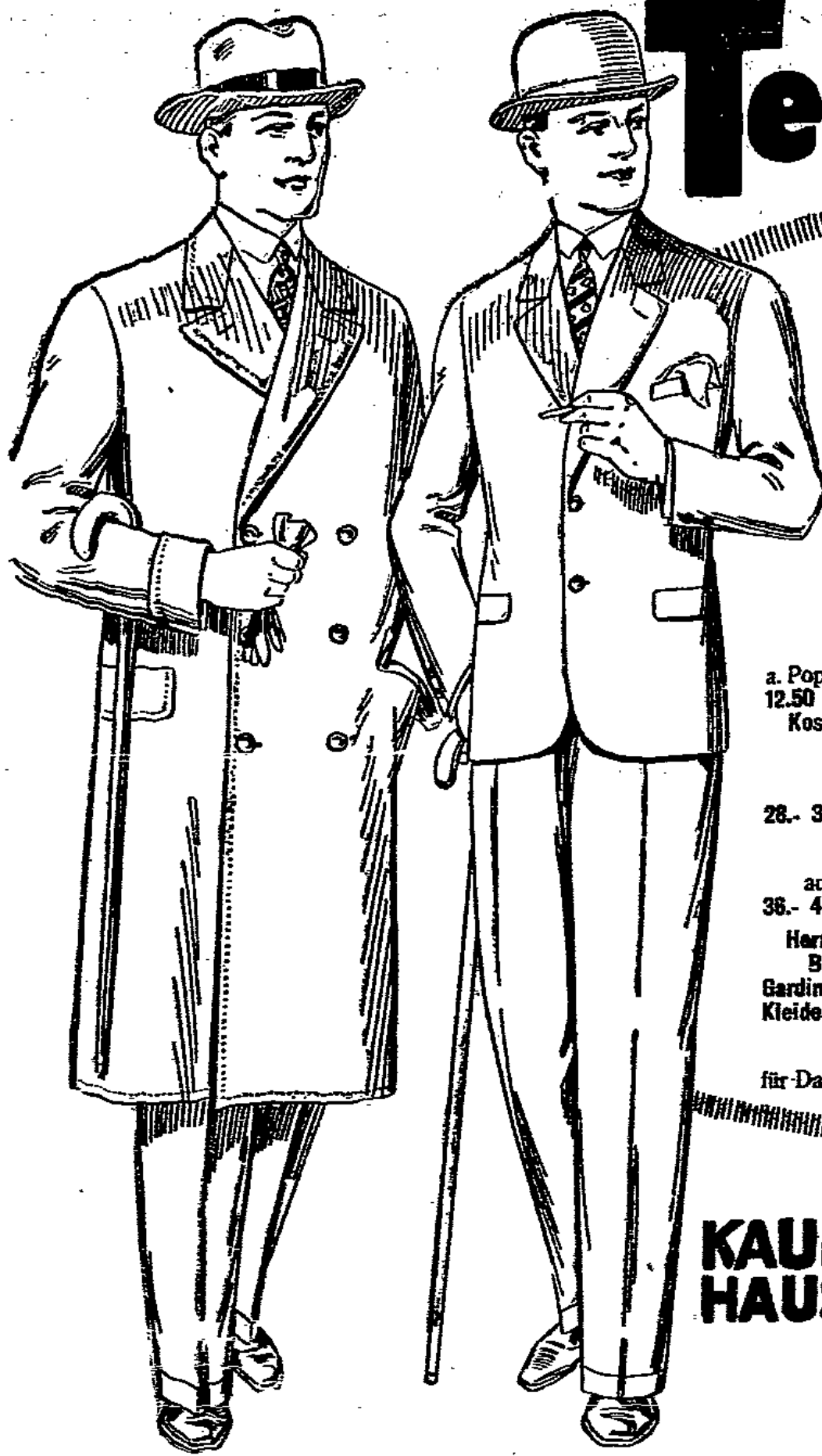
Ser mit dem Volksbad! Die hochaufwändige Debatte um das Volksbad hat sich jetzt beruhigt. Aufstimmend befriedigt die Begier der Erfolg der Bürgervereinsversammlung. Aufgeschoben, so hoffen sie, sei aufgehoben. Wir aber dürfen nicht ruhen, müssen alle aufklären über die Notwendigkeit und Rentabilität eines Volksbades. Ein hervorragender Fachmann auf diesem Gebiet ist für einen Vortragabend gewonnen: Albert Neke aus Wilsdorf. Er spricht am Sonnabend den 23. April, 8 Uhr abends, im „Stadt-park“-Saal über 1. „Soziale und hygienische Fragen beim Bau zeitgemäßer Volksbäder für Mittelstädte“, 2. Rentabilität der Volksbäder. Eine freie Aussprache, vor deren Beginn noch Reichstagsabgeordneter Ferl (Magdeburg) zum Thema sprechen wird. Ich hoffe, daß der Magistrat und Stadtoberordneten-Kollegium, Lehrerschaft und sämtliche Bürgervereinsmitglieder sind eingeladen.

Besitzübergabebewegung. In der Berichtszeit vom 1. bis 15. April fanden 3 Eheschließungen statt. Geboren wurden 9 eheliche Kinder, und zwar 6 Knaben und 3 Mädchen. Gestorben sind 8 Personen, darunter eine auswärtige, im Alter von 4 Tagen, 11, 19, 31, 38, 57 und 62 Jahren an Lebensjahre, Nierenentzündung und Urämie, Herzschlag, Gebärmutterkrebs, schwerer Winterwund und Leberkrebs, Selbstmord durch Erhängen und durch Unglücksfall. Zugezogen sind 133, fortgezogen 157 Personen, so daß sich die Bevölkerungszahl um 22 Personen vermindert hat und am Schluß der Berichtswode 21 420 beträgt.

Stasfurt

Das Heimatmuseum. Am 3. April wurde das Heimatmuseum eingeweiht. Es ist am Sonntag und Feiertagen von 11 bis 1 Uhr geöffnet, am ersten und letzten Sonntag im Monat ist der Eintritt frei. Zu Studienzwecken ist es jederzeit zu besichtigen, auch abends, da für tageliche Beleuchtung gesorgt ist; jedoch ist dann eine Rechnung an

Teilzahlung



Unsere Artikel:

1/5 Anzahlung Rest in 5-6 Monatsraten, oder 20-24 Wochenraten

- Damen- und Backfisch-Mäntel**
aus Tuch, Rips, Shetland, Herrenstoff, Gambia, Burberry 17.- 19.50 23.- 27.- 33.- 38.- 42.- 48.- 55.- 62.- bis 110.- Mk.
- Straßen- und Sportkostüme**
aus Cheviot, Twill, Rips, Shetland, Herrenstoff, Burberry 18.- 22.- 25.- 30.- 35.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 75.- bis 135.- Mk.
- Wollkleider und Seidenkleider**
a. Popeline, Rips, Charmelaine, Taffet, Crêpe de Chine, Veloutine 12.50 15.- 18.- 19.50 22.- 27.- 33.- 38.- 42.- 48.- 55.- b. 135 Mk.
Kostümjacksen, Blussen, Sportjacksen, Sportwesten, Pullover
- Herren-Sakko-Anzüge**
aus Cheviot, Melton, Gabardine, Kammgarn 28.- 34.- 36.- 40.- 45.- 52.- 58.- 65.- 72.- 80.- 88.- b. 150.- Mk.
- Herren-Sport-Anzüge**
aus besonders haltbaren Stoffen mit 1 und 2 Hosen 36.- 42.- 48.- 55.- 62.- 68.- 70.- 75.- 82.- 90.- bis 110.- Mk.
- Herren-Ulster, Sport-Paletots, Lodenmäntel, Gummimäntel**
Burschen-, Jünglings-, Kinder-Kleidung — Teppiche
Gardinon, Läuferstoffe, Stopp-, Tisch- und Chaiselonguedecken
Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Wäsche, Trikotagen, Oberhemden
- Schuhwaren**
für Damen, Herren u. Kinder in einfacher u. Luxusausführung.



Diskont

KAUFHAUS DAVID SCHLEIN
Alte Ulrichstr. 14

Dieser Herren-Frühjahrs-Ulster aus Gabardine **56.50**

Dieser Herren-Sakko-Anzug aus mittelfarb. Kammgarn **69.50**

Ausreichende Ausweis-papiere zwecks Legitimation sind nach erfolgtem Kauf in unserer Rechnungs-Abteilung vorzulegen.
Staats- und Kommunalbeamten
räumen wir einen Waren-Kredit bis 300 Mk., ohne Anzahlung ein, zahlbar in 6 gleichen Monatsraten.

Dieser Seiden-Mantel aus schwarz gemustertem kunstseidenem Faconné **33.00**

Dieser vornehme, schwarze Seiden-Mantel ganz mit Kunstseide gefüllt. **63.00**



Was die Geschäftswelt wissen muß!

Nicht jede Buchdruckerei bringt es fertig, neuzeitliche Drucksachen herzustellen, denn das bedingt kostspielige Anschaffung neuzeitlicher Schrift- und Schmuckmaterials sowie neuzeitlicher Maschinen und vor allem ein geschultes Personal. Alle diese Voraussetzungen sind bei uns gegeben!
Unsere Druckarbeiten sind so, wie sie sich der anspruchsvolle Geschäftsmann wünscht: vornehm, gediegen, werbekräftig.
Wir bitten Interessenten um ihren Besuch
W. Pfannkuch & Co.
Gr. Münzstraße 3 / Fernsprecher 6264-67

Jeder Arbeiter

kauft bei mir sehr billig!

| | | | |
|--------------------------|-------|-------|-------|
| Englischlederhosen | 8.75 | 2.50 | 5.75 |
| Manschettenhosen | 9.50 | 7.50 | 5.75 |
| Kreideshosen | 8.75 | 7.50 | 5.75 |
| Sonntagsbosen | 8.50 | 7.00 | 5.50 |
| Tuchhosen mit Umhäng | 7.50 | 6.00 | 5.00 |
| Zwischenhosen | 4.50 | 3.50 | 3.00 |
| Gummimäntel | 21.50 | 19.00 | 17.00 |
| Wimperjacken imprägniert | 11.50 | 9.50 | 7.50 |

Sonntagsanzüge, Sportanzüge sowie blaue Schöneranzüge, Arbeitsweihen sehr billig in
Preßlers Textilhalle
Magdeburg, nur Buttergasse 6 (am Alten Markt)

Großer Poßen
Brennabor-Kinderwagen u. Klappwagen
weit unter Preis abgegeben.
Fritz Prager, Schönefelder Str. 34, Halberstadt, Str. 36d.

Betten

(Holz und Metall)
komplett
1 Bettstelle, 1 Anstlage
1 Stahlmattlage
nur 40 Mark
Schrank 65.00
Chaiselongue 35.00
Schlafzimmer, Küche
komplett, Federbetten,
Korbmöbel, Stühle,
Tische, Sofas, Wand-
bekänge usw.
Sequenzen
Abzahlung!
Müller & Co., Haupt-
Eingang Gr. Marktstr.

Del Hautaus-schlägen

Piccola, warmes Tont, Farnekel
u. ähnl.
wird der vor-zügliche Blat-
reinigungsmittel-
"Saugin"
sehr gelobt.
Victoria-Apothek
Oto-von-
Guercke-Str.
95b

Frische Rinderleber Pfund nur 1.10
frisches Ochsenfleisch Pfund nur 75
frisches Rehsteck Pfund 40, bei 5 Pfund 35
frisches Rinderherz Pfund 60, bei 5 Pfund 55
Kalb- und Hammelfleisch
Pfund 90 bis 1.10
Schweinefleisch Pfund 50 bis 1.00
Schjengefrüerfleisch Pfund 50 bis 90
Richard Bojse, Gr. Marktstr. 20.

Die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen beginnen in diesem Jahre am Montag den 2. Mai, nachmittags 3 Uhr, und finden in der Aula des Lyzeums statt. Die Nachschau geschieht jedesmal eine Woche später zu derselben Zeit und in demselben Zimmer.
Eltern oder Pflägeter, welche der Anforderung, ihre Kinder oder Pflägeter zur Impfung zu stellen, nicht nachkommen und auch die anderweit erfolgte Impfung oder die Befreiung von derselben durch vorchriftsmäßige Atteste nicht nachweisen können, verfallen in die im § 14 des Impfgesetzes vom 8. April 1874 angeordnete Strafe.
Alle zur Impfung und Wiederimpfung gelagerten Kinder müssen mit reinigendem Körper und mit reinen Kleidern zum Impftermin gestellt werden, andernfalls ihre Zurückweisung erfolgen muß. Die öffentliche Impfung wird ebenso wie die Nachschau auf Kosten des Arztes ausgeführt.
E. S. u. e. b. e. d., den 22. März 1927.
Die Polizeiverwaltung.

Rach der durch die Unterzeichner des Wahl-vorschlags vorgenommenen Aenderung der Reihenfolge in der die Bewerber zu berufen sind, ist der Rechnungsrat Gustav Werner als Ersatzmann für den ausgeschiedenen Stadt-verordneten Joachim Bachardt festgestellt worden.
E. S. u. e. b. e. d., den 19. April 1927
Der Magistrat.

Es ist in letzter Zeit des öftern beobachtet worden, daß das Auspäuben von Federn usw. nach der Straße zu immer mehr um sich greift. Dieses ist nach § 69 der Straßen-Polizeiverordnung vom 23. 3. 89 unzulässig. Die Polizeibeamten haben Anweisung erhalten, Verträge hiergegen unmissverständlich zur Anzeige zu bringen. Per § 69 der genannten Polizeiverordnung lautet:
Auf der Straße sowie an Türen, Fenstern, Dachfenstern und Balkonen, welche Straßenwärts gelegen sind, ist das Aufhängen sowie das Säubern, Klappen oder Auspäuben von Wäsche, Kleidern, Betten, Matratzen, Federn und dergl. Gegenständen nicht gestattet.
E. S. u. e. b. e. d., den 31. April 1927.
Die Polizeiverwaltung.

In diesem Jahre sollen die Straße an der Sandhütchenfabrik sowie die Republik- und die Nordstraße neu gepflastert werden. Die Haus-eigenen Grundstücke an das Gasteinungs- oder Kabelnetz anzuschließen lassen wollen, werden hiermit aufgefordert, die Anträge recht bald zu stellen. Einige Jahre nach der Neuverpflasterung kann die Beschattung zur Verlegung von Hausanschlüssen nicht erreicht werden.
E. S. u. e. b. e. d., den 19. April 1927.
Der Magistrat.

Freireligiöse Gemeinde Magdeburg

Plan für den Vortrags- und Gesangsunterricht
Beginn: Donnerstag den 21. April 1927
Montag: 8-6 Uhr, Neustadt, Schule Nachweide 89.
Dienstag: 1/2-1/5 Uhr, Diesdorf, Schule.
Mittwoch: 1/2-1/5 Uhr, Eibolit, Schul-Friedhofstraße.
Mittwoch: 1/2-1/5 Uhr, Budau, Schul-Friedhofstraße 56a.
Donnerstag: 1/2-1/5 Uhr, Wilhelmstadt, Schul-Friedhofstraße.
Freitag: 1/2-1/5 Uhr, Sudenburg, Schul-Friedhofstraße.
Sonntag: 8-6 Uhr, Altstadt, Schule Klein-Schulstraße.
Der Vorstand.

Bücher empfiehlt Buchhandlung Volksstimme

Bekanntmachung.
Die staatlichen Steuern vom Grundvermögen, Gemeinde- und Hauszinssteuern für den Monat April sowie die Gemeinde- und Kreis-Hauszinssteuern für die Monate April bis Juni d. J. sind vorläufig in der bisher veranlagten Höhe unter Vorlage des alten Steuerzettels wie folgt zu entrichten:
Bezirk I und II
Freitag den 22. April d. J. von 8 bis 12 und von 2 1/2 bis 4 Uhr
Bezirk III
Sonntag den 23. April d. J. von 8 bis 12 Uhr
Bezirk IV
Montag den 24. April d. J. im Zimmer des Stadthauses von 8 bis 12 und von 2 1/2 bis 4 Uhr
Bezirk V
Dienstag den 26. April d. J. von 8 bis 12 und von 2 1/2 bis 4 Uhr
Bezirk VI bis VIII
Mittwoch den 27. April d. J. von 8 bis 12 und von 2 1/2 bis 4 Uhr
Som 23. d. M. an erfolgt die Einziehung der Steuern zwangsweise, außerdem werden die gesetzlichen Verzugszinsen erhoben.
Tangermünde, den 29. April 1927.
A123
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die städtische Volkshochschule befindet sich von heute an im Omnibusgebäude. Die Aus-gabe erfolgt Freitags nachmittags von 12 bis 6 Uhr.
Tangermünde, den 30. April 1927.
Der Magistrat. Cessant. Volkshochschule

Die öffentlichen Impfungen finden hierorts am 23. und 29. April 1927 statt. Jedem Impfpflichtigen wird noch besonders eine Impfausforderung zugeföhrt. Die aus diesen Impfausforderungen für Impfpflichtigen mitgeteilten Impftermine sind genau einzuhalten.
Impfkosten für den ganzen Stadtbezirk sind das Eggertische Kofal Königin Luise.
Tangermünde, den 30. April 1927.
Die Polizeiverwaltung. Dr. Quarr.

Radio-Zeitschriften

Volksstimme

Mehrere Hilschussierer

Wundersames Heilmittel

Wundersames Heilmittel

Wundersames Heilmittel

Wundersames Heilmittel

Magdeburger Angelegenheiten

Eine Minute

Waren je Menschen verflacht, wie wir Menschen dieses Jahrhunderts? Kein Brandmal schändet unsere Stirn, keine Kugel aus schwerem Metall hemmt unsern Schritt, kein Strick, keine Kette fesselt unsre Glieder, aber unsichtbar sind wir gebunden, enger gebunden, tiefer verflacht als je Menschen verflacht waren durch Menschen; denn wir sind gebunden, gefesselt, gezeichnet, verflacht durch die Zeit.

Unser Sklavenmeister ist die Minute. Ihr entrinnen wir nicht. In jeder Straßenecke, jedem Häuservorsprung, in unsern Taschen, am Arm unsrer Freunde, selbst in unsern engen Stuben steht eine Uhr, die jeden unsrer Schritte bewacht. Der niemand entrinnt.

Was schiert mich die Zeit, denkst du. Was kümmern mich Uhren. Ich bin frei. Das sagt sogar die Verfassung.

Aber wage es nur, morgens, wenn der Wecker rasselt, den süßlichen Augenblick des Erwachens auszulösen; wage es nur zu sagen: „Eine Minute. . .“ Du wirst sehen, wie gebunden du bist, wie das unsichtbare Band dich bindet.

Du verschläfst die Zeit deines Aufbruchs. Ohne Kaffee, ohne Brot mußt du aus dem Hause. Das ist deine erste Strafe. Aber in der Eile hast du vergessen, die Tasse zu schließen. Eine Entfaltung ist deine zweite Strafe. Dann kommst du zum Bahnhof. Der Zug, der dich wegbringen soll an deine Arbeit, steht bereit. Doch wie du den Bahnsteig erreichst, beginnt er zu fahren. Du rennst hinter ihm her, du erreichst ihn, schon willst du auffpringen, da fühlst du dich gefalsten. Du drehst dich um und mußt dem Beamten, der dich hielt, noch dankbar sein dafür, daß er dich nicht anzeigt. Ja, er beweist dir, daß du ohne ihn jetzt schon Gegenstand einer Rettungsnotiz wärest. Unter Neuzug vom Tage.

Eine Minute, denkst du und fluchst.

Der nächste Zug erst bringt dich zur Arbeit. Du läufst, um Me verlorne Zeit einzuholen. Eine Minute, denkst du, dann bin ich da. Da bläht die Sirene. Schneller noch läufst du, und doch erreichst du nur ein verschlossenes Tor. Der Portier läßt dich nicht mehr hinein.

Eine Minute Verspätung, sagt er. Das ist erlaubt. Aber keine Sekunde darüber. Er hat seinen Befehl.

Der Tag ist verloren für dich. Verloren der Arbeit. Ausgeföhren aus deinem Leben; denn du wirst dir den ausgefallenen Verdienst abarbeiten müssen. Und am nächsten Morgen bist du der erste im Werke. Gehorcht du der Uhr. Bist du der Sklave einer Minute.

Oder aber du bist arbeitslos und suchst Arbeit. In jedem Morgen drängt du dich vor dem Aushang der Zeitungen. Aber der Andrang ist groß, und ehe du herankommst, ist eine Minute vergangen. Diese eine Minute bestimmt über dein Leben. Denn ein anderer bekommt die Stelle, die du erhofftest. Dir bleibt nichts als der Strick, oder du stichst und kommst ins Gefängnis.

Die Uhr eines Stredenwärters geht eine Minute zu spät. Zwei Züge rasen zusammen. Sein Leben und das Duzehender Menschen ist vernichtet durch die eine Minute.

Der Reporter eines großen Blattes kommt in letzter Minute zum Bureau des Telegraphen. Ein anderer drängt sich vor ihm an den Schalter. Seine Nachricht kommt zu spät auf den Draht. Die Zeitung ist schon gedruckt, als sie eintrifft, und tausend, hunderttausend Menschen erfahren erst einen Tag später von dem großen Ereignis, Leben 24 Stunden in einer Zeit, die nicht mehr ist. Träumen von Taten, die schon getan, borgen um Menschen, deren Schicksal sich schon erfüllte, verzagen und hätten schon Grund, zu jubeln.

Eine Minute. Sie ist die Herrin. Sie hält dich gefesselt wie Leiner und Leiner. Ihr Gefangener bist du.

Eine Minute zu spät oder zu früh entscheidet dein Leben. Eine Minute entscheidet das Schicksal der Welt. Aber es rückt auch heran in der endlosen Zahl der Minuten eine, da wird verkündet ein Mensch die Freiheit der Armen. Und nur das Bewußtsein, für diese eine zukünftige Minute zu leben, hilft dir hinweg über das unsägliche Gefühl der Bedrückung durch den Sklavenmeister dieser, deiner Zeit:

Eine Minute!

E. G.

Die aufgezozene Frau

Wetter und Wind sind pietätlos. Nichts ist den beiden zohusten Gesellen heilig, vor nichts machen sie halt. Denkmäler, gebaut für Ewigkeiten — wenigstens nach menschlichem Ermessen — werden zernagt von Regen und Sturm. Der Glanz erlischt, das Aussehen wird von Jahrzehnt zu Jahrzehnt schlechter. Doch die Menschen trocken der Natur und erneuern immer wieder die vom Jahre der Zeit angenehmen Baulichkeiten.

Mehrere Menschengeschlechter hat das Kaiser-Otto-Denkmal auf dem Alten Markt an sich vorbeigehen sehen. Von den vergoldeten Gestalten, dem Kaiser und den beiden Frauen, ging ein großer Glanz aus, wenn in Frühlings- und Sonnentagen die Sonnenstrahlen darüber spielten. Mitter und matter wurde der Glanz. Vor den Toren der alten Stadt entstanden Fabriksstädte. Aus den hohen Schloten trugen die Winde Rauch über Straßen, Plätze und Häuser. Schwarzer Rauch fette sich überall an. Aus goldenem Flitter wurde trübes Geiß und mit dunkeln Flecken wurden die Gestalten des Kaiser-Otto-Denkmal verunschönt.

Seit Wochen wird nun an der Renovierung des Denkmal gearbeitet. Ein hohes Gerüst schließt sich ringsumher. Atempuer turnen an der Kuppel herum und belegen sie mit neuem Kupfer. Noch glänzt es im Sonnenlicht; doch auch diesen Glanz wird die Zeit verschwinden lassen. Eine der Frauen ist vor einiger Zeit abgenommen worden. Später meinten, sie könne das Stehen nicht mehr vertragen. Sie hatten nicht so ganz unrecht. Die Frau wurde ins Museum gebracht, eine neue ihr von Künstlerhand genau nachgebildet. Im Donnerstag morgen wurde nun die neue Figur mit einem Scherzzeug aufgezozen, um den Platz neben Kaiser Otto wieder einzunehmen. Die Vergoldung wird an der Figur erst an ihrem Standort vorgekommen. Auch das Reiterstandbild und die andre Frau werden ausgebeßert.

Angeführt

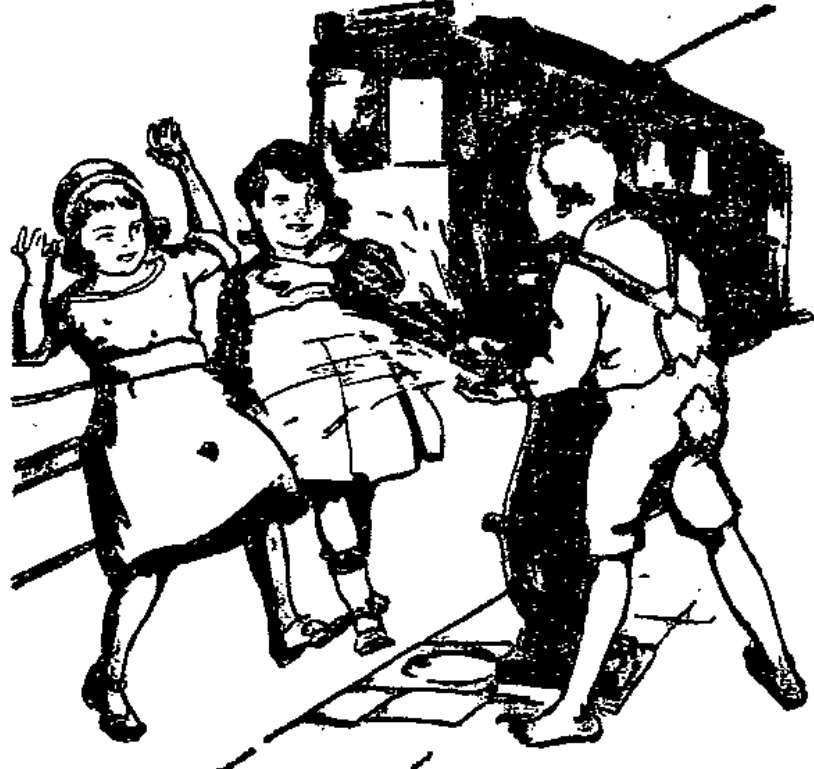
Das Hochwasser der Elbe nimmt eine beängstigende Höhe an. Die Zeitungen melden bereits: Zwei Tode des Preßianer Wehres werden gezogen, weitere Lehnung des Wehres steht bevor. Wer Zeit und Gelegenheit hat, jürmt hinaus, wirf dem Rad oder mit dem Auto; das Schauspiel der Fluten zu bekommen. Mancher gab einen „Zahn Gas“ mehr auf

seine Maschine, um ja nicht zu spät zu kommen. Bangend stehen arme Häusler und kleine Bauern am Wehr, die gestiguten Fluten verwünschend. Wird den Wassermassen freier Lauf gegeben, sind ihre kargen, bestellten Felder und Gärten vernichtet. Für sie bietet das „Schauspiel“ vermehrte Sorge und Not in ihrem ohnehin freudlosen Dasein.

An der alten Fährte erklettern hastig Automobilisten den Damm im Vorgefühl des Anblickes der alles überschwemmenden Fluten. Enttäuscht bliden sie über das grüne Wiesenland. „Gemeinheit, das Wehr ist ja noch nicht gezogen.“ Nicht einmal für ein gutes Trinkgeld wird es gezogen werden.

Treten nicht erneut heftige Regengüsse ein, dann erweist sich die Deffnung des Wehres nicht nötig. Vom

Kinder seid vorsichtig auf der Straße,



spielt nicht auf dem Fährdamm!

Oberlauf der Elbe wird das Fallen des Wassers gemeldet. Durch aufopfernde Dammbewachung hat man das Wasser bis zum äußersten gehalten, hat damit vielen Leuten die Vernichtung ihres bestellten Feldes erspart. Die Neugierigen und Sensationslüsternen, die ein Schauspiel sehen wollten, wo eigentlich Sorge und Not verbreitet werden sollten, sind angeführt. Ihnen schadet es nichts, aber den andern, denen hoffentlich in diesem Jahre mehr Glück beschieden sein mag als im vergangenem, ist Schaden erspart geblieben.

Ein unsre Funktionäre und Frauen

Genossen und Genossinnen! Heute Donnerstag und in den nächsten Tagen finden eine Reihe sehr wichtiger Sitzungen und Frauenversammlungen statt. Unsre Funktionäre und Frauen der Bezirke werden erjucht, reißlos an den Sitzungen teilzunehmen.

Es finden folgende Sitzungen statt: Heute Donnerstag Ortsauschuß der Arbeiterwohlfahrt in der Geschäftsstelle; Bezirk Süd Funktionärsitzung bei Genthse; Bezirk Wilhelmstadt Funktionärsitzung im „Wilhelmsgarten“; am Freitagabend Bezirk Südost Frauenversammlung bei Fuhrmann. Referentin Vittorf; Bezirk Buckau Funktionärsitzung bei Kleine, Dorotheenstr. am Montagabend Bezirk Friedrichstadt-Werber Frauenversammlung im „Schwarzen Adler“, Referent Genosse Otto Winger; Bezirk Rothensee Mitgliederversammlung bei Kunze, Referent Stadtorbener Uffel; Bezirk Neue Neustadt Funktionärsitzung im „Wintergarten“; am Dienstagabend Bezirk Neue Neustadt Frauen-Unterhaltungsabend im „Wintergarten“; Bezirk Alte Neustadt Funktionärsitzung bei Böhm. Sozialdemokratische Partei.

Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit

Wie der „Amtliche Preussische Preßedienst“ der „Statistischen Korrespondenz“ entnimmt, starben an Tuberkulose in Preußen 1923 insgesamt 58 876 (29 395 männliche, 29 481 weibliche), 1924 46 144 (22 682 m., 23 512 w.), 1925 41 599 (20 523 m., 21 076 w.) Personen oder von 10 000 Lebenden 1923 15,26 (15,75 m., 14,79 w.), 1924 12,24 (12,38 m., 12,11 w.), 1925 10,93 (11,12 m., 10,75 w.). Im letzten Friedensjahre 1913 starben 13,65 Personen auf 10 000 Lebende an Tuberkulose.

Die städtische Tuberkulose-Sterbeziffer betrug 18,27, 14,22 und 12,51, die ländliche 11,80, 9,85 und 9,00. Die höchste Sterblichkeit zeigt in den Städten wie auf dem Lande der Monat März, die niedrigste der September. Nach dem Familienstand entfallen in den genannten 3 Jahren von 100 der insgesamt an Tuberkulose Gestorbenen 52,87, 50,82 und 49,10 auf ledige, 38,85, 40,83 und 42,09 auf verheiratete, 7,56, 7,50 und 8,06 auf verwitwete sowie 0,72, 0,85 und 0,75 auf geschiedene Personen.

Diese Angaben zeigen einen erfreulichen Rückgang der Tuberkulose-Sterblichkeit in diesen 3 Jahren, nicht unerheblich stärker ausgeprägt in den Städten, deren Ziffer um über 30 v. S. zurückgeht, während er auf dem Lande nur etwa 11 bis 12 v. S. ausmachte. Damit nähern sich die Sterblichkeitsverhältnisse an Tuberkulose in Stadt und Land mehr und mehr denen des letzten Vorkriegsjahres.

Soeben erschien die

neue Maifestheft

zu haben für 25 Pfg. bei jeder Zeitungsträgerin

Verbandlung Volksstimme

Von Not und hilfsbedürftigen Menschen

Die Auskunftsstelle des Wohlfahrtsamts wurde im März von 3224 Personen aufgesucht. Der Wächnerinnenfürsorge unterstanden am Ende des Monats 913 Frauen. Von der Bezirksfürsorge wurden 8205 Hausbesuche gemacht. Dem Jugendamt — Amtsvormundtschaft — unterstanden am 31. März 2718 Mündel (2656 Vormundschaften und 62 Pflegschaften.) In 20 Fällen wurde der Amtsvormundschaft die Prozeßführung von auswärtigen Jugendämtern übertragen. An Unterhaltsgeldern wurden im Laufe des Berichtmonats 14 647 Mark eingezogen. Das Waisenamt hatte im Monat März einen Zugang von 50 und einen Abgang von 98 Kindern zu verzeichnen; der Bestand war 2032 Kinder. In Familienpflege befanden sich 1692, in Anstalten 340 Kinder.

Die Jugendgerichtshilfe vertrat 16 Jugendliche (12 männliche und 4 weibliche). Davon standen je 8 im Alter von 14 bis 16 und 16 bis 18 Jahren. Als Straftaten kamen 3 Hebertretungen, 12 Vergehen und 1 Verbrechen in Frage. Das Urteil lautete einmal auf Freispruch, viermal wurde Freiheitsstrafe verhängt unter Zubilligung einer Bewährungsfrist, dreimal wurde auf Geldstrafe erkannt. 8 Jugendlichen wurde die festgesetzte Freiheitsstrafe auf Grund guter Führung nach Ablauf der Bewährungsfrist erlassen.

Die städtischen Kindertagesheime wurden von 297 Kindern besucht.

Die Kriegshesohädigtenfürsorge zahlte an 889 Kriegsbeschädigte und 1769 Kinder 37 278 Mark Zuzahlrente. 10 Kriegsbeschädigte konnten in Arbeitsstellen untergebracht werden. Die Kriegsdienstbeschädigung von 9 Kriegsbeschädigten hat sich derart verschlechtert, daß ihre Renten auf über 50 Prozent herabgesetzt wurden und sie nunmehr als Schwerbeschädigte gelten. 6 Personen wurden im Berichtmonat als Kriegsbeschädigte neu anerkannt. Am 31. März unterstanden der Fürsorge 12 661 Kriegsbeschädigte, davon 1956 Schwerbeschädigte. Die Kriegshinterbliebenenfürsorge zahlte Ende März 2096 Witwen, 3063 Halbweifen, 200 Vollweifen, 17 Mütterwitwen, 336 uneheliche Kinder, 1057 Kriegserstern. An Kriegshinterbliebenen wurden 33 400 Mark Unterstützungen gezahlt. In der Nähstube erhielten 17 Kriegserstern Heimarbeit.

Der Kleinrentnerfürsorge unterstanden 2661 Personen. Die Sozialrentnerfürsorge unterstützte im Monat März 6007 Personen. Beim Unterstützungsamt betrug die Zahl der Unterstützungsfälle Ende des Monats 5199. An mittellose Personen wurden 4928, an Kranke Personen 195 Portionen Mittagessen und 3390 Zentner Kohlen verabreicht. Von der Rasse des Wohlfahrtsamts wurden im Laufe des Monats März 878 585 Mark verausgabt.

Vom Schlachtfeld der Arbeit

Nach einseitigen Feststellungen des Reichsversicherungsamts belief sich für das Jahr 1926 die Zahl der gemeldeten Unfälle auf rund eine Million, darunter rund 4000 Anzeigen über Berufsfrankheiten. Die Zahl der gemeldeten Unfälle betrug im Jahre 1925 rund 863 500, im Jahre 1924 rund 616 000. Eine starke Zunahme weist auch die Zahl der erstmalig entschädigten Unfälle für das Jahr 1926 auf. Sie beträgt rund 125 000 gegenüber 107 517 im Jahre 1925 und 80 820 im Jahre 1924.

Die im Jahre 1926 geleisteten Entschädigungen (Renten und so weiter) betragen nach vorläufiger Ermittlung rund 260 Millionen Mm. gegen rund 179 Millionen Mm. im Jahre 1925 und rund 112 Millionen Mm. im Jahre 1924. Ein Vergleich mit dem Jahre 1913 ergibt für das damalige Reichsgebiet folgende Zahlen: Gemeldet wurden rund 789 000, erstmalig entschädigt rund 139 600 Unfälle. Die Summe der Entschädigungen betrug rund 177 Millionen Mm.

Mit dem Beginn des Berichtsjahres sind die neuen Vorschriften des Gesetzes vom 14. Juli 1925 über Krankenbehandlung, Wartezeit, Entschädigungs usw. in Kraft getreten. Zu ihrer Durchföhung, namentlich zur Förderung der möglichst frühen Uebernahme der Heilbehandlung in geeigneten Fällen durch die Träger der Unfallversicherung, sind Abkommen zwischen den Spitzenverbänden der Berufsgenossenschaften und der Krankenkassen geschlossen worden.

Natürlich können alle Vorschriften und Abkommen über Krankenbehandlung und erste Hilfe bei Unfällen sich für die Versicherten nur günstig auswirken, wenn sie nicht auf dem Papier stehenbleiben. Ebensonentig nützen alle Unfallverhütungsvorschriften, wenn sie nicht in die Praxis umgesetzt werden. Die für 1926 überraschend hoch angestiegene Zahl der gemeldeten und erstmalig entschädigten Unfälle gibt zu denken, läßt sich doch sicherlich von der Steigerung in der Zahl der Unfälle nur ein Teil auf eine Belebung der Volkswirtschaft zurückföhren.

Schweres Eisenbahnunglück

Am Donnerstag vormittag 10½ Uhr ereignete sich an der Stelle, wo die Chaussee Dödenborf—Hendorf die Bahnlinie kreuzt, ein schweres Eisenbahnunglück. Ein von der Richtung Hendorf nach Dödenborf zu fahrendes Lastauto der Firma Gebr. Ricmann in Staßfurt kam in voller Fahrt heran. Zu gleicher Zeit kam der Personenzug in Richtung Schönebeck. Die Bahnlinie kreuzt hier die Chaussee.

Das Lastauto wurde von der Lokomotive erfasst, der vordere Teil des Autos mit dem Motor zertrümmert und in einen Chausseeabgraben geworfen. Auf dem Führerfuß befand sich außer dem Chauffeur noch ein Begleiter. Ersterer kam mit schweren Verletzungen davon und wurde unter der Autotrümmern hervorgezozen. Der Begleiter dagegen war sofort tot. Der schwerverletzte Chauffeur wurde nach Schönebeck in das dortige Krankenhaus übergeföhrt. Die Leiche des getöteten Begleiters blieb auf weiteres auf dem Bahnhof Belzleben.

Ein Augenzeuge berichtet folgendes:

Ich sah in dem fraglichen Personenzug und sah während der Fahrt, wie ein Auto in schneller Fahrt von Richtung Hendorf kam, um den Bahnübergang zu passieren. Die Lokomotive gab schon mehrere hundert Meter während der Fahrt andauernd Gütejournale. Ich sah das Auto in schneller Fahrt herankommen und dachte noch bei mir, der Chauffeur wird doch wohl nicht in letzter Minute vor dem Zuge den Bahnübergang passieren wollen.

In demselben Moment wurde der Zug stark gebremst. Es gab einen gewaltigen Ruck, und der Zug stand. Die Reisegäste und ich flogen durch das starke Bremsen durcheinander. Ich sah sofort aus dem Fenster und sah, daß das Lastauto mit der Eisenbahn zusammengestoßen und rechts in den Chausseeabgraben geworfen war.

Eine Leiche lag in dem Chausseeabgraben unter der Last des Wagens vollständig eingeklemmt und zerquetscht. Der Chauffeur blutete an Kopf und Händen und lief planlos umher. Er rief andauernd, daß noch sein Begleiter darunter läge. Hilfe war sofort zur Stelle, welche die Krümmen des Autos wegräumten, um die Leiche freizubekommen. Es handelt sich um Angefallte der Bierbrauerei Gebrüder Niemann aus Staßfurt. Der Name des Toten konnte bisher nicht festgestellt werden, da der Chauffeur infolge des Unglücks völlig kopflos geworden war.

Bücherchau

In Reclams Universal-Bibliothek, Leipzig, erschienen:

Deutsche Balladen. Eine Auswahl für Schule und Haus. Gesammelt von F. Goldberg. 80 Bg., Band 1, 20 Mark. Der hübsche kleine Band enthält etwa hundert der besten deutschen Balladen von Herder und Bürger bis auf die Gegenwart. Besonders wertvoll ist, daß auch zahlreiche Dichter aufgenommen wurden, die noch nicht fest sind, wie Platen und Walter Flex. Auch die bedeutendsten der lebenden Dichter, wie Heinrich Heine, Schiller u. Müllershausen usw. sind vertreten.

Comer. Von Georg Brandes. Aus dem Dänischen von Erwin Magnus. 80 Bg., Band 80 Bg. Eine der letzten noch unerschütterlichen Werke des großen dänischen Literaturs- und Kulturhistorikers Georg Brandes. Es bietet eine allgemeinverständliche Einführung in die lebensvolle Welt des frühen Christentums. Die Schönheit der homerischen Dichtung wird auch dem Menschen ohne „klassische Bildung“ beim Lesen dieses Werkes aufgehen. Die Wiedergabe zahlreicher Stellen aus Homer selbst (in deutscher Uebersetzung) erhöht den Genuß.

Der Strand von Jalesa. Von R. S. Stevenson. Roman. Aus dem Englischen überetzt von Marquitta Tiefing. 80 Bg., Band 1, 20 Mark. Der Verfasser des berühmten Romans „Die Schatzinsel“ (der ebenfalls in

Reclams Universal-Bibliothek erschienen ist) hat die letzten Jahre seines Lebens auf den Südpol ausgedehnt. Diese sind auch der Schauplatz der vorliegenden Erzählung. Ein halbeuropäischer Händler hat es verstanden, den Abglauben der Eingebornen zu auszunutzen, daß sie ihn für einen Beherrscher der finsternen Mächte ansehen. Einen europäischen Nebenbuhler sucht er dadurch zu erledigen, daß er ihn mit einem Mädchen verheiratet, das mit dem Tode (Bann) belegt ist. Es entpuppt sich ein Kampf auf Leben und Tod, der mit der Ermordung des Intriganten endet.

Das Nervensystem des Menschen und seine Erkrankungen. Von Doktor Paul Möbius. Neu herausgegeben von Dr. Paul Dittmar. 80 Bg., Band 80 Bg. Es ist a. B. noch viel zu wenig bekannt, daß Reclams Universal-Bibliothek auch einige ausgezeichnete populär-medizinische Werke enthält, einen „Gesundheitsführer“, zwei Werke über Zahnheilkunde usw. Die Schrift über das Nervensystem von Dr. Paul Möbius war lange Zeit vergriffen und erscheint jetzt in neuer Auflage. Die dem Fortschritt der medizinischen Wissenschaft angepaßten Veränderungen sind mit der neuen Auflage in weitestem Maße berücksichtigt worden. Man kann dem ausgezeichneten kleinen Werke nur weitestehende Verbreitung wünschen, denn die Kenntnis des eigenen Lebens gehört mehr als manchem andern zur „wahren Bildung“.

Widderplanerium des Jahres 1927. Von Robert Steinling. Mit 42 Abbildungen. Französische Vollzugsübersetzung. Stuttgart. Preis gebunden 1,50 RM. Feinselig trägt für vollkommene Kalen einen Band erschienen, der für Betrachter der Wandelsterne ohne genaue Kenntnis der astronomischen

Begriffe gedacht ist. Die schönsten Himmelsabende der Planeten werden durch die Morale des Jahres hindurch verfolgt und in so verständlichen, neuartigen Bildern in Verbindung mit der Landshaft gezeigt, daß jeder Mann sich die unendliche Schönheit des Sternhimmels für jeden Tag denken kann, ohne daß er eine Sternkarte dazu haben muß, die ihm unerschütterlich ist. Der Beobachtungskalender gibt die notwendigen Erklärungen für das erste Jahr hinzu. Dadurch ist ein Händchen erkanden, wie es der Laie und Freund des Sternhimmels sich wünscht.

Mein Onkel Benjamin. Von Claude Tillier. Humoristischer Roman. Deutsch von Ludwig Frau. Mit acht Illustrationen nach Original-Rohzeichnungen von Robert Gollit. Volksverband der Bücherfreunde, Wegweiser-Verlag, G. m. b. H., Berlin, Charlottenburg, Westufer Straße 17. Seit Jahren bereits zählt dieses Buch zu den Klassikern der Weltliteratur. Der einwandfrei gut lesbare Druck auf bestem holzfreiem Papier, der künstlerisch-individuelle Halbleinband und die lebendigen Kohlenzeichnungen geben dem Werk einen vornehmen bibliophilen Charakter. Der Preis von 2,10 RM. für Mitglieder des V. d. B. ist gering.

Chemiebuchlein. ein Jahrbuch der Chemie. 6. Jahrgang. Herausgegeben von Prof. Dr. R. F. Bauer. Franckesche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart. 1,50 RM. „Leser die Bestandteile der Luft und die Geschichte ihrer Entdeckung“ heißt ein Vortrag, den Dr. R. Raab im Verein für Naturwissenschaft, Braunschweig, gehalten hat, und der jetzt im „Chemiebuchlein für 1927/1928“ gedruckt vorliegt.

DEULIG

Palast
Die führende Filmbühne

Son unserem großen 2-6wöcher-Programm, welches wir heute Freitag 4 Uhr erstmalig zeigen, werden Sie begeistert sein!



Die Geliebte
Nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Alexander Brody

Darsteller:
Anna von Jisa Edda Cron
Ihre Eltern Eugen Burg
Prinz August Schmig Pauls-Sinterstein
Sein Vater, der Herzog Hans Junfermann
Die Großmama Adele Sandrock
Der Adjutant Paul Heidemann

?? Harry Liedtke ??
Ein beständig schöner deutscher Film, der das Besondere für sich hat, daß alle Kreise unseres Publikums vor ihm begeistert sein werden. — Ferner:
Reginald Denny der sympathische Sports- und Groteskdarsteller in seinem neuesten Werke.
Vorsicht, ich bin verheiratet!
Eine Komödie der Irrungen in 7 Akten.
Im bunten Teil: Aus unserer Kulturfilmreihe:
Im Garten des Meeres!
Die Deulig-Woche Nr. 17.

Stadttheater
Freitag, 22. April
Auf. 7 1/2, 11 u. 8. 10 u. 11
4. Abend
Samson und Dalila.
Sonnabend, 23. April
Auf. 7 1/2, 11 u. 8. 10 u. 11
5. Abend
Don Juan
Pantom. Ballett u. Musik
hierauf
Die Entführung
aus dem Sorral.

Wilhelm-Theater
Offene Vorstellung
Sonntag, 24. April 8 Uhr
Gastspiel
des
Deutschen Theaters
Berlin
mit
Maria Orska
Karussell
Freitag, 22. April 8 11
Vorh. 7. u. 8. 10 u. 11
Der arme Reiter.

Sonbild
das kleine vornehme
Theater.
Heute Freitag 5 Uhr.
Sein großer Fall
Ein Kriminalfilm, der unter Mitwirkung und Unterstützung der gesamten Kriminal- und Schutzpolizei Berlins sowie ausländischer Behörden hergestellt wurde. Ein Filmwert von atemberaubender Spannung.
Ferner:
Zwei Personen wollen in die Ehe!
Ein helteres Spiel in 5 Akten.

Reparaturen
von erstklassigen
Sachmann
Sprech-
apparate
u. Platten
bis u. auf
alles in
Spezialmusikgeschäft
Silbermann
Breiter Weg 10

Kammerlichtspiele

Stuart Webbs
wieder auferstanden
Jedem Kinobesucher der Vorzuglichkeit ist nach der sensationelle Erfolg des Detektivfilms
Das Panzergewölbe
in Erinnerung. Zu u. Bild der geniale Filmregisseur hat dieses interessante Manuskript aufs neue verfilmt.
Ernst Reicher



Das Panzergewölbe
Das interessanteste Erlebnis des Meisterdetektivs. Zu u. Bild hat der abenteuerlichen Handlung eine völlig neue Gestalt gegeben. Mit atemberaubender Spannung folgt man dem Abenteuer bis zum unerwarteten, verblüffenden Ende. Die Besetzung der weiteren Rollen mit
Aud Egede Riffen — Juugene Robertson Johannes Niemann — Heinrich George Siegfried Arno und Erich Käfer-Litz lassen sofort erkennen, daß hier ein Sensations-Film geschaffen wurde, der auch den Intellektuellen fesseln wird.
Großer bunter Teil

Sonntag den 24. April
vormittags 11 Uhr
Nordlandfahrer
Der Gegenwart schönster Expeditionsfilm. Vorgeführt und erläutert von dem persönlich anwesenden bekannten und beliebten Kapitän Finde aus Hamburg.
Ein Filmwert von großen Schiffen, Bergen, Fjorden, Gletschern und andern Wundern des Nordens.
Jugendliche haben Zutritt.

Reichstrone Zafelstraße 42 Fernspr. 2193
Freitag, Sonnabend u. Sonntag
Gr. Preisskat

Jeder muß besitzen:
W. Hobmann
Schlüssel zu mir und mich
Ein Lehr- u. Nachschub, das verhilft, den Charakter der vier Fälle in unserer Sprache in volkstümlicher Weise darzustellen.
Mit 16 Bildern.
Preis 1.60 RM.
Buchhandlung Volksstimme

Reparatur
an Sprechmaschinen.
werden umgehend sachgemäß und nur billigt in unserer eignen Werkstätte ausgearbeitet.
Größte Auswahl in Grammatiken, Platten u. Apparaten. Vorführung ohne Kaufzwang.
Müller, Frank 6

Motorrad - Müller
Katscherstr. 9 Schmitz.
Räumungsverk. sportb. Gr. Hagen!
Sager Hof! Kein Laden!

Chaiselongues
Sofas, Auflege-Platzen, nicht billig und schön, sondern äußerst reell u. preisw. zu vert.
R. Benz, Tapetiermeister, Kefelstr. 8, 11

Gruden
in allen Größen.
Giesau
Spiegelstraße 10. Fernspr. 6194.

Ab heute Freitag

zeigen wir den größten Erfolgsfilm
Das edle Blut
Nach der berühmten Novelle von Ernst Wildenbruch.

Morgen schon
wird ganz Magdeburg davon sprechen, dieses Filmwert hält uns im Bann und spricht zu unserm Herzen.
Ein Publikumserfolg, der bei der Berliner Premiere in geradezu stürmischer Form sich dokumentierte. Großer Erfolg — muß man schon sagen. — Weiter zeigte es sich an den Tränenströmen, die von Theaterbesuchern unterbrochen wurden, an der gespannten Stille, die fortgesetzt den Kinoraum beherrschte, am Zuhörerengedult und dem Händeklatschen, das zum Schluß fern Ende neuener wollte. — Dieser Film ... hat ein Stück Jugendland der Wildenbruch-Ära zurückerobert ...
Die Besetzung ist hervorragend!

Waldemar Pottler
wird als deutscher Jackie Coogan gefeiert.
Außerdem zeigen wir:
Carlo Aldini
in seinem neuen sensationellen Gesellschafts-drama
Im Kampf gegen Berlin

Sensation auf Sensation.
Beginn 1/2 5 Uhr. Beginn 1/2 5 Uhr.

Voranzeige! **Voranzeige!**
Sonntag vormittag 11 Uhr:
Festvorstellung
Ein Großfilm zum Gedächtnis des Sängers der Unvergessenheit
Beethoven
Aus dem Leben und Leiden des Meisters.
Beethoven: Fritz Kortner.
Das verkörperte Orchester begleitet den Film nur mit Beethovenwerken.
Prolog gesprochen von Hans Mahlau.
= Karten im Vorverkauf =
bei Heinrichshofen und an der Tageskasse.
Jugendliche haben Zutritt!
Sichern Sie sich gute Plätze.

Lachen links das gute republikanische Witzblatt empfiehlt Buchhdlg. Volksstimme

Lichtspiele Neue Welt • Gardelegen
Von Freitag bis Montag den 25. April, auch Sonntag nachmittags 4 1/2 Uhr.
Das neu hergestellte Filmwert
Der Student von Prag
7 Akte In den Hauptrollen: Conrad Veidt, Fritz Albert, Hans Storchow, Werner Krauß usw.
Wintersport im Schwarzwald
Ufa - Wochenschau.

Panorama
Lichtspiele

Heute Freitag 5 Uhr:
Ein blendend schönes Doppel-Programm, welches vollständig der Heiterkeit und dem Humor gewidmet ist!

Gloria Swanson
die reizende, kleine Amerikanerin in ihrem köstlichen Filmwert
Theater-simmel
Vom Kochtopf zur Bühne oder zweie, die hoch hinaus wollten!

Ferner:
Der unergleichliche Harold Lloyd
in
Harold, der Sportstudent
Eine seiner schönsten Grotesken, mit welchen Harold Lloyd immer unwiderstehlich auf die Lachmuskeln der Zuschauer wirkt.
Harold mit Wille und Sturmhaupe beim Fußballkampf zu sehen ist geradezu zweckföller-schütternd!
Die Deulig-Woche Nr. 17

Zentral-Theater
DIREKTION: WALTER STEINERT

Täglich 8 Uhr
Der stürmische Operettenerfolg
Mascottchen
Sonntag
Letzte Sonntagsaufführungen der Operettenspielzeit!
Nachmittags 4 Uhr (kleine Preise) und abends 8 Uhr 103

MASCOTTCHEN
Sonnabend den 30. April
Schluß der Operettenspielzeit!

FÜRSTENHOF-THEATER
Freitag letzte Aufführung der mit ungeheurer Beifall aufgenommenen geheimnisvollen erotischen Abenteuer in 3 Akten von Angelo Sana:
Reigen der Liebe
Jugendliche keinen Zutritt!
Sonnabend: Der große Sensations-Prakt der vor kurzem die ganze Welt in Spannung hielt
Der Meinel der Gräfin Regina von Stauffen
4 Akte aus der guten Gesellschaft.
Sonntag 7 1/2, 11 Uhr Märchen-Komödie:
Die verzauberte Prinzessin
Gratis-Geschenk-Verlosung!
Samst. 10 Pf., 1. Sperr. 25 Pf., 2. Sperr. 50 Pf.
Vorverkauf 11-1 Uhr.

Aus der Wirtschaft

Weltwirtschaftskonferenz

Der Delegierte zur Weltwirtschaftskonferenz, der Gewerkschaftsführer Wilhelm Eggert, schreibt:

Als die sechste Völkervereinigung sich für die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz entschloß, ließ sie sich von dem Gedanken leiten, die Natur der internationalen Wirtschaftsverhältnisse zu untersuchen und die besten Mittel aufzuzeigen, um diese zu überwinden und Konflikte zwischen den Völkern zu vermeiden.

Wie wird nun die Konferenz diese geschichtliche Aufgabe lösen und welche besonders Fragen ergeben sich für die Gewerkschaften?

Ein Hauptpunkt steht natürlich im Vordergrund:

die Stabilisierung

aller Währungen. Die arbeitende Klasse, Dulder und Opfer der Währungserschütterungen, muß Bürgschaft für feste Währungsverhältnisse in der Welt fordern.

Zugänglicher scheinen die Länder, wenigstens einige von ihnen, einer Bekämpfung des üppig wuchernden

Protektionismus.

Aber auch hier wird es sich nur um Vorarbeiten handeln können, und diese werden nach der Festigung der Währung bei der Schaffung eines einheitlichen

internationalen Zolltariffes

beginnen müssen. Die Zolltarife Europas unterscheiden sich heute in ihrem Aufbau und in ihrer Gliederung durchaus. Noch vielgestaltiger und wirrer ist das Bild der Zolltarife der Welt.

Im Zusammenhang mit dem einheitlichen Zolltariffeschema müssen einheitliche Zollvorschriften vereinbart und Richtlinien für den allmählichen Abbau der Zölle festgelegt werden.

Die Konferenz wird selbstverständlich an dem

Arbeitslosenproblem

in den europäischen Ländern nicht vorbeigehen können. Es gibt merkwürdigerweise Wirtschaftswissenschaftler, die sagen, die Gewerkschaften seien durch die Hochhaltung der Löhne und Gehälter schuld an der Wirtschaftskrise und der Erwerbslosigkeit.

Die Konferenz wird selbstverständlich an dem

Arbeitslosenproblem

in den europäischen Ländern nicht vorbeigehen können. Es gibt merkwürdigerweise Wirtschaftswissenschaftler, die sagen, die Gewerkschaften seien durch die Hochhaltung der Löhne und Gehälter schuld an der Wirtschaftskrise und der Erwerbslosigkeit.

Das zweite Leben

Eine Erzählung von Ernst Jahn.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Er sah und überlegte und schmiedete keine Pläne. Dann ging sein Blick durchs Fenster hinaus. Ach — da war ja alles wie früher. Nur — die Verta! Die Verta hatte er noch nicht gesehen, auch nicht nach ihr zu fragen gewagt.

Er legte den Kopf in die höfliche Hand. Seltsame Bilder formten sich in seinem Geist. Es war, als stiegen sie aus dem alten Möbelfuß, vor dem er saß, heraus. Ein Gürtchen irgendwo auf dem Rand, ein Haus mit Blumen vor den Fenstern, ein kleiner Garten, ein Nußbaum in einer Matte daneben und eine Wand darunter.

Er stand auf. Er ging hinüber. Er jagte zur Schwester: „Ich will morgen reisen und das Geld holen. Ich lege es an und sende Dir die Papiere zur Verwaltung, wenn es Dir recht ist.“

Sie sahen noch über den Resten der Mahlzeit, als der Gemeindefreier bei ihnen eintrat. Welch ein Besuch! Die Klippe stand betreten auf.

Gener ging aber schnurstracks auf Magnus zu und gab ihm die Hand. Die Stumpfnase unter der Brille und die Augen, die über diese hinauslugten, bekundeten gleich eifrige Freundschaft.

Er sprach eine feste Frauenstimme ihn an: „Ich habe gehört, wie Sie aus dem Hause gingen, und bin Ihnen gefolgt, um Sie zu grüßen.“

Es war die Verta. Er drückte ihr die Hand und spürte ihren kräftigen Gegendruck.

Internationalen Kartellierung

sehen die Gewerkschaften eine weitere privatkapitalistische Entwicklungsphase. Sie ist doch nur der Ausbruch dafür, daß gewisse einzelstaatliche Industriezweige in die Weltwirtschaft hineingewachsen. Der Privatkapitalismus, der jahrzehntlang die internationale Arbeiterbewegung bekämpft hat, tritt nun selbst auch organisatorisch aus dem Rahmen nationaler und kontinentaler Grenzen hinaus in den breiteren Rahmen der Weltwirtschaft.

Die Konferenz wird in ihrer weitem Zielsetzung nur dann Erfolg haben, wenn sie keine vorübergehende Erscheinung bleibt und für die Bearbeitung weltwirtschaftlicher Streitfragen eine dauernde Organisation schafft, einen Verwaltungsorganismus unter der Oberhoheit des Völkerbundes, der seine Arbeiten im einzelnen ergänzt und endgültig durchführt.

die allerwichtigste Aufgabe

der Weltwirtschaftskonferenz zu bezeichnen. Es hätte über die wirtschaftlichen Verhältnisse in der Welt zu wachen, die Produktions- und Handelsstatistiken zu fördern, den Gedanken der wirtschaftlichen Zusammenarbeit unter den Völkern zu pflegen und die Vermittlung des Ausgleichs handelspolitischer Konflikte der Länder zu übernehmen.

Die Weltwirtschaftskonferenz wird einen Sinn und Zweck haben, wenn sie so den Beginn der weltwirtschaftlichen Zusammenarbeit einleitet. Das Tempo einer solchen Zusammenarbeit wird allerdings nicht von der Weltwirtschaftskonferenz oder von einem künftigen Wirtschaftsamt bestimmt, sondern von den Lebendigen und organisierten Kräften der Wirtschaft in den einzelnen Ländern.



Wilhelm Eggert

vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, der von der Reichsregierung zum Vertreter der Gewerkschaften auf der Weltwirtschaftskonferenz ernannt wurde.

Amerikas Millionäre

Unser amerikanischer Mitarbeiter schreibt uns über die neuesten Veröffentlichungen des Bureaus für Völkervereinigung folgendes: Die Aufstellung des Bureaus ergibt, daß in den Vereinigten Staaten von Nordamerika 30295 Dollarmillionäre vorhanden

sind, d. h. 30 295 Personen in Nordamerika beziehen ein jährliches Einkommen von 50 000 Dollar und mehr. Davon geben 207 Personen ein jährliches Einkommen von mehr als 1 Million Dollar an (ein Dollar = 4,20 Mark). Wer die Besitzer dieser großen Einkommen sind, wird von der Regierung geheimgehalten.

Bergmann-Elektrizitätswerke. Die Bergmann-Elektrizitätswerke werden für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 8 Prozent verteilen. Die Vorjahrsdividende betrug nur 6 Prozent. Die Gesellschaft, besonders das Rosenthaler Werk war im abgelaufenen Geschäftsjahr überaus stark beschäftigt. Der Reingewinn stellt sich auf 3,155 Millionen Mark gegenüber 2,599 Millionen Mark im Vorjahr.

Gewerkschaftsbewegung

Das Überstundengesetz

Ueber die Ausführungsbestimmungen zum Arbeitszeitnotgesetz fanden am Mittwoch im Reichsarbeitsministerium Besprechungen mit den Spitzenorganisationen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer statt. Die Vertreter der Arbeitgeber waren aufstehend vertreten und bestürmten unermüdlich die Vertreter des Arbeitsministeriums mit Anträgen, die darauf hinauslaufen, das Arbeitszeitnotgesetz für die Unternehmer noch genießbarer zu machen.

Der Kampf gegen diese Ungeheuerlichkeit muß deshalb von der Arbeiterschaft mit kaltblütiger Entschlossenheit aufgenommen werden.

Forderungen der Beamten

Der erweiterte Vorstand des Allgemeinen deutschen Beamtenbundes hat sich mit der durch die Ablehnung aller Besoldungsanträge im Reichstag geschaffenen Lage in der Besoldungsfrage befaßt. Er stellt fest, daß die Beamenschaft kein Verständnis mehr dafür hat, daß Regierung und Reichstagsmehrheit sie ständig unter Anerkennung ihrer Kostlage mit dem Hinweis auf eine kommende Besoldungsreform betrösten, jeden Vorschlag auf eine nur bescheidene Erhöhung ihrer Bezüge aber stets ablehnen.

Die von Reichsfinanzminister bekamtegegebenen Steuerergebnisse des abgelaufenen Etatsjahres mit einem Mehrertrag von einer halben Milliarde Mark gegenüber dem Voranschlag beweisen, daß Möglichkeiten zu Hilfsmaßnahmen sehr wohl vorhanden sind.

Der Bundesvorstand erwartet daher, daß der Reichstag nach seinem Wiederzusammentritt im Mai neuerdings zur Besoldungsfrage Stellung nimmt. Er fordert, unbeschadet der für das Ende des Jahres in Aussicht genommenen Reform des Besoldungswesens die alsbaldige Erhöhung der Gehälter für die Beamten in den unteren und mittleren Gruppen mit Wirkung vom 1. April ab.

Die seit langem anhaltende Preissteigerung gerade der Massenbedarfsartikel hat die Not und die Verschuldung der oben-

„Wie mich das freut!“ gestand er; „es wäre mir schwer gewesen, wenn ich Sie nicht gesehen hätte.“

„Sie erwiderte: „Es ist ja traurig, daß man so heimlich tun muß. Aber es weht hier immer noch der alte Wind.“

„Sie haben Glück gehabt.“ fuhr die Verta weiter. „Wenn das Geld ein Glück ist,“ erwiderte er.

Sie hörte das Schmeichelnde in seiner Stimme und trat näher an ihn heran, so daß ihr warmer Hauch ihn anwehte. „Sie sind traurig, Herr Im Ebnel,“ sagte sie. „Sie müssen das nicht sein. Es gibt auch noch Menschen, die fühlen, wie schwer Sie es haben.“

„Sie!“ gab er zurück. Es durchlief ihn etwas, als ob er die Arme gegen die Brust ausstrecken sollte. Viele Worte drängten sich ihm auf die Zunge. „Aber das ging vorüber. Nun, sieh, ich bin hier.“

„Ich danke Ihnen,“ sagte er und drückte ihre Finger. „Wollen wir ein paar Schritte gehen?“ fragte er dann. „Sie nickte nur, und sie gingen Seite an Seite und sprachen von ihren Erlebnissen.“

„Und Sie wollen wieder fort?“ fragte die Verta. „Was werden Sie beginnen?“

„Das weiß ich nicht, ich nehme jeden Tag wie er kommt.“ Als Magnus das sagte, fiel ihm die kleine Lucretia ein und daß sein Leben einen Inhalt habe. Er fügte hinzu: „Ich bin auch dankbar für jeden Tag. Es ist doch jeder ein Geschenk.“

Die Verta hatte viel an Magnus Im Ebnel gedacht. Es war ihr kein Mensch begegnet, der ihr ihm ebenbürtig schien an Geduld und Bescheidenheit. Es tat ihr weh, daß er wieder gehen wollte. Sie hatte ihn lieb, ob sie es wußte oder nicht. Aber sie konnte ihm nicht mehr sagen.

Sie wendeten sich um. Sie gingen langsam wieder dem Hause zu. Als sie in den Sichtbereich seiner Fenster kamen, hielten sie an.

Die Sterne hatten sich vermehrt. Ihr Feuer war größer und größer ihre Unruhe. Aus der Wiefe langten schwere Schatten nach ihnen, und das weiße Wolkengepinnt stand noch da wie das Gewebe einer Urmelchspinne.

Magnus sah den blonden Kopf der Verta im Fensterlichtschein aufleuchten. Ihre klaren Augen schauten ihn an. „Auf Wiedersehen, Herr Im Ebnel,“ sagte sie. „Kommen Sie wieder einmal.“

nannten Beamtengruppen bis zu einem Grade erhöht, der es unmöglich gemacht, jede Gehaltsaufbesserung bis zum Jahresende zu verweigern. —

Chauffeurstreik in Berlin

Da in den Lohnverhandlungen im Reichsarbeitsministerium zwischen den Berliner Kraftfahrzeugschleppern und den Arbeitnehmern am Mittwoch eine Einigung nicht erzielt wurde, beschloßen die Funktionäre der Kraftfahrzeugschlepper am gleichen Abend in fast allen Versammlungen einmütig, sofort in den Streik zu treten und so lange in ihm zu verharren, bis die Unternehmer den ersten Schiedsspruch anerkennen. Dieser Spruch sah für die Fahrer 2 Mark Garantielohn und 25 Prozent der Bruttoeinnahmen pro Tag vor.

Es ist bemerkenswert, daß bereits am Mittwoch Abend sich eine ganze Reihe von Unternehmern gegenüber dem Verkehrsband unter schriftlich bereit erklärte, die Forderung der Arbeitnehmer anzuerkennen. —

Die Volksfürsorge im ersten Quartal 1927

Die Volksfürsorge teilt uns mit:

Im Jahre 1924 war es für unsere Volksfürsorge die Hauptaufgabe, die mit der neuen Währung im Zusammenhang stehenden Arbeiten (Umstellung der alten Versicherungen u. a.) zielbewußt durchzuführen und die Außenorganisation wieder aufzurichten. Das ist in erfreulichem Maße gelungen; denn das Jahr 1925 brachte schon ein respektables Neugeschäft. Im Jahre 1926 kamen bereits über eine Viertelmillion Versicherungen zum Abschluß.

Das laufende Jahr wird voraussichtlich noch günstiger werden. Gegenwärtig verfügt die Versicherungsgesellschaft der deutschen Arbeiterchaft über einen Bestand von etwa 1/2 Millionen Versicherungen. Sie rechnet damit, am Schluß des Jahres 1927 rund eine Million Versicherte zu haben. Es ist dies ein Ziel, das durchaus erreichbar ist; denn im 1. Quartal 1927 wurde ein guter Anfang dazu gemacht. 90 554 Anträge kamen in diesen drei Monaten herein, und zwar im Januar 25 134, im Februar 30 867 und im März 34 553.

Zur Regulierung von Sierbefällen hat die Volksfürsorge im 1. Quartal d. J. an die Hinterbliebenen von verstorbenern Versicherten 222 078,80 Mark ausgezahlt; insgesamt seit November 1923 rund 2 172 000 Mark.

Wenn die deutsche Arbeiterchaft mehr noch als bisher die Beschüsse der Gewerkschaftskongresse, der Genossenschaftslagen, des Afa-Bundes und des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes beachtet, für sich und ihre Angehörigen nur Versicherungen bei der Volksfürsorge abschließt und sich zu tätiger Mitarbeit für sie bereit findet, wird die Volksfürsorge das werden, wozu sie von ihren Gründern bestimmt war: die alleinige Versicherungsgesellschaft der werktätigen Bevölkerung. —

Lithographen und Steinbruder. Der Tarifvertrag für das deutsche Lithographie- und Steinbrudergewerbe ist von den Arbeitgebern für den 1. Mai gekündigt worden. Die Verhandlungen über den Neuabschluß eines Tarifs für das Steinbrudergewerbe beginnen voraussichtlich am 9. Mai. —

Verhandlungen für die Reichsarbeiter. Bei den Verhandlungen für die Reichsarbeiter, die am Mittwoch im Reichsfinanzministerium weitergeführt worden waren, ist wiederum kein Ergebnis erzielt worden. Der Vorschlag, der den Organisationen vom Reichsfinanzministerium vorgelegt wurde, war überhaupt nicht geeignet, irgendwie die Verhandlungen zu fördern. Die Vertreter der Organisationen erklärten daher, daß sie die Verhandlungen als gescheitert betrachteten, und unterbreiteten den Regierungsvertretern den Antrag, daß nunmehr halbjährige Ausstände mit dem Finanzminister selber stattfinden. Diese Ausstände soll, wie wir hören, am kommenden Freitag erfolgen. —

Neue Anstehung. Die norwegische Papierindustrie, in der zum Mittwoch nach Ostern eine Auslieferung angekündigt war, wird vorläufig weiterarbeiten. Arbeiternehmer und Arbeitgeber haben einem provisorischen Tarif zugestimmt, der eine Lohnherabsetzung von 8 Prozent bringt, und im übrigen die Bestimmungen des alten Tarifs aufrecht erhält. Nach diesem neuen Tarif soll so lange gearbeitet werden, bis die in den nächsten Tagen beginnenden Verhandlungen zu einer endgültigen Einigung geführt haben. Da die norwegische Papierindustrie eine der Hauptexportindustrien des Landes ist, würde ein Konflikt eine Bedrohung der eben stabilisierten Weltlage bedeuten. —

Kleine Chronik

Ein Jahr Gefängnis für Mißhandlung der Frau.

Das Schöffengericht Krefeld in verurteilte am Mittwoch den 37jährigen Georg Ramm wegen schwerer Mißhandlung seiner Frau zu 1 Jahr Gefängnis. Der Angeklagte, der erst seit 1925 verheiratet ist, kam Anfang Januar morgens 4 Uhr mit zwei Freunden von einer Partystunde heim und verlangte von seiner Frau Kaffee für sich und seine Gäste. Nach der Weigerung und nachdem das Ehepaar wieder allein war, überfiel der Mann plötzlich die Frau und mißhandelte sie mit Faustschlägen, Rasiermessern usw. in einer Weise, daß sie schwer verletzt sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Das Gericht machte sich den Strafentwurf des Mannes zu eigen und sprach den jetzigen Haftbefehl aus. —

Eine junge Verliacrin verjährte.

Seit dem 3. April ist in Berlin die 16 Jahre alte Kontoristin Elisabeth Dage verschwunden. Das Mädchen war bei einem Familienangehörigen untergebracht und hatte den Auftrag, in verschiedenen Häusern die jähigen Rieten einzuliefern. Mit dem Betrage von 500 Mark ist sie spurlos verschwunden. Da das Mädchen am dem Tage vorher über 2000 Mark pünktlich abgeliefert hatte, wird befürchtet, daß es einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Zeitungsdruck ist deshalb worden, daß die Rente nach der Einlieferung des Geldbetrags bei einem jungen Mann angeprochen wurde. Seitdem fehlt jede Spur. Für die Befreiung sind 1000 Mark Belohnung ausgesetzt. —

Fünf Pferde verbrannt.

In den frühen Morgenstunden des Mittwoch ging in Berlin-Schöneberg ein Stallgebäude eines Fuhrunternehmers in Flammen auf. Als die Feuerwehr eintraf, waren das 30 Meter lange Gebäude bereits in hellen Flammen. Der größte Teil der Pferde wurde noch gerettet, fünf der Tiere wurden jedoch in den Flammen um. Der Stall ist vollkommen niedergebrannt. —

Daphne an der polnischen Grenze.

In dem schottischen Daphne in der Gegend, das von der polnischen Grenze nur einen 8 Kilometer entfernt liegt, ist plötzlich unter den Siedern Daphne aufgetaucht. Der Grund der Erkrankung bildet eine Gehirnerkrankung, an der acht Kinder erkrankten, die alle daran starben. Die jetzt konnte noch nicht ermittelt werden, ob die Daphnepflanzen sich in Schottland oder in Polen verbreiten. Schottland besitzt bei keinem der erkrankten Kinder. —

Fandermännische Raub verurteilt.

Der Kaiser Jagdinspektoren Wilhelm Köpcke konnte in der Gegend von Tübingen in wälder Nähe der heiligen Grenze, was der heiligen Jagdinspektoren verurteilt werden. Köpcke gilt als einer der Hauptverursacher an dem großen Schilling mit Jagdverbrechen, die letzte wälder Jagdinspektoren der Berliner Jagdinspektoren verurteilt ist. Alle Jagdinspektoren haben Köpcke unter sich nicht zur Verbreitung der Jagdverbrechen gestimmt. —

Eine internationale Schwindlertgesellschaft entlarvt.

Wie die schwedische Polizei festgestellt hat, ist der Syrer, der in Stockholm und Finnland 1 1/2 Millionen Kronen angeblich für in Schriften unterdrückte Christen einsammelte, das Geld aber für sich verbrauchte und auf Anzeige eines schwedischen Pastors verhaftet wurde, Mitglied einer weitverzweigten Betrügerbande, die unter Leitung eines angeblichen Prinzen Nikit Garbar in ganz Europa arbeitet. Der „Prinz“ befindet sich zurzeit im deutschen Gefängnis wegen ähnlicher Delikte. Ein andres Mitglied dieser Bande wurde vor kurzem aus Oslo ausgewiesen. In Russland ist ein drittes Mitglied verhaftet worden, weil es unter den dortigen gutgläubigen Bauern Knochenstücke als Reliquien verkaufte. Wie die Behörde festgestellt hat, hat der Betrüger einen überaus schwinghaften Knochenhandel betrieben. —

Banditen stecken einen Zug in Brand.

Nach einem aus Mexiko vorliegenden amtlichen Bericht, überfielen 500 Banditen einen von Guadajajara kommenden Zug, schloßen die Türen und steckten ihn dann in Brand. Sämtliche Passagiere sind in den Flammen umgekommen. Die amtliche Erklärung besagt, es handle sich um den gemeinsten Grausamkeitsakt in der mexikanischen Geschichte. Vergessens verdächtigen Männer, Frauen und Kinder unter furchtbaren Schreien auszubrechen. Die Banditen stießen sie in den Bahnwagen mit Gewehrköpfen zurück. Der ganze Zug ist verbrannt. Es sind 186 Personen ums Leben gekommen. Den Insurgenten gelang es, zu entfliehen. —

Zwei Straßenbahnzüge zusammengestoßen.

Bei Leiden (Holland) stießen zwei Straßenbahnzüge, die mit Ausflüglern überfüllt waren, in voller Fahrt aufeinander. Zwei der Wagen wurden fast völlig zertrümmert, wobei 35 Personen, zum Teil schwer, verletzt wurden. —

Deutsche Ballone in Frankreich.

Die Teilnehmer an der deutschen Auscheidungsfahrt für das Gordon-Bennet-Rennen für Freiballone, die an Ostern von Gelsenkirchen aus die Fahrt angetreten hatten, sind meist im südwestlichen Frankreich gelandet. Ballon Rünster landete am Dienstag Abend nach einer Fahrt von 2 Stunden bei Bordeaux, nur 50 Meter von der Küste entfernt. Er hat eine Strecke von rund 940 Kilometern zurückgelegt. Auch der Ballon Homburg mit Doktor Halben (Berlin) als Führer ist an der Gironde-Mündung nach einer Flugstrecke von ungefähr 920 Kilometern gelandet. Nördlich von Bordeaux ging nach etwa 33-stündiger Fahrt und einer Flugstrecke von 900 Kilometern der Ballon Elberfeld nieder, dessen Führung der Inhaber des Beltsfelds über 87 Stunden Flugzeit, Kaulen, hatte. Weitere Ballone landeten in der Gegend von Rebers und Dijon. —

Sie liebte allzusehr den Jazz.

Fernande Desbaur, eine Pariserin, Ehefrau und Buchhalterin in einem Maschinengeschäft, liebte die Jazz-Musik so sehr, daß sie keinen Augenblick zögerte, sich für eine Jazz-Band engagieren zu lassen. Dort beherrschte sie das Schlagzeug. Der Jazz wurde ihr Verderben. Denn noch mehr als die Musik liebte sie die Musikanten. Vor allem hatten zwei es ihr angetan: der Pianist Raoul Hennequin und der Saxophon-Bläser Camille Regel, die beide zwanzig Jahre zählten. Natürlich war der Saxophonist der Unwiderrstehliche von beiden. Sie überhäufte die beiden Jünglinge mit Geschenken. Abendanzüge zum Regieren, dann Schmuckstücke, ein Auto, ein Saxophon aus Silber! Wo fand sie das Geld dazu? In der Kasse des Maschinenhandlagers, der offenbar trotz seiner Maschinen nicht sehr gut zu rechnen verstand. Denn er merkte seinen Verlust erst, als ihm 80 000 Franc gestohlen worden waren, außerdem bestahl aber Fernande ihren Mann. Man ersahen das musikalische Trio vor dem Richter. In Dispositionen vom Jazz her gewöhnt, produzierte es auch vor Gericht nur Dispositionen. Fernande, kleiner als die große Trommel, die sie schlug, aber im Gesicht noch rüder, als das Rand an ihrem Güte, proklamierte die Reinheit ihrer Gefühle für die beiden jugendlichen Virtuosen. „Selbst mein Mann hat mir verziehen!“ rief sie pathetisch, aber es antwortete rohes Gelächter. Man verzieht nicht, warum sie die beiden Künstler mit Geschenken überhäufte, denn diese zögerten keinen

Augenblick, sie mit Vorwürfen beschwenderlich zu bedenken. Worauf die enttäuschte Fernande, deren Redefluß der Gerichtspräsident bergelblich einzudämmen suchte, den Saxophonisten einen Lügner nannte. Alle Zeugen, Eintänzer, Barmixer, Musiker, wurden gefragt, ob die beiden Jazz-Musiker auf die arme Fernande einen hypnotischen Einfluß ausgeübt hätten. Es schien nicht so, denn Madame erhielt 13 Monate Gefängnis, der Pianist 8 und der Saxophonbläser 6. Allen drei jedoch wurde eine Bewährungsfrist zugeteilt. —

Ein Hotel mit 3000 Zimmern.

In nächster Zeit wird in Chicago das Hotel Stephens als größtes Hotel der Welt mit 3000 Zimmern und 3000 Bädern eröffnet. Bisher galt das Pennsylvania-Hotel in New York mit 2000 Zimmern als das größte Hotel der Welt. —

Venus geht zum Richter.

Die Pariser Schauspielerin Spinelly hat sich in dem gleichen Kostüm fotografieren lassen, in dem einst Prinzessin Pauline Borghese dem Bildhauer Canova als Modell diente — nämlich nackt. Die Nacktheit ist heute modern. Wer Madame Spinelly auf der Bühne bewundert hat, weiß, daß sie diese Mode gut findet. Und da sich eine Künstlerin doch meist nur dann photographieren läßt, wenn sie gesehen werden will, läßt sich eigentlich über diese Photographie ebensowenig streiten, wie über andre Dinge des Gesichts. Jedoch Madame Spinelly wünscht einen Streit. Sie ärgert sich darüber, daß eine Theaterzeitung ihr Bild als Venus gebracht hat, und klagt vor dem Rabi wegen Verletzung ihres Schamgefühls. Die Pariser Zeitungen sprechen mit galanter Höflichkeit ihre Leberausung aus. Kann eine schöne Frau verlesen sein, wenn sie von unbekanntem Verehrern lautlos und platonisch aus der Ferne bewundert wird? Ist die Druckerpresse schamhafter als ein photographischer Apparat? Aber vielleicht hat sich Madame Spinelly gar nicht so photographieren lassen, und das Bild ist durch eine Retouche verändert? Davon wird sich der Richter überzeugen müssen. Glücklicher Richter! —

Der böse Nachbar.

In einem Dorfe unweit Temeswar (Ungarn) hat sich ein blutiges Drama abgespielt, das vier Menschenleben gefordert hat. In diesem Dorfe wohnten benachbart zwei reiche Bauern, Peter Mikow und Georg Bogdanow, die miteinander befreundet waren. Eines Tages hatte Bogdanow an einen Viehhändler mehrere Stücke Vieh recht gut verkauft. Er erzählte dieses frohe Ereignis natürlich seinem Freunde Mikow und bemerkte noch dazu, daß er die große, augenblicklich in seinem Besitz befindliche Parsumme an einem der nächsten Tage nach Temeswar auf die Bank bringen wolle. Mikow hörte diese Erzählung ruhig mit an und beglückwünschte noch seinen Nachbar zu dem guten Handel. In seinem Innern aber hatte er bereits beschlossen, die Summe in seinem Besitz zu bringen. Am Abend desselben Tages machte sich Bogdanow, dessen Frau krank daniederlag, auf den Weg, um für diese den Doktor herbeizuholen. Kaum hatte er das Haus verlassen, da drangen zwei junge maskierte Männer ein und verlangten, daß die Frau ihnen mitteile, wo Bogdanow das aus dem Viehlauf erlöste Geld versteckt hätte. Die Frau flüchtete sich mit ihrem Sohne in ein Nebenzimmer, dessen Tür sie verriegelte. Dann hob sie den Jungen zum Fenster hinaus und schickte ihn zu dem „guten“ Nachbarn Mikow, um diesen zur Hilfe herbeizurufen. Dieser kam sofort, die erste Gifelistung bestand jedoch darin, daß er dem Knaben des Bogdanow mit einer Art den Schädel einschlug. Dann hieb er die Tür des Zimmers ein, in das sich Frau Bogdanow geflüchtet hatte. In ihrer Verzweiflung ergriff die Frau ein großes Küchenmesser, das in diesem Zimmer auf einem Schranke lag, und als Mikow sich den Eingang erzwungen hatte, sprang sie ihm entgegen und stieß ihm die Waffe bis an das Heft in die Brust. Mikow brach zusammen. Er war sofort tot, denn das Messer hatte die Herzschlagader getroffen. Im selben Augenblick betrat Bogdanow mit dem Arzte das Haus. Er fand sein Kind tot, seine Frau ohnmächtig über dem Leichnam des Mikow hingestreckt. In dem benachbarten Zimmer fand man aber noch die Leichen von zwei jungen maskierten Männern, in denen man die beiden Söhne Mikows erkannte. Ihr Vater hatte sie zu dem schauerlichen Verbrechen angestiftet, und als Mikow getötet war und Bogdanow mit dem Arzte das Haus betrat, hatten sie sich gegenseitig aus Furcht vor der Strafe getötet. —

Semiramis lustwandeste



täglich in ihren berühmten, hängenden Gärten über dem Tigris mit der Würde und der Bedeutung, die sich hier wohl geziemen, denn die fabelhaften, gärtnerischen Anlagen wurden zu den sieben Weltwundern gerechnet. Aber ihre Laune wurde trotzdem immer schlechter, zuletzt ganz miserabel, alles regte die Galle der babylonischen Königin auf, tief unglücklich und unbefriedigt fühlte sie sich, und alles, weil sie in ihren paradiesischen Gefilden keine so aromatische

Marke wie Greiling-Juwel zu 6 ₤ hatte.

Wie glücklich können wir dagegen in unseren schönen, europäischen Weltwundern von Gärten und Parks sein, in Muskau, in Wörlitz, im Hyde Park, in Pegli, am Pincio, da wir die Garterfreude, ob mit oder ohne einer Semiramis, mit dem Genuß einer so kostbaren Zigarette wie der milden und erquickend duftenden Greiling-Juwel verbinden können.

Unsere Schwarz-Weiß-4 ₤ und Auslese-5 ₤

sind überall in Deutschland rühmlichst bekannt. Sie gehören zu den wenigen führenden Marken. Ihre hervorragende Qualität ist unbestritten. Es gibt keine besseren Zigaretten in diesen Preislagen. Der von Monat zu Monat steigende Umsatz beweist es.

Aus den Gerichtssälen

Kuppellei

Wir hatten in letzter Zeit des öfters Gelegenheit, über recht sonderbare Kuppellei-Prozesse zu berichten. Erinnerung sei nur an die Verurteilung einer ältern völlig unbewohnten Frau wegen Kuppellei, weil sie duldete, daß ihre Tochter mit dem Bräutigam am Polterabend — wenige Stunden vor der standesamtlichen Trauung — in einer Kammer geschlafen hat. Recht spitzig nicht auch die Verurteilung eines Grundstücksbesizers aus der Neustadt, der deswegen wegen Kuppellei mit einer Geldstrafe belegt wurde, weil er Zigeunern sein Grundstück verpachtete und veräußerte, sich von den in den Zigeunerwagen wohnenden männlichen und weiblichen Zigeunern die Traupapiere zeigen zu lassen.

Am Mittwoch beschäftigte sich die Strafkammer des Landgerichts Magdeburg abermals mit einer seltsamen Kuppellei-Anklage. Vom Schöffengericht in Schönebeck war ein Maschinist aus Calbe zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er duldete, daß seine Ehefrau sich mit „seinem Wissen“ auch noch mit einem andern Mann abgeben hat. Wegen dieses Urteils legte der Maschinist Verurteilung ein. Vor der Verurteilungskammer kommt folgendes zur Sprache:

Der Angeklagte war seit längerer Zeit Maschinist auf einem Dampfer der Schiffsfahrts-Gesellschaft. Im Jahre 1922 verheiratete er sich und nahm seine Frau und deren uneheliches Kind mit auf den Dampfer. Im Verlauf der Ehe soll es öfters zwischen den Eheleuten zu Streitigkeiten gekommen sein, weil die Ehefrau sich von ihrem Ehemann vernachlässigt fühlte. Als es eines Nachts deswegen wieder Szenen gab, soll die Frau ihm gesagt haben: „Ich gehe morgen zum Steuermann“, worauf der Angeklagte, müde von der Arbeit, im Halbschlaf geantwortet haben soll: „Meinetwegen! Dieses „Meinetwegen“ wurde dem bisher völlig unbefragten Mann zum Verhängnis. Die Ehefrau nahm die Einwilligung ihres Mannes als Ernst hin und knüpfte in der darauffolgenden Zeit intimere Beziehungen mit dem Steuermann des Dampfers an, auf dem auch ihr Mann tätig war. Als der Angeklagte davon erfuhr, will er seiner Frau heftige Vorwürfe gemacht haben.

In dem jetzt zwischen den Eheleuten laufenden Ehegerichtsprozess stützt sich die Frau auf das „Meinetwegen“ ihres Mannes, bildet sich ein, sie sei verheiratet worden und glaubt, den Ehegerichtsprozess wegen des „Meinetwegen“ gewinnen zu können. Vor der Strafkammer in Magdeburg gab es aber infolge einer Ueberraschung, als der Angeklagte nach einer Verteidigungsrede des Rechtsanwalts Dr. Hammerlag freigesprochen wurde, da das Gericht den Angaben des Beschuldigten und nicht den Aussagen seiner Ehefrau und des Steuermanns folgte.

Es wurde als feststehend betrachtet, daß der Angeklagte von dem Verkehr seiner Ehefrau mit dem Steuermann nichts gemerkt haben kann. Als er nachträglich davon erfuhr, hat er seiner Frau gesagt: „Wenn ich das noch einmal höre, schmeiße ich dich raus!“ Die Staatsanwaltschaft hatte trotz der Eigenartigkeit dieses Falles abermals eine Gefängnisstrafe gegen den Angeklagten beantragt.

Warenmärkte

Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 20. April. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehmarkt wurden aufgetrieben: 466 Rinder, und zwar 87 Ochsen, 77 Bullen, 288 Kühe, 84 Färken, 14 Ferkel, 489 Kälber, 108 Schafstiere ufm. 3820 Schweine. Seit dem letzten Markte dem Schlachthofe direkt zugeführt: 49 Rinder, 20 Kälber, 153 Schafe, 832 Schweine.

Bezahlte für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.
 1. Rinder, A. Ochsen.
 a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungefacht) 54-62
 b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren 48-58
 c) junge fleischige, nicht ausgewachsene und ältere ausgewachsene 42-48
 d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere -

| | | |
|--|--|-------|
| B. Bullen. | | 54-60 |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | | 54-60 |
| b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren | | 42-48 |
| c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere | | 42-48 |
| C. Färsen und Kühe. | | 50-58 |
| a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts | | 50-58 |
| b) vollfleischige, ausgewachsene im Alter von 4 bis 7 Jahren | | 42-48 |
| c) jüngere Kühe und Färsen | | 32-41 |
| d) mäßig genährte Kühe und Färsen | | 22-30 |
| e) mäßig genährte Kühe und Färsen | | 22-30 |
| D. Gering genährte Jungvieh (Ferkel) | | 30-45 |
| E. Kälber. | | 30-45 |
| a) Doppeltender feinstes Mast | | 30-45 |
| b) feinstes Mastfärsen | | 30-45 |
| c) mittlere Mast- und beste Saugfärsen | | 30-45 |
| d) geringere Mast- und gute Saugfärsen | | 30-45 |
| e) geringere Saugfärsen | | 30-45 |
| F. Schafe, A. Stallmählschafe. | | 50-56 |
| a) Mastlamm und jüngere Mastlamm | | 50-56 |
| b) ältere Mastlamm, geringe Mastlamm u. gut genährte junge Schafe | | 40-48 |
| c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Mastschafe) | | 29-32 |
| G. Schweine. | | 58-80 |
| a) Ferkel über 150 kg (3 Ferkel) Lebendgewicht | | 58-80 |
| b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht | | 58-80 |
| c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht | | 58-80 |
| d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht | | 58-80 |
| e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht | | 58-80 |
| f) unreine Sauen | | 58-80 |
| g) geschnittene Eber | | 58-80 |

Marktwert: Schweine schlecht, sonst mittelmäßig. Ueberhand: — Rinder, — Kälber, — Schafe, 572 Schweine.
 Die Preise sind Marktpreise für nächsten gemogenen Tiere und fälligen sämtliche Speise des Handels ab Stall für nächsten Markt- und Verkauf. Folien, Unfallversicherer sowie den natürlichen Gewinnsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Magdeburger Zunderbörsen vom 20. April

Der Preis für Weizen (einschl. Sach und Verbrauchssteuer) beträgt für 50 Kilogramm brutto für netto ab Verlabestelle Magdeburg und Umgebung bei Mengen von mindestens 200 Zentner bei prompter Lieferung innerhalb 10 Tagen 23.-33%, bei Lieferung per April 23%, per Mai 23,25 und per Juni 23,50 Markt für gemahlene Mehlis Tendenz stetig.

Berliner Produktenbörsen vom 20. April

Weizen, märk. 27,00-27,00. Roggen, märk. 25,00-25,00. Sommergerste 21,00-21,00. Wintergerste 19,00-19,00. Hafer, märk. 21,00-21,00. Mais (ab Berlin) 17,00-17,00. Weizenmehl (100 Kilogramm) 34,50-36,50. Roggenmehl (100 Kilogramm) 34,00-35,75. Weizenkleie 14,00-14,25. Roggenkleie 15,00-15,75. Vittoriaerbsen 42,00-58,00. Rote Speiserbsen 26,00-28,00. Futtererbsen 22,00-23,00. Weizen 20,00-22,00. Weizen 21,00-24,00. Erbsen 14,00-14,50 gelbe 15,75-16,50. Serrahella, neue 20,50-24,00. Rapssamen 15,00-15,50. Seinfuchsen 19,00-19,00. Erbsen 12,40-12,70. Sojabohnen 10,50-10,50. Kartoffelkollern 30,20-30,60. Preise in Mark für 50 Kilogramm.

Wasserstände

+ bedeutet über, — unter Null.

| Ort | Wasserstand | Ort | Wasserstand |
|-------------|---------------|-------------------|---------------|
| Himbura | 20. 4. + 1,57 | Düben | 21. 4. + 2,06 |
| Brandeb. | + 2,74 | Unstrut und Saale | 21. 4. + 3,92 |
| Reinitz | + 2,78 | Großsch. | + 3,75 |
| Leinitz | + 2,78 | Strohaup. | + 3,75 |
| Kuhj. | + 2,17 | Reinow. | + 3,75 |
| Oresden | + 1,92 | Reinow. | + 3,75 |
| Torgau | 21. 4. + 4,24 | Reinow. | + 3,75 |
| Wittenberg | + 4,29 | Reinow. | + 3,75 |
| Hoflau | + 3,35 | Reinow. | + 3,75 |
| Alten | + 4,77 | Reinow. | + 3,75 |
| Barby | + 4,16 | Reinow. | + 3,75 |
| Magdeburg | + 4,64 | Reinow. | + 3,75 |
| Fangerwände | + 4,31 | Reinow. | + 3,75 |
| Wittenberge | + 4,31 | Reinow. | + 3,75 |
| Senftenberg | + 3,64 | Reinow. | + 3,75 |
| Dömitz | + 3,64 | Reinow. | + 3,75 |
| Dalchau | + 3,64 | Reinow. | + 3,75 |
| Voigtburg | + 3,64 | Reinow. | + 3,75 |
| Hofstorf | + 3,64 | Reinow. | + 3,75 |

Wettervorhersage

Aussichten für Freitag: Unbeständiges, flüch. Wetter mit Heberföhlgen in Schauern.

Gewinnauszug der 1. Klasse 29. Preuß.-Stätt. Klassenlotterie.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die hohle gleiche Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Ohne Gewähr. 1. Ziehungstag. Nachdruck verboten.

On der Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

| | |
|------------------------|--|
| 2 Gewinne zu 100000 M. | 270255 |
| 2 Gewinne zu 50000 M. | 294410 |
| 2 Gewinne zu 5000 M. | 340270 |
| 4 Gewinne zu 2000 M. | 136783 323692 |
| 6 Gewinne zu 1000 M. | 109457 223404 275992 |
| 6 Gewinne zu 800 M. | 2809 4691 4732 |
| 26 Gewinne zu 500 M. | 44586 46967 76826 116152 160550 169988 180976 211558 225519 231804 276594 293311 336249 |
| 120 Gewinne zu 200 M. | 3258 5286 8376 18638 34045 57628 61927 66792 77602 104146 119115 119975 120030 120106 130963 136790 146867 164125 170283 170356 176410 179239 183271 189074 189094 191942 198271 209367 216129 222366 227128 227555 231411 235207 236828 237949 249628 252126 253661 254734 259180 261980 262402 264868 266758 271006 271553 277039 288786 298800 301886 313321 316651 317475 317630 318074 318651 332958 338785 347579 |
| 218 Gewinne zu 120 M. | 1034 3088 13020 14330 17836 17999 19207 21315 21831 23161 27315 27838 30227 34281 35525 36835 37149 48920 50263 51097 53858 62154 64194 76660 78022 88465 92155 93386 93952 95782 95842 96457 101013 101557 102419 103148 104293 109134 110021 110701 111186 115304 117015 117144 117921 119501 127931 135240 136437 138782 139649 141941 142487 143323 144131 144469 145081 146111 148481 149502 154875 167251 168811 170892 173177 175510 176109 188458 195532 196198 197708 200120 202057 205920 210133 210248 215591 216503 219593 228665 232184 232561 236746 243519 252427 256321 260209 261710 262622 264707 264765 267358 277637 281711 294415 295894 297838 298299 300621 304980 313127 315807 320068 324855 328527 333258 343262 347263 348739 |

On der Vormittagsziehung wurden Gewinne über 60 M. gezogen

| | |
|-----------------------|---|
| 2 Gewinne zu 3000 M. | 233218 |
| 2 Gewinne zu 2000 M. | 60859 |
| 2 Gewinne zu 1000 M. | 264229 |
| 18 Gewinne zu 800 M. | 2731 10684 157304 172454 227780 259231 286483 314419 325921 |
| 28 Gewinne zu 500 M. | 14786 27314 49795 58302 106608 124237 134132 220069 238185 261120 283727 287240 287404 321755 |
| 104 Gewinne zu 200 M. | 6950 7522 9920 11617 25447 27199 28764 38197 53982 59886 73852 95432 100186 102591 113695 120390 139402 143977 146173 150622 166026 167841 176741 188869 196194 225696 230640 245134 247636 253068 255937 260850 265266 267890 268480 272017 286529 287082 293454 295144 295436 298686 298907 302795 305569 314296 321335 322634 322923 329127 333877 338591 |
| 268 Gewinne zu 120 M. | 743 4256 4776 13497 16947 19523 21437 22826 31338 31821 32400 35859 36282 36661 39786 46816 47599 51038 54020 54044 58378 62413 63757 65217 71028 73817 76245 76766 85066 86838 94827 95724 97965 98508 106644 108296 108854 110246 112959 114635 116286 117219 125436 126079 132598 133204 135938 138629 138686 139065 139687 140264 140488 143840 144807 145678 147494 150834 152235 152472 155414 157109 160602 167659 172153 172903 173045 178390 179282 184552 186119 186775 189450 197000 200702 202077 204308 205866 207683 214511 215224 217800 224407 225595 228963 230077 230575 230659 232654 237281 241469 242448 243026 253196 255061 255130 255701 258798 260091 262129 265784 270797 276880 272167 278265 281611 282460 284740 285257 287669 290169 291533 293781 294658 296381 297697 298493 299737 299784 304466 306006 308449 310864 311110 313878 314012 315448 318763 319728 320629 329410 339359 343529 349921 |

Hier kaufen Sie! Hier sparen Sie!

Ernst Kleiner
 Fernruf Nr. 58 **Burg b. M.** Fernruf Nr. 58
 Schulstrasse Nr. 9
 Filiale: Schartauer Strasse Nr. 58
 färbt, reinigt, plissiert



Uhren = Schmuck
 Trauringe
 :: Tafel-Bestecke ::
 kaufen Sie gut und preiswert bei
Thümmier
 Burg, Schartauer Straße 25.

Albert Mewes, Burg
 Kolonialwaren, Seefische
 Fisch-, Gemüse- u. Obstkonserven
 Kaffee, Kakao, Konfitüren

Mieten Sie bei uns!
 Elektrische Heiz- und Kochgeräte
 Staubsauger u. Beleuchtungskörper
 Nach 6 bis 12 Monaten ist der Gegenstand Ihr Eigentum!
 Stadtgeschäft des Elektrizitätswerkes Burg b. M.
 Markt 28. telefon 780.

Städtische Sparkasse
 Burg b. M.
 Spar- und Bank-
 Abteilung
 Annahme von Spar- u.
 Giroeinlagen
 — zu günstigen Zinsfüßen —
 Außenstunden von 8 bis 1 und 3 bis 5 Uhr,
 Sonnabends von 8 bis 12 Uhr

Nur mit Gas: rasch — sauber — billig!
 Kochen, Backen, Plätten, Heizen, Baden.
 Rat und Auskunft kostenlos beim Gaswerk,
 Blumenthaler Straße. Telefon 524.
 Sämtliche Gebrauchsgegenstände erhältlich im Stadt-
 geschäft des Gaswerks, Markt 28. — Telefon 780.
 Röhren, Lampen, Gase, Plätten usw. auf Nicht werden
 nach 6 bis 12 Monaten Eigentum des Rieters.
Städtisches Gaswerk Burg b. M.

Carl Weber Nachf.
BURG Markt 11
 Manufaktur- und Modewaren
 Damen- u. Kinder-Konfektion
 Wäsche
 zu billigsten Preisen!

Karl Schlüter
 Schirmfabrik
BURG Schartauer Str. 62
 Einziges Spezialgeschäft am Platze
 Vorteilhafteste Bezugsquelle für Regen-
 schirme in jeder Preislage. Reparatur-
 turen und Besätze in überjähriger
 Zeit. Spezialstoffe in größter Auswahl.

Cuxhavener Fischhallen
BURG
 Jakobstraße 7.

Otto Frohn
 Burg
 Franzosenstraße 4.
 Fabrik feiner Fleisch- und
 Würstwaren, ff. Kassächmitt.

Georg Simonsohn
STENDAL, Breite Str. 77
 Herren-, Knaben- und Arbeiter-
 Garderobe, Berufskleidung ..

Mieten Sie von uns
 Gaskochapparate
 elektrische Hausgeräte
 und Beleuchtungskörper
 in 6 bis 12 Monaten Ihr Eigentum!
Gaswerk STENDAL
 Rathenower Straße 1.

Emil Kruse
STENDAL
 Hellstraße 51 und 53, 1. Etage
 Bekannt billigste
EINKAUFQUELLE
 für
 Damen-, Kinder- und
 :: Herren-Garderobe ::
 Mäntel — Kleider — Blusen
 Stoffe aller Art
 stets Gelegenheitspreisen in allen
 Abteilungen
Arbeiter-Garderobe
 == Streng reelle Preise! ==

Hermann Kuntzmann & Co.
 Stendal Breite Straße 18
 Trikotagen - Wäsche
 Strümpfe :: Handschuhe
 Kurzwaren

**Ruberts Bekleidungs-
 und Schuhhaus**
 Brüderstr. 9 Stendal Brüderstr. 9
 Die richtige Bezugsquelle
 für Arbeiter.
Erstaunlich billige Preise!!

Gustav Ramelow, Stendal
 Größtes Kaufhaus der Altmark
 für
**Manufaktur- und Modewaren, Damen-, Herren-
 und Kinder-Bekleidung**

Geschwister Schlobach
 Hohe Bude 12 Stendal Hohe Bude 12
 Fernsprecher Nr. 4
**Dampf-Wasch- und Plättanstalt, Kunstfärberei, chem.
 Waschanstalt, Pilssee-Brennerei**
 — Größtes und leistungsfähigstes Etablissement —

Geschwister Schlobach
 Hohe Bude 12 Stendal Hohe Bude 12
 Fernsprecher Nr. 4
**Dampf-Wasch- und Plättanstalt, Kunstfärberei, chem.
 Waschanstalt, Pilssee-Brennerei**
 — Größtes und leistungsfähigstes Etablissement —

